Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

…kampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei … 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und …-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

…preis 15 Pf. | Halle, Dienstag, 4. September 1928 | 8. Jahrgang * Nr. 208

…ewerkschaftskongreß mit Rollkommando

Die Vertreter der kommunistischen Presse aus dem Saal geworfen

…n erst recht: Stärkt die Opposition!

(… unserem Sonder-Korrespondenten)

Hamburg, den 3. September.

…mittag wurde im Gewerkschaftshause der Kongreß des … Deutschen Gewerkschafts-Bundes eröffnet. Zur ur… angesetzten Eröffnungsfeier wurden die Mitglieder des …schusses noch zu einer Sitzung zusammenberufen, und als … 8½ Uhr der Vorsitzende Leipart die Tagung er…, …gann er zunächst mit einer ungeheuerlichen Hetze …ie Kommunisten. Im Bundesvorstand war aus…den, die unerhörten Ausschreitungen des Reichsbanners …positionelle Jugendgewerkschaftler zum Vorwand zu neh…, …ie kommunistische Presse hinauszuwerfen. Leipart nannte … ein Verbrechergesindel und gebrauchte … den Ausdruck „Verbrecher". Schließlich wies er … Vertreter der kommunistischen Presse aus dem Saal. … wüsten Toben der versammelten Bureaukratie gingen … der wenigen oppositionellen Delegierten unter.

… ließ Leipart die Vertreter der kommunistischen … durch das Reichsbanner-Rollkommando, das in …end war, entfernen. Hinausgeworfen wurden die Vertreter des Kommunistischen Pressedienstes, der Vertreter des oppositionellen Gewerkschaftsorgans „Der Kampf" und zu allem noch die Vertreterin des Zentralorgans der Gewerkschaften der Sowjetunion „Trud".

Außerdem wurden Betriebsdelegationen, die in den Hamburger Betrieben gewählt wurden und erschienen waren, um dem Gewerkschaftskongreß die Forderungen der Arbeiterschaft zu unterbreiten, abgewiesen und bekanntgemacht, daß keine Betriebsdelegationen empfangen würden.

Bezeichnend für die Art und Weise des Bundesvorstandes, die kommunistische Presse von der Berichterstattung auszuschalten, ist die Tatsache, daß der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung", die zwei Pressekarten für die besondere Berichterstattung angefordert hatte, diese schon vor dem Beginn des Kongresses verweigert wurden, so daß die gesamte kommunistische Presse von der Berichterstattung ausgeschaltet ist. Die bürgerliche Presse ist natürlich zugelassen!

(Fortsetzung auf Seite 2)

…ie Front gegen Panzerkreuzerkurs

…o bleibt Euer Betrieb, Eure Gewerkschaft, Eure Kommune, Euer Verein?

Betriebe vor die Front

…rhalten wir aus nachstehenden Betrieben unseres Bezirks … und Zustimmungserklärungen zum Volksentscheid:

…ter der Engelhardt-Brauerei, Halle, haben …der Diskussion eine umfangreiche Entschließung zu …gen, die mit dem Panzerkreuzerbau aufgeworfen wurden, … Ihre Annahme erfolgte einstimmig.

…schaft der Freyberg-Brauerei protestiert gegen …politik der Panzerkreuzerminister und begrüßt den …eid. Sie bezeichnet die Handlung der Reformisten als … Schädigung der Arbeiterbewegung und fordert …triebe auf zu einer Massenprotestbewegung … Bildung von Arbeiterkomitees.

…schaft der Firma Prinzler Söhne in Büschdorf, … das Verhalten der SPD.-Minister, begrüßt den Volks… der KPD. und verlangt, daß die Panzerkreuzer-Millionen …ngsbau, Kinderspeisung und Erwerbslosenhilfe angelegt … Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

…schaftsversammlung der Firma G. L. Eberhardt, … faßte einen ähnlichen Beschluß und wählte zwei Delegierte …mitee für Volksentscheid. Die Delegierten wurden mit …mmen der SPD.-Arbeiter gewählt.

…ffentliche Bauarbeiterversammlung der … Firmen beim Großkraftwerk Zschornewitz vom …, verlangt Mittel zur Beseitigung der Wohnungsnot …anzerkreuzerbau. Sie begrüßt die Initiative der KPD. …lksentscheid.

Betriebsversammlung der Halleschen Röhren… begrüßt in einer einstimmig angenommenen Resolution … der Kommunistischen Partei eingeleiteten Volksentscheid … ferner die Ansicht aus, daß die für den Panzerkreuzerbau … Millionen für soziale Zwecke Verwendung finden … Entschließung: Fordert alle Arbeiter-Organisationen auf, …olksentscheidnug anzuschließen.

… Firma Wegelin & Hübner, Halle, haben bereits … von Abteilungen in Abteilungsversammlungen zur …erfrage und zum Volksentscheid Stellung genommen. …mmende Resolution der Belegschaftsversammlung von … ist uns heute zugegangen.

…m Betriebsrat des Steinbetriebs Holz…men erhalten wir die Mitteilung, daß am 28. August …schaftsversammlung stattgefunden hat, in der der kommu…stische Landtagsabgeordnete Genosse Lieberasch ein …t und im Anschluß daran eine Resolution einstimmig …n wurde, die den Volksentscheid begrüßt und den Betriebsrat mit der Bildung des vorbereitenden Betriebs… zur Durchführung beauftragt

…nswert ist die Tatsache, daß die Belegschaft zu 75 Prozent …ngern der Sozialdemokratischen Partei besteht und der …t in gleicher Stärke zusammengesetzt ist. Außerdem ist der Betrieb in einer rein ländlichen Gegend des Kreises Liebenwerda gelegen.

Die Kommunen werden mobil

In der Gemeindevertretersitzung Seeben (Saalkreis) wurde mit acht gegen zwei Stimmen die Annahme einer Resolution gegen Panzerkreuzerbau beschlossen. Die Gemeinde, die außerordentlich unter Wohnungsnot zu leiden hat, verlangt Bereitstellung der Millionensummen für den Wohnungsbau und begrüßt den von der KPD. eingeleiteten Volksentscheid.

In Döllnitz (Saalkreis) wurde auf Einladung des RFB. ein Komitee gegen Panzerkreuzerbau zur Durchführung des Volksentscheids gegründet, an dem folgende Organisationen beteiligt sind: Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität, Naturfreunde, Arbeiter-Gesangverein, Kommunistische Partei, IAH., Rote Hilfe, Roter Frontkämpfer-Bund.

In Canena (Saalkreis) brachten unsere Genossen in der Gemeindevertretung einen Antrag gegen Panzerkreuzer, für Volksentscheid ein, der einstimmig, auch mit den Stimmen der bürgerlichen Gemeindevertreter, angenomemn wurde.

Werbt unermüdlich für den Volksentscheid

Auf der Straße, dem Hof, überall sammelten die Genossen in Berlin auf dem roten Wedding die Unterschriften für die Einreichung des Volksentscheids.

Der Beitritt der Sowjetunion zum Kellogg-Pakt

In seiner Antwortnote an den französischen Botschafter erklärt Genosse Litwinow, die Sowjetunion werde der französischen Regierung in nächster Zeit „einen entsprechenden Akt über ihren Beitritt zum Kellogg-Pakt" überreichen. Vorher heißt es in der Note, nachdem der ganze Kellogg-Pakt Punkt um Punkt zerpflückt wurde, die Sowjetregierung sei bereit, den Pakt zu unterzeichnen, „soweit er in objektiver Weise den Mächten gewisse Verpflichtungen gegenüber der öffentlichen Meinung auferlege und der Sowjetregierung die Möglichkeit gebe, allen Teilnehmern am Pakt die für die Sache des Friedens wirksamste Frage vorzulegen, nämlich die Frage der Abrüstung, deren Lösung als einzige Garantie für die zukünftige Vermeidung von Kriegen erscheine."

Der Beitritt der Sowjetunion zum Kellogg-Pakt, der in den nächsten Tagen offiziell erfolgen wird, hat den größten Widerhall in der internationalen Presse ausgelöst. Der Schritt des ersten Arbeiterstaates wird verschieden gedeutet. Allen Interpretationen ist freilich der gemeinsame Zug einer starken Beunruhigung anzumerken. Die klare Sprache der Sowjetunion, die zugespitzten Gegensätze zwischen den Imperialisten lasten diesmal doppelt auf allen Beteiligten, die Sozialdemokratie jedes Landes einbegriffen. Von dieser Seite sind die größten Anstrengungen zu erwarten, das Vorgehen der Sowjetregierung zu diskreditieren, der Arbeiterschaft irgendeine „Revision" der Außenpolitik des ersten Arbeiterstaates vorzuschwätzen, oder andere Manöver auszuführen, mit dem alten Ziel der Verunglimpfung der Außenpolitik der USSR. Indes ist die Politik des ersten Arbeiterstaates diesmal durchsichtiger denn je. Ihr Sinn wird jedem Arbeiter klar werden, sobald er die allgemeine Situation, in der der Beitritt zum Kellogg-Pakt erfolgt ist, untersucht.

*

Man weiß, daß der Kellogg-Pakt eine Vorgeschichte hat. Briand sprach als erster den Gedanken eines französisch-amerikanischen Vertrages aus. Das war ein altes Ziel der französischen Politik. Unmittelbar nach dem Ausgang des Weltkrieges wurde ein ähnlicher Vorschlag schon Wilson gemacht. Amerika lehnte ab. Frankreich wandte sich darauf an England — mit dem gleichen Erfolg. Die Ablehnung ärgerte indes die französische Diplomatie wenig, zumal das Uebergewicht Frankreichs damals unbestritten war. Die Lage änderte sich, als der Versuch Poincarés, die französische Hegemonie in Europa durch die Ruhrbesetzung zu konstituieren, mißlingt, und England wiederum in die erste Stelle unter den europäischen Staaten eingerückt ist. Die Frage des Bündnisses gegen Deutschland wird dringender. Briands Politik, die scheinbar den französisch-deutschen Gegensatz vergessen machen will und auf gegenseitige Verständigung baut, wird weder von Poincaré noch von ausschlaggebenden wirtschaftlichen Kräften in Frankreich ernst genommen. Die Lage des französischen Imperialismus wird ähnlich der Deutschlands nach 1870. Wie Deutschland damals nach Verbündeten suchte, um gegen die französische Revanche gesichert zu sein, so jetzt umgekehrt Frankreich. Je stärker die Position Englands wurde, um so dringender bestand Poincaré auf einer Sicherung gegen Deutschland. Einer der Staaten, mit denen im Weltkrieg zusammen gekämpft worden ist, mußte für das Bündnis gewonnen werden.

In dieser Situation machte Briand seinen Vorschlag an Amerika. Die Diplomatie der Vereinigten Staaten verstand sofort den Sinn des Angebots. Ein auf Amerika und Frankreich beschränkter Vertrag hätte eine klare Frontstellung gegen England bedingt und die Zuspitzung der Gegensätze, zwischen Frankreich und Amerika einerseits, England anderseits, mit sich bringen müssen. Das wollte Amerika gerade verhindern. Es hat wohl keine Differenzen mit Frankreich, dafür ausgesprochene Gegensätze mit England. Den Zeitpunkt der aktuellen Zuspitzung wollte es aber selber bestimmen und nicht nach den Bedürfnissen Frankreichs festsetzen. Daher wandelte sich der Vorschlag Briands in den Händen der amerikanischen Diplomatie zu einem Antrag an alle imperialistischen Mächte, gemeinsame Abmachungen zu treffen. Die Vereinigten Staaten wollten durch die im Vertrag festzusetzenden Formeln der „gegenseitigen Garantie des Friedens" und der Zulässigkeit des Krieges nur im Rahmen dieses Vertrages die obersten Entscheidungen sich vorbehalten. Jeder Konflikt hätte so den Vereinigten Staaten die Möglichkeit des Eingreifens gegeben. Bei der Stärke und Ueberlegenheit dieses imperialistischen Staates wäre das natürlich Amerikas Hegemonie in Europa. War schon Europa wirtschaftlich zum überwiegenden Teil den Vereinigten Staaten botmäßig, so sollte dieser Zustand auch politisch fixiert werden.

*

Dieser Vorstoß Kelloggs löste Gegendruck aus. Zunächst im Rahmen des vorgeschlagenen Vertrages, den natürlich keine einzige imperialistische Macht Europas ablehnen konnte. Dafür brachten sowohl Frankreich wie England ihre eigene Stellung zum Vertrage zu Protokoll, indem in Ergänzungen, die von Amerika zur Kenntnis genommen werden sollten, festgelegt wurde, daß in Fragen, die entweder durch im Völkerbund hinterlegte Verträge geregelt sind, oder in anderen, die den betreffenden Staat direkt angehen, der Pakt nicht „rechtskräftig" sei, sondern die alten Verträge bzw. die freie Entscheidung der einzelnen Mächte zu gelten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280904-13/fragment/page=0001
DFG

habe. Damit war zunächst eine der Absichten Kelloggs vereitelt. Frankreich und England zeigten sich stark genug, ihre speziellen imperialistischen Interessen außerhalb des Paktes zu sichern.

Der zweite Vorstoß Englands und Frankreichs ging noch tiefer. England war nicht gewillt, unmittelbar nach Kriegsende und nach dem unglücklichen Ausgang der Ruhrbesetzung ein Bündnis mit Frankreich zu schließen. Umgekehrt, es unterstützte Italien, nahm in fast allen Streitfragen gegen den französischen Imperialismus Stellung. Zu gleicher Zeit stieß aber Amerika gegen England vor, schlug es in der Oel- und Gummifrage, bereitete eine neue Auseinandersetzung um die Baumwolle vor. Das alles wirkte auf England und Frankreich. Poincaré, dem Amerika die Unmöglichkeit eines besonderen französisch-amerikanischen Vertrages gezeigt hatte, sah jetzt den einzigen Verbündeten in England. Andererseits überzeugte die Zuspitzung der amerikanisch-englischen Beziehungen die englische Diplomatie, daß die Entscheidung in der Wahl des Bundesgenossen gefällt werden mußte. Und obwohl Frankreich in England seinen natürlichen Gegner, in Amerika dagegen seinen natürlichen Verbündeten sehen mußte, kam die englisch-französische Verständigung zu stande, weil andere keine Sicherung gegen Deutschland zu erreichen war. Frankreich befand sich diesmal in der gleichen Situation, wie Deutschland nach 1870, wo es, aus anderen Gründen, sich nicht mit seinem natürlichen Bundesgenossen, dem zaristischen Rußland, verständigte, sondern mit seinem natürlichen Gegner, Oesterreich, das Bündnis abschloß. Das englisch-französische Bündnis wurde Tatsache, durchkreuzte also ungleich nachhaltiger als die vorher erhobenen Einwände gegen den Vertrag, den Sinn des Kellogg-Paktes. Die gesamte weltpolitische Situation wurde durch diese Kontermine fest umgrenzt. England und Frankreich stellten sich dem amerikanischen Imperialismus gegenüber.

Man kann sagen, daß zum ersten Male nach dem Ausgang des Weltkrieges die bisher labilen Gruppierungen innerhalb des Imperialismus durch feste Blocks, die sich um den englisch-amerikanischen Gegensatz gruppieren, abgelöst werden. Die von den Kommunisten vorausgesagten imperialistischen Gegensätze gewannen feste Gestalt.

*

Welche Politik hat in dieser Situation der erste Arbeiterstaat zu treiben?

Die Sowjetunion antwortet mit dem Beitritt zum Kellogg-Pakt. Von welchem Grundsatz der Außenpolitik eines proletarischen Staates ließ sich die Sowjetunion dabei leiten? Von keinem anderen, als die imperialistischen Gegensätze auszunutzen, ihren geeinten Angriff auf den ersten Arbeiterstaat der Welt hintanzuhalten. Durch den Beitritt zum Kellogg-Pakt macht die Sowjetunion den Versuch, eine neue Atempause für sich sowie für die Arbeiterschaft der ganzen Welt zu gewinnen. Eine Pause, in der der weitere Ausbau und die Stärkung des sozialistischen Gemeinwesens zu erfolgen hat, während die Arbeiterschaft sowie die empörten Kolonialvölker die Zeit für eine neue Sammlung ihrer Kräfte, für die Vorbereitung des Kampfes um die Macht, weil anders der imperialistische Krieg nicht verhindert werden kann, zu nützen haben. Eine Situation, die schon einmal vor der Sowjetunion stand, und die sie unter Führung Lenins glänzend löste: während des Krieges mit Deutschland im Brest-Litowsker Vertrag.

Es sei erinnert, daß es damals die Sozialdemokraten aller Länder waren, die tapfer an der Seite ihrer imperialistischen Vaterländer am Weltgemetzel teilnahmen, und dennoch die größten Vorwürfe gegen die Politik des ersten Arbeiterstaates erhoben, weil im Brest-Litowsker Frieden „eine Vereinbarung mit den Imperialisten" beschlossen und „nationale Interessen" preisgegeben wurden. Der „Pakt" der Sowjetregierung mit dem imperialistischen Deutschland wurde damals schlechthin als „Verbrechen am Sozialismus" ausgegeben. Die Antwort, die die Herrschaften damals von Lenin bekamen, trifft auch die heutige Situation. In seinem Brief an die amerikanischen Arbeiter schrieb Lenin:

„Sie (die Sozialdemokraten. Die Red.) tun, als ob sie den Unterschied nicht verständen zwischen dem Pakt der „Sozialisten" mit der Bourgeoisie (der einheimischen oder fremden) gegen die Arbeiter, gegen die Werktätigen — und einem Uebereinkommen, das die Arbeiter, die ihre Bourgeoisie überwunden haben, mit der Bourgeoisie einer bestimmten Färbung gegen die Bourgeoisie einer anderen nationalen Färbung eingehen, zum Schutz des Proletariats und zur Ausnutzung der unter den verschiedenen Gruppen der Bourgeoisie bestehenden Gegensätze. In Wirklichkeit aber ist sich jeder Europäer dieses Unterschiedes wohl bewußt. Es gibt Uebereinkommen und Uebereinkommen."

Lenin fuhr fort:

„Als die Raubhelden des deutschen Imperialismus im Februar 1918 ihre Armeen gegen das wehrlose, demobilisierte Rußland warfen, das sich der internationalen Solidarität des Proletariats anvertraut hatte, bevor die internationale Revolution ganz ausgereift war — da zögerte ich keinen Augenblick, mit den französischen Monarchisten eine gewisse „Abmachung" zu treffen. Der französische Kapitän Sadoul, der in Worten mit den Bolschewiki sympathisierte, in der Tat aber dem französischen Imperialismus treu diente, brachte den französischen Offizier de Lubersac zu mir. „Ich bin Monarchist, mein einziges Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands", erklärte mir de Lubersac. „Das ist selbstredend (cela va sans dire)", erwiderte ich. Das hinderte mich keineswegs, mit de Lubersac mich zu verständigen, über die Dienste, die die Fachleute im Sprengwesen unter den französischen Offizieren uns erweisen wollten, um durch Zerstören der Eisenbahnlinien den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Das war das Muster einer „Verständigung", wie sie jeder zielbewußte Arbeiter billigen muß — einer „Verständigung" im Interesse des Sozialismus. Die französischen Monarchisten und wir drückten uns die Hand, obwohl wir wußten, daß jeder von uns seinen „Partner" gerne hätte aufknüpfen lassen. Aber unsere Interessen fielen vorübergehend zusammen. Zur Abwehr der verrückenden raubgierigen Deutschen machten wir uns im Interesse der russischen und der internationalen sozialistischen Revolution die ebenso raubgierigen Gegeninteressen der anderen Imperialisten zunutze."

Schließlich faßte der Führer der russischen Revolution den Sinn der proletarischen Außenpolitik zusammen:

„Auf diese Weise förderten wir die Interessen der Arbeiterklasse Rußlands und anderer Länder; so stärkten wir das Proletariat und schwächten die Bourgeoisie der ganzen Welt, indem wir von der absolut gesetzmäßigen und in jedem Kriege unumgänglichen Methode des Manövrierens, des Lavierens und Abwartens des Moments Gebrauch machten, bis die schnell reifende proletarische Revolution in den vorgeschrittenen Ländern zur vollen Reife gelangen würde."

Das gilt heute ebenso uneingeschränkt wie damals. Jeder Arbeiter wird nun den Sinn des Beitritts der Sowjetunion zum Kellogg-Pakt verstehen.

*

Die Sowjetunion weiß, daß mit ihrem Beitritt zum Kellogg-Pakt die englische Position durch den Gegensatz zu den Vereinigten Staaten nur vorübergehend geschwächt, die kriegerische Austragung der amerikanisch-englischen Differenzen nur hintangestellt werden kann. Die Atempause wird diesmal unverhältnismäßig geringer sein, als nach dem Abschluß des Brest-Litowsker Friedens. So selbstverständlich es ist, daß der erste Arbeiterstaat der Welt kein Mittel unterläßt, um seine Friedenspolitik vor der ganzen Welt zu dokumentieren, so klar ist es andererseits, daß die imperialistischen Gegensätze sich zuspitzen und zur kriegerischen Austragung drängen.

Der Beitritt der Sowjetunion zum Kellogg-Pakt, die weiteren Schritte der USSR., die sie vor den Augen der ganzen Welt unternehmen wird, um die wahnsinnigen Rüstungen der Imperialisten festzunageln, können nur den einen Zweck haben, die Arbeiterschaft auf die drohenden Gefahren aufmerksam zu machen, das Weltproletariat darauf zu stoßen, daß aktueller denn je die Frage steht: entweder Revolution oder imperialistischer Krieg!

Diese beiden Lösungsmöglichkeiten der gegenwärtigen Krise sind geblieben. Es ist klar, daß England, der am meisten unterhöhlte imperialistische Staat, kein Mittel unversucht lassen wird, um auch Amerika in die Front gegen die Sowjetunion einzubeziehen. Die Imperialisten wissen, was bei der kriegerischen Austragung der zwischenimperialistischen Gegensätze auf dem Spiele steht. England wird alles tun, um vor die einzelnen Gegensätze den gemeinsamen Gegensatz gegen die Sowjetunion zu stellen. In dem Sinn wird Deutschland stärker als bisher unter gemeinsamen Druck von England und Frankreich gesetzt werden. Auch die Vereinigten Staaten, die noch keinen akuten Gegensatz weder zur Sowjetunion, noch zur Arbeiterschaft ihres Landes, haben, wird man vor die Entscheidung stellen. Die Umwandlung des amerikanisch-englischen Gegensatzes in den gemeinsamen Gegensatz zur Sowjetunion wird jetzt von Chamberlain nachdrücklicher denn je betrieben werden.

Das gilt es zu erkennen. Die Sowjetunion nützt die imperialistischen Gegensätze in einem Augenblick aus, wo die der Machteroberung durch das europäische Proletariat unter Umständen als 1918, aber darum nicht minder notwendig ausdrücklich gestellt ist. Es kann jetzt für die kommunistischen Parteien und die Werktätigen aller Länder, für die Kolonialvölker keine andere Aufgabe geben, als die Massen zum Kampf gegen den Imperialismus zu gewinnen, durch die Organisierung der revolutionären Kräfte in jedem Lande den Imperialismus zu treffen und zu schlagen.

Das ist der Mahnruf, den die Sowjetregierung mit ihrem Beitritt zum Kellogg-Pakt an die Proletarier aller Länder richtet. Der Volksentscheid wird uns das Mittel sein, diese historische Aufgabe des gegenwärtigen Momentes Millionenmassen verständlich zu machen.

Der Volksparteiler Curtius erhält Beifall — Oppositionelle Delegierte werden beschimpft

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Hamburg, 3. September.

Eine Delegation des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit, die heute morgen im Gewerkschaftshaus erschien, um den Kongreß im Namen ihrer Organisation zu begrüßen, wurde von Ehrenteit und Kunst nicht vorgelassen. Unter Berufung auf das Hausrecht wurden die Delegierten, unter denen sich zwei Frauen befanden, zum Verlassen des Gewerkschaftshauses gezwungen.

Nachdem Ehrenteits Rollkommandos die kommunistischen Pressevertreter hinausgeworfen hatten, hält Leipart seine inhaltlose Begrüßungsansprache. Ehrenteit, der sozialdemokratische Vorsitzende des ADGB.-Ortsausschusses Hamburg, hält darauf eine antibolschewistische Hetzrede, in der er nochmals die Kommunisten als verbrecherische Elemente bezeichnet. Der Kongreß müsse Beschlüsse fassen, die dem Treiben dieser Elemente ein Ende machen sollen. Nachdem ein Hamburger Senator eine Begrüßungsansprache gehalten hatte, ergreift der Reichsarbeitsminister Wessell das Wort, der den Kongreß mit „Meine Damen und Herren" anredete. Er spricht davon, daß das Arbeiterreicht zu einem Gesetzbuch der Arbeit zusammengefaßt werden soll. Die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Gewerkschaften werde die wirtschaftliche und politische Freiheit bringen. Wissell verspricht einen weiteren Ausbau der Sozialversicherung (lärmender Beifall bei den Reformisten).

Curtius, der volksparteiliche Reichswirtschaftsminister, erklärt, es sei Aufgabe einer Regierung, die Gegensätze auszugleichen. Es gibt keine unausgleichbaren Gegensätze. Die Politik der Gewerkschaften und der Arbeitgeberorganisationen sind nur zwei Seiten derselben Sache. Die Arbeiter müssen auch die Grenzen berücksichtigen, die durch die wirtschaftlichen Möglichkeiten gezogen sind. Die Hebung des Volkswohles müsse über alles gehen. Er habe sich bisher bemüht, enge Tuchfühlung mit den Gewerkschaftsführern zu erhalten und nehme dankbar Anregungen entgegen. Er anerkenne den Anspruch der Gewerkschaftsführer, teilzunehmen an der Führung der Wirtschaft. Er habe bei den Gewerkschaftsleitungen das nötige Verständnis für die Zusammenarbeit gefunden.

Ohne bei den Reformisten auf Widerstand zu stoßen, behauptet Curtius, daß auch die Arbeiter durch Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit beim Aufschwung der Wirtschaft teilgenommen hätten.

Er unternimmt dann einen Ausflug in die Weltwirtschaft und sagt, daß die deutsche Wirtschaft die vor dem Kriege verlorenen Absatzgebiete so gut wie vollständig wiedererobert hat. Er erklärt sich zum Schluß für die Wirtschaftsdemokratie. (Beifall bei den Reformisten.)

Graßmann antwortet Curtius im zustimmenden Sinne. Es hat bisher an Anregungen der Gewerkschaftsführer bei der Regierung nicht gefehlt, und sie werden auch in Zukunft nicht fehlen. Weitere Begrüßungsansprachen hielten dann Sassenbach (IGB.), Vertreter der Schweiz, Polens, Tschechoslowakei usw.; jedoch bemerkenswerterweise keine Engländer und Franzosen, was mit den Konflikten im IGB. zusammenhängt.

Nach den Kongreßreden macht Brey die Vorschläge für die Besetzung des Bureaus. Es werden Leipart, Brey (DMV.) und Schuhmann (Verkehrsbund) zu Vorsitzenden gewählt. Es folgen die Wahlen für die Kommissionen. Bei der Festsetzung der Tagesordnung wendet sich der oppositionelle Delegierte Kraus (Stuttgart) in scharfen Worten gegen den Hinauswurf der kommunistischen Pressevertreter, gegen die Kassierung der Berliner oppositionellen Mandate und gegen die Beschimpfung eines großen Teiles der Gewerkschaftsmitglieder als „Verbrecher". (Die Ausführungen des Genossen Kraus werden von wüstem Toben der Reformisten begleitet. Sie rufen: Du gehörst zu den Verbrechern! Schmeißt ihn raus!) Kraus läßt sich aber dadurch nicht beirren und erhebt noch einmal im Namen der oppositionellen Mitglieder Protest. Er betont, daß wenn auch nur wenige oppositionelle Delegierte auf dem Kongreß anwesend sind, so vertreten sie dennoch 25 bis 30 Prozent der Mitglieder. Hier unterbricht ihn der Vorsitzende Brandes: „Das gehört nicht zur Geschäftsordnung." Genosse Kraus beantragt darauf Abänderung der auf Vergewaltigung der Opposition zugeschnittenen Geschäftsordnung, z. B., daß Anträge statt der Unterstützung von 30 Delegierten nur der Unterstützung von drei Delegierten bedürfen. Der Vorsitzende spricht sein Bedauern darüber aus, daß Genosse Kraus nicht von den kommunistischen Verbrechern abgerückt sei. Bei der Festsetzung der Tagesordnung meldet sich Genosse [illegible] zum Wort, um die ordentlichen Anträge zur Tagesordnung zu begründen. Es wurde ihm jedoch willkürlich das Wort verweigert. Noch ein anderer oppositioneller Delegierter, ein sächsischer Textilarbeiter, meldet sich zum Wort. Auch er erhält es nicht. Die Anträge der oppositionellen Ortsverwaltungen wurden nur von den oppositionellen Delegierte unterstützt. Darauf die vom Bundesvorstand angenommene Tagesordnung vom Kongreß für angenommen erklärt.

*

Die Arbeiterschaft wird auf diese unerhörte Provokation mit einem Proteststurm antworten. Die Absichten der ADGB.-Bürokratie müssen von jedem Arbeiter erkannt werden; es gilt, sie zu durchkreuzen. Nicht im freiwilligen Austritt aus den Gewerkschaften kann die Antwort bestehen, sondern nur darin, daß sich alle Arbeiter, die gegen den Panzerkreuzerkurs der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbureaukratie sind, nun erst recht um die revolutionäre Gewerkschaftsopposition scharen und den Kampf gegen das Unternehmertum, gegen den kapitalistischen Staat und gegen die reformistischen Führer verstärken. Wir appellieren auch an die sozialdemokrtischen Arbeiter, wir fragen sie, was sie zu diesen Vorgängen sagen, ob sie nicht erkennen, wohin der Kurs der Panzerkreuzer-Bewilliger geht? Alle ehrlich denkenden Arbeiter, die verhindern wollen, daß die Reihen des Proletariats im Interesse des Kapitals auseinandergerissen werden sollen, müssen jetzt zur Gegenwehr heraustreten.

„Jetzt erst recht rote Einheitsfront für revolutionären Klassenkampf!"

Bergarbeiter, rüstet zum Kampf!

Das „Volksblatt" hat nichts zur Kündigung des Lohntarifes zu sagen, aber etwas zu lügen — Der „Volksbote" lenkt von den Aufgaben ab

Die Kündigung des Lohntarifs durch die mitteldeutschen Grubenbarone findet in der sozialdemokratischen Presse unseres Bezirks eine vollkommen widerspruchsvolle Behandlung. Während der „Volksbote" feststellt, daß die Unternehmer den Lohntarif kündigten und damit die Bergarbeiter provozierten, lügt das „Volksblatt" lustig in die Welt hinein, daß die Kündigung des Lohntarifs von Arbeitnehmerseite als auch von Arbeitgeberseite zum 30. September erfolgt sei. Mit der Behauptung, daß die Arbeitnehmer, d. h. die reformistischen Gewerkschaftsführer, den Lohntarif gekündigt hätten, will das „Volksblatt" nur verdecken, daß die reformistischen Führer vollkommen passiv und kopflos sind. Aber auch die starken Worte, die der „Volksbote" findet, dienen bloß dem Zwecke, die Bestürzung über die Kündigung des Lohntarifs durch die Unternehmer bei den reformistischen Führern zu verdecken.

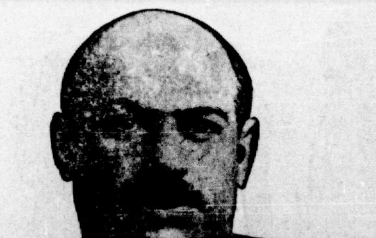
Wie immer, wenn die Unternehmer einen Angriff gegen eine Gruppe der Arbeiterschaft organisieren, schreibt auch diesmal der „Volksbote", „daß die Kündigung des Lohnabkommens nur eine Drohung der Grubenbarone ist". Konkrete Kampfmaßnahmen hat dann auch der „Volksbote" nicht vorzuschlagen. Soll man die Massen auch gegen „eine Drohung" mobilisieren?

Die Bergarbeiter werden aber erleben, daß es sich nicht nur um eine Drohung der Grubenbarone handelt, sondern um einen wohlüberlegten Angriff auf Lohn und Arbeitszeit. Wenn die Bergarbeiter dem Wunsche der SPD.-Presse folgen und die Kündigung des Lohntarifes nur als Drohung behandeln, also nicht mit der breiten Mobilisierung der Massen unten in den Betrieben beantworten würden, dann wäre damit den Unternehmern Vorschub geleistet. Und das tut mit ihrem Verhalten die SPD.-Presse.

Bergarbeiter, laßt Euch nicht beirren, mobilisiert zum Kampf!

Nach dem „Volksblatt" sollen schon am Dienstag, dem 11. September, in Berlin „Verhandlungen über alle Streitfragen" stattfinden. Diese Verhandlungen werden weder Kenntnis nehmen von dem Elend der Bergarbeiter noch von den Riesengewinnen der Grubenkönige, sie werden wie immer mit der Begründung der Vermeidung eines Kampfes im öffentlichen Interesse der Abwürgung des Kampfes und der Festlegung der Achtstundenschicht und des Hungerlohnes für lange Zeit dienen.

Baut also nicht auf die Verhandlungen! Baut auf Eure Kraft! Organisiert Euch zum Kampf! Ergreift von unten die Offensive! Steht in einer Front gegen das Grubenkapital! Kämpft unter revolutionärer Führung um Lohn und Arbeitszeit! Bildet in den Betrieben die Einheitsfront zum Kampf! Wählt Euch freigewerkschaftliche Kampfleitungen!



Genosse Lancewitsch starb an den Folgen eines in Mukden erlittenen Unfalles

Sedan-Pleite

(Eig. Meldg.) **Köln,** 3. September.

Anläßlich des Sedan-Tages hatte der Stahlhelm zu einer Massenkundgebung aufgerufen, die aber mit einem völligen Mißerfolg endete. An dem Aufmarsch nahmen nur einige hundert Stahlhelmer teil. Gewaltige Gegenkundgebungen der Werktätigen verhinderten die Stahlhelmführer während der Fahnenweihe durch das Sprechen. Als der Stahlhelm-Demonstrationszug durch das Arbeiterviertel Köln-Kalk zog, provozierten die Stahlhelmer Zusammenstöße. Polizei schritt ein und verhaftete Arbeiter.

Neue Mitstreiter in den Reihen der Kommunistischen Partei

Seit dem Panzerkreuzerbeschluß der SPD. am 10. August wurden im Bezirk Schlesien 188 neue Mitglieder für die Partei gewonnen. Der Bezirk Erzgebirge-Vogtland verzeichnete im Juli 70 Neuaufnahmen und im August bisher 120.

Im Harzer Erzbergbau sind auf Beschluß der Schlichtungskammer die Verhandlungen über die Arbeitszeit bis Anfang Oktober vertagt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280904-13/fragment/page=0002

...ührung der Koalitionspolitik

und der Bezirksausschuß der SPD. für den gebezirk Merseburg Stellung genommen zur frage. Er war sehr rrradikal, der Bezirksausschuß. dies und verlangte das. Die angenommene Re- sich in demselben Rahmen wie die fast gleich- schließungen der hallischen Unterbezirkskonfe- Ortsgruppe Halle der SPD. Mit einigen prechenden, radikalen Worten werden die Mitglieder — die Panzerkreuzerpolitik wird fortgesetzt. Sturm gegeben, aber die Linken um Peters wie die Rechten sich in einem Punkte einig, daß es gilt, die rebel- Mitglieder erneut einzuseifen und den „Genossen“ Mi- Panzerkreuzerpolitik fortsetzen zu lassen. Und so wurde rm ein sanftes Säuseln. Wenn so unnangenehme Kritik über die unmögliche Regierung des „Volks- der Tagesordnung stehen, so machen es sich die sozial- Funktionäre vom Schlage eines F. O. H. Schulz sie kneifen einfach. Dann können die Mitglieder in wieder mal eine Protestentschließung gegen das „Volks- die dasselbe Schicksal haben wird, wie alle Ent- und Proteste der sozialdemokratischen Mitglieder gegen nämlich den großen Papierkorb der Bezirks- vorstände der SPD. füllen zu helfen. in allen Instanzen der SPD. im Bezirk den empörten Gelegenheit gegeben“, ihrem Unwillen Luft zu machen. ist gerettet und die erwünschte Beruhigung ist da- — bis zur nächsten Bewilligung einer Panzerkreuzer- wollen die SPD.-Arbeiter diesen Schwindel noch

Die Rebellion in der SPD.

organ in Schlesien, die „Arbeiterzeitung“, Brief eines SPD.-Funktionärs aus Waldenburg ver- gleichzeitig an die sozialdemokratische „Bergwacht“ Die „Bergwacht“ bezeichnete daraufhin die „Ar- als „Fälscherzentrale“. Jetzt antwortet der sozial- Funktionär nochmals. Er bekennt sich zu seinem aber, daß die SPD gegen ihn eine richtige Hetz- tet und daß ihm droht, daß er arbeitslos wird. die sozialdemokratischen Bonzen an ehrlichen SPD.-

pfer“ veröffentlicht die Photographie eines sozial- Mitgliedsbuches auf den Namen „Otto Fritz Eckert“, mpfer“ mit der Aufnahmeerklärung in die KPD. zu-

gliederversammlung der SPD. in Erfurt hatten liebe Not, die empörten sozialdemokratischen Ar- zu bringen. Der SPD.-Funktionär Ludwig aus Derana erklärte in der Versammlung: „Man müßte aldemokratischen Minister auf einen Dampfer setzen, willigten Panzerkreuzer hinterherfahren und den den Ministern in Klumpen schießen.“

SPD.-Mitgliederversammlung in Sonneberg ging zu. Der Referent versuchte, die Mitglieder für den zu gewinnen. Aber in der Diskussion verurteil- den Funktionäre durchweg die Tat ihrer Minister- forderten in einer einstimmig angenommenen Reso- Einberufung eines außerordentlichen Parteitages und der Regierung.

Resolution wurde in der Mitgliederversammlung ersdorf gefaßt.

Mitglied H. Rudolph, Käfertal, Arbeiter im in Mannheim, schreibt der „Arbeiterzeitung“ einen er mitteilt, daß er aus der SPD. ausgetreten ist.

gliederversammlung der SPD. in Ludwigshafen ver- , den Verrat der SPD.-Minister zu verschleiern ung der Arbeiter durch eine wüste Kommunisten- Aber schon der erste Diskussionsredner zeigte zwischen der Rüstungspolitik der SPD. und den Friedensresolutionen auf. Er betonte, daß das eines zweiten 1914 bringen könne. Er würde heute für Partei und Presse werben gehen. Ein Arbeiter brachte eine Entschließung für die Ein- außerordentlichen Parteitages ein. Trotz Protestes schaft brachte der Vorstand zuerst seine Resolution an der sich aber nur ein Viertel der noch an- beteiligte, worauf der Vorstand die Resolution erklärte und die Resolution für Einberufung des unter den Tisch fiel.

versammlung der SPD. Groß-Bochum nahm eine , die in schärfsten Worten die Zustimmung der Minister zum Bau des Panzerkreuzers als der Partei und als unerhörte Verletzung der elementarsten demokratischen Rechte der Parteimitglieder geißelt und mit aller Entschiedenheit fordert, daß die sozialdemokratischen Minister sofort aus der Regierung austreten und Reichstagsfraktion und Partei den schärfsten parlamentarischen und außerparlamentarischen Kampf gegen die Bewilligung weiterer Mittel zu Rüstungszwecken aufnehmen.

Die Versammlung verlangt ferner beschleunigte Einberufung eines außerordentlichen Parteitages, zu dem die Delegierten durch Urwähler zu wählen sind. Ein Teil der Funktionäre forderte außerdem die Einleitung eines Ausschlußverfahrens gegen die sozialdemokratischen Minister.

Der Bezirk Chemnitz-Erzgebirge der Sozialdemokratischen Partei hielt am Sonntag in Delenau im Erzgebirge ein Bezirksparteifest ab. Die Versammlung nahm eine ähnliche Entschließung an.

Ebenfalls der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Ostsachsen, der am Sonnabend tagte.

Für den Volksentscheid

Eine gut besuchte Versammlung der Weinheimer Lederarbeiter nahm einstimmig bei wenig Stimmenthaltungen eine Resolution gegen den Panzerkreuzerbau an, forderte vom Gewerkschaftskartell die Gründung eines Volksentscheids-Komitees und delegierte die Sozialdemokraten Wilhelm Scheuermann und Rößling-Hemsbach sowie einen KPD.-Genossen in das Komitee.

Die Chemnitzer Betriebe Irdel, Rebling & Jähnig, sowie Gebrüder Lohse A.-G. und Schloßbrauerei A.-G. billigten einmütig den Volksentscheid gegen den Panzerkreuzer.

Am 31. August fand in Chemnitz die erste Sitzung zur Gründung eines provisorischen Arbeiter-Komitees für den Volksentscheid statt. Erschienen waren etwa 50 Vertreter von Organisationen und Großbetrieben. Vertreten waren: der Zimmererverband, Bekleidungsarbeiterverband, Schuhmacherverband, Töpferverband, Dachdeckerverband, der Mieterverband, der Internationale Bund, der Bund Freier Menschen, die Rote Hilfe, die IAH., RFB., RFMB., Rote Jungfront, Kommunistische Jugend und die Kommunistische Partei, ferner Delegierte folgender Betriebe: Presto-Werke, Schubert & Salzer, Irdel, Rebling & Jähnig, Gebrüder Hübner, Reißzeug-Richter, Sondermann & Stier, Schüttoff A.-G., Auto-Neubert, Hamel A.-G., Schricke, Gaswerk II, Schloßbrauerei, Trübenbach, Steinsetz-Produktiv-Genossenschaft, Wiesel, Menschen & Schmalfuß, Warenhaus Tietz. Die Delegationen repräsentierten 30 000 Arbeiter. Es wurde ein Aufruf an die Arbeiter und Werktätigen von Chemnitz beschlossen und das Komitee beauftragt, sofort mit der Werbearbeit zu beginnen.

Die Belegschaftsversammlung der Zeche Jakob in Bottrop faßte am 26. August einstimmig eine Entschließung für den Volksentscheid.

Die Bochumer Steinarbeiter forderten gegen eine Stimme von den Gewerkschaftsinstanzen den Kampf gegen Panzerkreuzerbau und Kriegsgefahr.

Der französische Handelsminister Bokanowski, dem auch die Verkehrsluftschiffahrt untersteht, der bei seiner ersten Reise im Flugzeug kurz nach dem Aufstieg auf dem Flugplatz Toul abgestürzt und mit den übrigen Insassen des Flugzeuges verbrannt ist.

Stahlhelmbekenntnis zur Kaiserkrone

(Eig. Meldg.) **Berlin, 3. September.**

Am 2. September veranstalteten die Brandenburgischen Landsmannschaften des Stahlhelms, Wehrwolf, Wehrbundes Ostmark, Roten Adler und Königin-Luise-Bundes einen Sportkampftag in Fürstenwalde bei Berlin. Es wurde eine Kundgebung angenommen, die folgendes politisches Bekenntnis der Stahlhelmführer enthält: Der Stahlhelm bekenne aber offen,

„daß der starke Staat nach Erkämpfung der deutschen Freiheit vom Glanz der deutschen Kaiserkrone überstrahlt sein werde ...“

Das deutsche Volk stehe in seinem Kampf um den starken Staat noch vor schweren Erschütterungen. „Wir fürchten diese Erschütterungen nicht, im Gegenteil, wir stählen uns und machen uns bereit, dann in die Bresche zu springen und dafür zu sorgen, daß diese Erschütterungen nicht zum Zerbrechen, sondern zum Aufstieg des Volkes führen.“

Beim Umzug kam es an zahlreichen Stellen zu Zusammenstößen. Stahlhelmer provozierten die anwesenden Arbeiter, drangen mit Stöcken und Steinen auf sie ein. Eine große Anzahl Arbeiter wurde von der Polizei festgenommen.

Die mitteldeutsche Industrie und die Tariferhöhung der Eisenbahn

Nach einer Mitteilung des „Bitterfelder Tageblattes“ hat der Verband mitteldeutscher Industrieller anläßlich der beabsichtigten Tariferhöhung der Reichseisenbahn eine längere Eingabe an das Reichsverkehrsministerium gerichtet, in der es u. a. heißt, daß der Verband mitteldeutscher Industrieller gegen die Erhöhung der Tarife und die damit verbundene Gefahr einer allgemeinen Teuerungswelle auf das schärfste protestiert. Die mitteldeutschen Scharfmacher ersuchen die Durchführung der Tariferhöhung für den Güterverkehr nach Möglichkeit zu verhindern und die Mehrforderungen der Dorpmüller und Konsorten „in irgend einer Form aus den Betrieben herauszuwirtschaften“ (soll es heißen, eine noch größere Ausbeutung der Arbeiter, Angestellten und Beamten der Reichseisenbahn vorzunehmen?). Da die Herren Industriellen natürlich wissen, daß ihre Eingabe vom Reichsverkehrsministerium nicht berücksichtigt werden wird, so ersuchen sie zum Schluß die Tariferhöhung nicht schon am 1. Oktober d. J., sondern „zu einem in eine Zeit aufsteigender Konjunktur fallenden späteren Termin zu verlegen und dann nicht sofort in vollem Ausmaße, sondern nach und nach in Etappen“.

Dieser letzte Satz zeigt mit außerordentlicher Klarheit, daß die Ausbeutergesellschaft Zeit gewinnen will, um die Preise entsprechend erhöhen zu können und dadurch nicht nur die Lasten der neuen Teuerungswelle von sich auf die Schultern der Verbrauchermassen, also der Arbeiterschaft, abzuwälzen, sondern noch ein extra gutes Geschäft zu machen.

Der Lorenz-Senat sabotiert die Amnestie

Der Lorenz-Senat verhandelte in einer Sitzung, in der außer Herrn Lorenz noch die Reichsgerichtsräte Driver und Helber mitwirkten, das Hochverratsverfahren gegen den Schriftleiter und früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Wendelin-Thomas. Auf Antrag des Oberreichsanwalts faßte der Senat folgenden Beschluß:

„Das Verfahren gegen den Angeschuldigten Thomas wird erneut wegen dessen Abwesenheit vorläufig (!) eingestellt, da die neuerlichen Ermittlungen nicht zur Ermittlung des Angeschuldigten geführt haben.“

Ruth Fischer nicht wieder aufgenommen

Der soeben geschlossene 6. Weltkongreß der Komintern beschloß die Wiederaufnahme Ruth Fischers und Maslows abzulehnen, dagegen alle Arbeiter, die sich den Beschlüssen der KPD. und Komintern unterwerfen, wieder aufzunehmen.

Die beiden Junkers-Flieger Ristics und Zimmermann, die am 2. September von Dessau aus zu einem Landstreckenflug nach Osten gestartet waren, mußten bereits am Abend desselben Tages infolge schlechter Witterungsverhältnisse im Moskauer Flughafen landen. Es ist noch zweifelhaft, ob sie ihren Flug fortsetzen.

ie Mutter

man von Maxim Gorki

Verlag A.-G. Berlin W 9 (Nachdruck verboten)

keine Antwort. Er wiegt sich leise auf den Füßen, trat zu Jegor, drückte seine Hand und ging bei-

mit seinem Herzen. Das mußte schon vor einem eintreten ...“

unangebracht laute, gezwungen ruhige Stimme riß den Rücken gegen die Wand gelehnt, drehte er mit Fingern seinen Bart und blickte unsicher auf die

...“ sagte er leise.

auf, trat zum Fenster, öffnete es. Eine Minute alle drei dicht beieinander am Fenster und blickten Herbstnacht. Ueber den schwarzen Baumwipfeln Sterne und ließen die Himmelsweite unendlich tief

die Mutter bei der Hand und lehnte schweigend ihre Schulter. Der Doktor beugte den Kopf tief mit dem Taschentuch seinen Kneifer. Durch die Fenster zog müde der Abendlärm der Stadt; die ins Gesicht und bewegte das Haar auf dem Kopfe. zusammen, über ihre Wange rollte eine Träne. Im Krankenhauses ertönten unterdrückte, erschreckte Laute, von Füßen, Stöhnen, trauriges Flüstern. Die unbeweglich am Fenster, blickten in die Dunkelheit

fühlte sich überflüssig, machte behutsam ihre Hand vor Jegor und trat zur Tür.

fort?“ fragte der Doktor leise, ohne sie anzublicken.

bachte sie an Ludmila, und ihr fielen deren spär-

nicht einmal weinen!“

Worte ließen sie noch einmal aufseufzen. Als sie Straße dahinschritt, dachte sie an seine lebhaften Späße, seine Erzählungen aus dem Leben.

Menschen wird das Leben schwer, der Tod leicht. wohl sterben?“

sie sich Ludmilla und den Doktor am Fenster des Zimmers und die toten Augen Jegors hinter Mitleid mit den Menschen ergriff sie, sie atmete schneller; ein unklares Gefühl trieb sie vorwärts. schneller gehen!“ dachte sie, dem traurigen aber leb- gebend, der sie im Innern sanft antrieb.

XI

Den ganzen folgenden Tag verbrachte die Mutter in reger Geschäftigkeit, mit Vorkehrungen für das Begräbnis; abends aber, als sie, Nikolai und Sophie Tee tranken, erschien Saschenka, eigentümlich laut und lebhaft. Ihre Wangen brannten rot, ihre Augen glänzten fröhlich, und ihr ganzes Wesen war, wie der Mutter schien, von freudiger Hoffnung erfüllt. Diese Stimmung drängte sich scharf und stürmisch in die traurigen Erinnerungen an den Toten und verwirrte alle, blendete sie wie ein Feuer, das plötzlich in der Finsternis auflodert. Nikolai klopfte nachdenklich mit dem Finger auf den Tisch und sagte:

„Sie sind heute so anders, Sascha ...“

„Ja, vielleicht“, antwortete sie und lachte glücklich.

Die Mutter sah sie mit einem stillen Vorwurf an, Sophie aber meinte belehrend:

„Wir sprachen von Jegor Iwanowitsch ...“

„Ein prächtiger Mensch, nicht wahr?“ rief Sascha. „Ich habe ihn nie anders gesehen als mit einem Lächeln im Gesicht, einen Scherz in Bereitschaft, und wie hat er gearbeitet! Er war ein Künstler der Revolution, er beherrschte den revolutionären Gedanken wie ein großer Meister. Mit welcher Einfachheit und Kraft zeichnete er Bilder der Lüge, der Gewalt, der Unwahrheit!“

Sie sprach halblaut mit nachdenklichem Lächeln, aber dieses brachte die deutlich sichtbare, triumphierende Freude in ihrem Blick nicht zum Erlöschen.

So wollten auch Nikolai und Sophie die Trauer über den Freund nicht Saschas Gefühl der Freude opfern, verteidigten unbewußt ihr trauriges Recht auf Kummer und bemühten sich unwillkürlich, das Mädchen in ihre Stimmung hineinzuziehen.

„Und nun ist er tot!“ sagte Sophie mit Nachdruck und blickte sie aufmerksam an.

Sascha maß alle mit einem schnellen, fragenden Blick, und ihre Stirn verfinsterte sich. Sie senkte den Kopf, schwieg und ordnete mit einer langsamen Handbewegung ihr Haar.

„Er ist tot“, sagte sie laut nach einer Pause und blickte wieder alle herausfordernd an. „Was heißt das, er ist tot? Was ist tot? Ist etwa meine Verehrung für Jegor, meine Liebe zu ihm, dem Genossen, meine Erinnerung an seine Gedankenarbeit tot, ist etwa diese Arbeit tot, sind etwa die Gefühle nicht mehr, die er in meinem Herzen hervorgerufen hat, ist meine Vorstellung von ihm als einem mannhaften, rechtschaffenen Menschen zertrümmert? Ist das alles etwa tot? Mir scheint, wir haben es allzu eilig, von jemandem zu sagen, er sei tot. Seine Lippen sind tot, aber sein Wort soll ewig in lebendigen Herzen weiterleben.“

Sie setzte sich erregt wieder an den Tisch, stützte die Ellbogen auf und fuhr leiser fort:

„Vielleicht ist das dumm, was ich sage, — aber ich glaube an die Unsterblichkeit aller guten Menschen, an die Unsterblichkeit derer, denen ich das Glück verdanke, das schöne Leben zu leben, das ich lebe, das mich freudig mit seiner wunderbaren Vielseitigkeit berauscht, mit der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen und dem Wachsen der Ideen, die mir teuer sind wie mein Herz. Wir gehen vielleicht mit unsern Gefühlen zu sparsam um, leben zu sehr mit Gedanken, und das verdirbt uns — wir werten nur und fühlen nicht!“

„Sie haben Schönes erlebt?“ fragte Sophie.

„Ja!“ nickte Sascha. „Etwas sehr Gutes, scheint mir! Ich habe mich die ganze Nacht mit Wessowtschikow unterhalten ... ich habe ihn früher nicht geliebt, er schien mir roh und finster. Ja, er war zweifellos so. Starrer, düsterer Groll gegen alle lebte in ihm; er stellte sich stets mit einer Art tödlicher Schwere in den Mittelpunkt aller Dinge und redete roh und böse von seinem Ich. Darin lag etwas Philiströses, das gegen ihn aufbrachte.“

Sie überflog wieder alle mit einem strahlenden Blick:

„Jetzt sagt er: Genossen! und man muß hören, wie er das sagt, mit einer verlegenen, weichen Liebe, es ist nicht mit Worten wiederzugeben. Er ist erstaunlich einfach und aufrichtig geworden und ganz voll vom Wunsch nach Arbeit. Er hat sich selbst gefunden, weiß, was ihm nicht gegeben ist. In ihm ist ein wahres, kameradschaftliches Gefühl entstanden.“

Die Wlassowa hörte Saschas Worte, und sie freute sich, das strenge Mädchen so milde und freundlich zu sehen. Aber gleichzeitig regte sich tief in ihrer Seele ein eifersüchtiger Gedanke:

„Und Pascha?“

„Er ist ganz von den Gedanken an die Gefangenen in Anspruch genommen“, fuhr Sascha fort. „Und wissen Sie, wovon er mich überzeugt hat? Von der Notwendigkeit, ihnen zur Flucht zu verhelfen ... ja! Es sei sehr einfach und leicht ...“

Sophie erhob den Kopf und sagte lebhaft:

„Wie denken Sie, Sascha? Ist das nicht ein Gedanke!“

Die Teetasse in der Hand der Mutter zitterte. Sascha runzelte die Stirn, unterdrückte ihre Erregung, hielt einen Augenblick inne und gab dann mit ernster Stimme, jedoch freudig lächelnd, die ausweichende Antwort:

„Wenn alles so ist, wie er sagt, müssen wir es versuchen. Das ist unsere Pflicht.“

Sie errötete, ließ sich auf einen Stuhl nieder und schwieg.

„Mein liebes Kind“, dachte die Mutter lächelnd. Sophie lächelte auch, während Nikolai milde in Saschas Gesicht blickte und still vor sich hinlachte. Da blickte das junge Mädchen auf, sah alle strenge an und sagte bleich, mit funkelnden Augen, kalt und in gekränktem Ton:

„Ihr lacht ... ich verstehe Euch ... Ihr haltet mich für persönlich an der Flucht interessiert?“

„Warum, Sascha?“ fragte Sophie listig und trat zu ihr. Diese Frage erschien der Mutter überflüssig und kränkend für das Mädchen, sie seufzte und blickte Sophie vorwurfsvoll an.

„Aber ich verzichte!“ rief Sascha. „Ich will die Frage nicht mit entscheiden, wenn Ihr so urteilt ...“

„Hören Sie auf, Sascha!“ sagte Nikolai ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280904-13/fragment/page=0003

Seekrieg gegen die Sowjetunion

Es wird von verschiedener, besonders von sozialdemokratischer Seite behauptet, wenn jemand sage, die deutsche Flotte könne gegen die Sowjetunion verwendet werden, so sei das Unsinn. Erst in der letzten Nummer der „Welt am Montag" wurde dies von Helmuth von Gerlach geschrieben. Gegen wen sollte wohl die deutsche Flotte gerichtet sein? Gegen England nicht, auch nicht gegen Frankreich, das ist klar. Also dann gegen Polen. Das klingt zwar sehr einfach, ist aber wesentlich komplizierter. Zunächst kann sich die polnische Flotte neben der deutschen schon sehen lassen. Außerdem verfügt Polen in der Ostsee über zwei gute Häfen, Danzig und Gdingen. Das Wesentlichste aber ist, daß die übrigen imperialistischen Mächte bei einem Seekrieg Deutschland — Polen nicht still zusehen würden. Und das dürfte nicht nur der deutschen Flotte teuer zu stehen kommen. Im übrigen sind dies ganz abstrakte militärische Erwägungen.

Denn in der Tat kommt ein Krieg Deutschland — Polen für absehbare Zeit kaum in Frage. Mit der Unterzeichnung des Kellog-Paktes, dem Besuch Stresemanns in Paris, hat Deutschland weitere Schritte zur festen Einreihung in die Antisowjetfront getan. Polen ist aber eines der wichtigsten Glieder in dem immer mehr sich schließenden Ring um das Sowjetland. Die deutsche Bourgeoisie denkt gar nicht an einen Krieg gegen Polen. Wenn der Gedanke an kriegerische Auseinandersetzungen mit Polen teil- und zeitweise genährt wird, so handelt es sich nur um Konzessionen an die nationalistischen Instinkte gewisser Kreise. Daß es gegen den „Erbfeind" in absehbarer Zeit nicht gehn wird, ist selbst dem jüngsten Stahlhelmmitglied klar geworden. Die Sache mit Polen aber ist bei den chauvinistischen Spießern noch nicht ganz begriffen worden, wenn sich auch die ostpreußischen Junker längst damit abgefunden haben.

Man muß es immer wieder betonen, daß sich die deutsche Bourgeoisie völlig im klaren ist. Die „Bremer Nachrichten", die Zeitung des Norddeutschen Lloyd, schrieb letzthin, die Hauptaufgabe der Reichsmarine wäre Deutschland vor einem polnischen oder russischen Angriff zu schützen. Ein russischer Angriff ist nicht zu erwarten. Auch von Polen ist ein Angriff sehr unwahrscheinlich. Das weiß die Bourgeoisie. Polens Interessen liegen gegenwärtig nach der anderen Seite. Ein Angriff Polens gegen Deutschland setzt z. B. kriegerische Konflikte zwischen England und Frankreich oder andere Konflikte voraus. Die sind nicht unmöglich, in absehbarer Zeit aber nicht wahrscheinlich. So groß die Differenzen zwischen Frankreich und England, Deutschland und Polen usw. sein mögen, die Entwicklung der letzten Jahre hat diese Differenzen immer mehr zugunsten des einen gemeinsamen großen Gegensatzes zur Sowjetunion vorübergehend zurücktreten lassen. Dieser Zustand ist nicht abgemildert, sondern verschärft worden, ohne daß dabei die gegenseitigen Widersprüche abgeschwächt worden wären. Groener sprach also nicht zufällig von der Verwendung der Flotte im Rahmen einer Völkerbundsaktion. Wenn wir also die lebhafte Flottenrüstung der deutschen Bourgeoisie gegen das politische Kräfteverhältnis halten, müssen wir zu dem Schluß kommen: die Flottenrüstung richtet sich einzig und allein gegen die Sowjetunion. Es wird wirklich lebhaft gerüstet. Der Bau von vier 10 000-Tonnen-Kreuzern ist schließlich keine Kleinigkeit. Die „Rheinische Zeitung", ein Industrieblatt in Essen, bezeichnet den „kleinen" Kreuzer-Typ als „Hauptträger des Kampfes in der modernen Seeschlacht". Die „Bremer Nachrichten" sprechen von einem „Sandardwert". Außerdem aber befinden sich 12 Torpedoboote in Bau. Ferner werden fünf Kreuzer in einer Größe bis zu je 6000 Tonnen eingestellt. Die Kreuzer „Emden", „Königsberg", „Karlsruhe" sind schon fertig. „Nürnberg" und „Breslau" dürften in kurzer Zeit vom Stapel laufen.

Es muß daran erinnert werden, in welch engem Verhältnis die deutsche Handelsflotte zur Reichsmarine steht. Im Haushaltausschuß des Reichstags wurde z. B. festgestellt, daß der Norddeutsche Lloyd der Reichsmarine zwei Schiffe zu Manöverzwecken zur Verfügung gestellt hat. Zum Einbau entsprechender Maschinen erhielt er staatliche Subventionen. Die Auswerfung von 50 Millionen Mark Subventionen insgesamt an die schiffbauende Industrie läßt weitere Schlüsse zu. Was sich alles tun läßt, um die Handelsschiffe kriegsmäßig auszurüsten, dafür ein Beispiel: England wird den großen Handelsschiffen für den Kriegsfall Flugzeuge mitgeben. Mit der Handelsflotte ist es dasselbe. In Frankreich sind die meisten Handelsflugzeuge kriegsmäßig gebaut. In Deutschland hat die kommunistische Fraktion im Reichstag ähnliche Feststellungen gemacht. Mit der englischen Flotte zusammen oder mit Teilen davon würde die deutsche Flotte erheblichen militärischen Wert besitzen.

Wie steht es aber mit Rußland? Die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion sind friedliebend. Das haben die Vorschläge der Sowjetunion für völlige Abrüstung bewiesen. Trotzdem wird jeder Arbeiter begreifen, daß sich der Arbeiterstaat militärisch schützen muß. Sie werden auch erkennen müssen, was sie von sozialdemokratischen und sonstigen Behauptungen zu halten haben, es sei Unsinn, anzunehmen, die deutsche Flotte werde gegen die Sowjetunion verwendet. **Burgeff.**

Manöver der Ostseeflotte der Sowjetunion

Die baltische Flotte ist zu den Herbstübungen ausgelaufen, die mit einem Probeangriff auf Kronstadt abgeschlossen werden sollen.

*

Der „Vorwärts", „Volksbote" und die anderen sozialdemokratischen Lügenblätter veröffentlichten natürlich vor vier Tagen (!!) bereits Bilder von diesen Manövern, um gegen den „russischen Militarismus" zu wettern. Die Panzerkreuzerlakaien des deutschen Kapitalismus blamieren sich eben so gut, wie sie können.

Schweres Unglück beim Tunnelbau

(WTB.) Königsberg, 3. September.

Beim Tunnelbau am neuen Nordbahnhof stürzten heute nachmittag an einer Ausschachtungsstelle Erdmassen auf die Absteifungen und drückten diese zur Seite. Sieben Arbeiter gerieten unter die Erdmassen. Bei den von der Feuerwehr vorgenommenen Rettungsarbeiten wurde ein Arbeiter tot aus der Erdgrube gezogen. Zwei Arbeiter wurden mit schweren Verletzungen geborgen. Einer war nur leicht verletzt. Die übrigen Arbeiter sind unverletzt geblieben.

Eröffnung des Völkerbund-Theaters in ...

Berlin, 4. Se...

Gestern vormittag wurde die 9. Völkerbundsversa... Genf eröffnet. In der Begrüßungsrede, die der finnische ... des Aeußeren, Procope, hielt, sprach er beste Wünsche ... Wiederherstellung der Gesundheit von Dr. Streseman... Sir Chamberlain aus. Zum Präsidenten der ... bundsversammlung wurde der dänische Gesandte in Berlin ... und zum Vizepräsidenten, wahrscheinlich in Anerkennung ... sonderen Verdienste für die Abrüstung, der deutsche Rei... Panzerkreuzer-Müller, gewählt.

Erst Hinrichtungen — dann Königskrön...

(Eig. Meldg.) **Tirana, 3. Se...**

Der Königskrönung Achmed Zogus gingen am Fr... Sonnabend Hinrichtungen derer voraus, die sich öffentlich ... Errichtung der Monarchie ausgesprochen hatten. So w... 31. August in Tirana 9, am 1. September 7 Personen ge...

Zu schweren Schlägereien kam es bei dem Gaufest des St... in Köln. Die Stahlhelmer waren schwer bewaffnet und ... auf jeden ein, der irgendeine mißbilligende Aeußerung ... Eine große Anzahl Stahlhelmrowdies wurden festgenom... kurz darauf wieder entlassen.

Der 60. britische Gewerkschaftskongreß wurde in ... Gegenwart von 620 Delegierten, die 4 Millionen Arb... treten, eröffnet. Der Kongreß wird in erster Linie zu ... schaftlichen Plänen der Reformisten in bezug auf das Z... arbeiten mit der sogenannten Mond-Gruppe Stellung ... müssen.

In Warschau kam es durch brutale Polizeiprovokatione... sammenstößen zwischen Arbeitern und Polizei.

Aus Kalkutta werden schwere Zusammenstöße zwischen ... und Mohammedanern gemeldet, in deren Verlauf ... hammedaner getötet wurden.

In Schanghai wurde in den Räumen des chinesischen ... bureaus durch Militär der Konsularmächte eine Haussuch... anstaltet. Die Nanking-Regierung hat dagegen Einspruch ...

Rätselecke

Silbenrätsel

Auflösung

1. Erna; 2. Insel; 3. Nickel; 4. Schimpanse; 5. Teller...rika; 7. Ratte; 8. Kamerad; 9. Ebbe; 10. Revolver; 11. ... 12. Rotarmist; 13. Marmelade; 14. Eisenach; 15. ... 16. Weizen; 17. Indus; 18. Liebknecht; 19. Lakai; 2... 21. Eichel; 22. Romanow; 23. Windhose; 24. Eisbein; ...men; 26. Helgoland.

„Alle Räder stehen still,
Wenn Dein starker Arm es will."

Stadt-Theater

Heute. 2890
Dienstag 19 Uhr
Lohengrin
Mittwoch 20 Uhr
Lady X

Walhalla

Beginn 20 Uhr
Täglich der jugendliche Komiker Wilhelm Millowitsch
und sein Klasse-Ensemble in den tollen Schlagern:
Max und Moritz 2889
Vorher:
Der schöne Wilhelm
Lachen ohne Ende!

Selten günstiges
Angebot
Schränke aller Arten
Kleiderschränke
von **53** Mk. an
Kleiderschränke
130 cm breit, mit Wäscheinrichtung
von **81** Mk. an
Ankleideschränke
mit Spiegel 2892
und Wäscheinrichtung
130 cm br., 140 cm breit, 150 cm breit, 160 cm breit, 180 cm breit
in Eiche, Birke u. Nußbaum imit., zu jedem **Schlafzimm.** passend
Max Jungblut
Albrechtstr. 37

Ia. Kernsohlleder
Ausschnitt
Gummiabsätze
gut und billig bei
Wilh. Kranig
Neue Promenade 14

29,00
kostet die Anfertigung eines modernen
Mantels oder Anzugs
mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen
vorm.
M. Ehrlich
Leipziger Straße 69
495

Möbliertes Zimmer z. v. Parkstraße 22, III l.

Werbt f. d. Klassenkampf

Städt. Sinfonie-Konzerte
1928/29

Tage: I. 24. September; II. 15. Oktober; III. 5. November; IV. 3. Dezember 1928; V. 7. Januar; VI. 4. Februar; VII. 4. März; VIII. 15. April 1929 (Montags)

Solisten: Gastdirigenten: Tor Mann (Nordischer Abend), Richard Wetz (Dirigent seiner A-dur-Sinfonie). Gesang: Marianne Mörner (Sopran). Klavier: Claudio Arrau, Theresa Diehn-Slottko. Geige: Gustav Havemann, Viola und Viola d'amore: Paul Hindemith. Cello: Arturo Bonucci. Solisten des Stadttheater-Orchesters

Werke: Siehe Plakat

Preise:

	Einzelverkauf	Stammkarten	Hauptproben Einzelverkauf
Vorbühnenlaube, I. Ring Laube	4,—	3,—	2,50
I. Ring, Sessel, Sperrsitz, I. Platz	3,50	2,50	2,—
II. Platz und II. Ring Vorderreihen	3,—	2,—	1,70
III. Ring	2,—	—	1,10
II. Ring Hinterr., letzte Reihen und Oberring	1,—	-	0,60

Stammkarten: An der Kasse des Stadttheaters
Oeffentliche Hauptproben: Jeweils am Sonntagvormittag vor dem betr. Konzert 2893

Für die uns anläßlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank 2885
Wörmlitz, den 3. Sept. 1928
Max Stockmann und Frau
Käthe geb. Emmerich

Drucksachen
aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen die Abteilung Buch- u. Kunstdruckerei d. Produktiv-Genossenschaft e. G. m. b. H., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernru 21045, 21047, 22251
Verlangen Sie Preis-Offerten oder d. Besuch unserer Vertreter

Wo speise ich gut und billig ?
im
Volkspark
Burgstraße 27 Tel. 21107

Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie Henko!

Als kluge und wirtschaftlich denkende Hausfrau interessiert es Sie doch sicher, zu wissen, wie auch Sie diesen Nutzen erzielen können. Am Abend vor dem Waschtag weicht man die Wäsche in kalter Henkolösung ein. Über Nacht lockert Henko dann behutsam allen Schmutz.

Henko, Henkels bewährtes Einweichmittel, macht das lästige Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Darin liegt ein außerordentlicher Vorteil, den Henko bietet.

Wer Henko braucht, wäscht billig!

453
Zurück!
Dr. med. Paschen
Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Röntgen- und Lichtbehandlung
Sprechst. 10—1½ u. 5—7 Uhr
Gr. Ulrichstr. 4 II

Steffen, Das Gesetz
mit den neuesten Bestimmungen
Preis **40.-**
erhältlich in der
Bezirks-Zentral-Buchhandlung Halle
Lerchenfeldstraße 14
und sämtlichen Filialen im Bezirk

Ausschreibung

Für den Neubau eines Feuerwehrgerätehauses der Gemeinde Rasberg, Kreis Zeitz, werden nachstehende Baumaterialien benötigt:
50 Tausend hartgebrannte Mauerziegel
4 Tausend poröse Lochsteine
200 Zentner Portland-Zement
200 Zentner nicht treibender Zementkalk
150 Zentner ungelöschter Graukalk
80 cbm scharfer Betonkies
60 cbm scharfer Bausand
Die Materialien sind frei Baustelle Rasberg—Pflaumenstraße anzuliefern und abzuladen. *2420
Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Freitag, den 7. ds. Mts., abends 6 Uhr, an Herrn Amts- und Gemeindevorsteher Scheffel, Rasberg, einzureichen.
Jede Entschließung bleibt vorbehalten.
Die Bauleitung
I. A.: Fr. Staude
Zeitz, August-Bebel-Straße 52

Tagesordnung
für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, dem 6. September 1928, 17 Uhr
Oeffentliche Sitzung
1. Gesellschaftsvertrag der Gasfernversorgungsgesellschaft m. b. H. und die Frage der Beschaffung und Bereitstellung der öffentlichen Mittel. 2. Verwendung städtischer Gelder durch den Wirtschafts- und Verkehrsverband zum Laternenfest und die Absperrmaßnahmen des Magistrats anläßlich der Veranstaltung am 1. September an den Saale-Ufern.
Halle, den 3. September 1928. 2828
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Bulla.

Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Lerchenfeldstr. 14
Harz 1

SUBSKRIPTIONSEINLAD...

LENIN
SÄMTLICHE WER...
Soeben erschienen:
BAND XX, 2. HALBBAND
Die Revolution von 191...

Dieser Band ist die Fortsetzung des 1. Halbband... enthält alle Reden, Aufsätze und Briefe Lenins von ... Juni bis Ende Juli bis zum 1. Allrussischen Kongre... Bauerndeputierten.
Jeder Parteifunktionär, jedes Parteimitglied m... Band XX besitzen und studieren.
Der Band ist 395 Seiten stark und enthält 2 Bi... Broschiert 6,50 M, Volksausgabe (Supskriptionspreis) Leinen ... Buchhandlungsausgabe Leinen 10,00 M
Zu beziehen durch die **Bezirks - Zentralbuchha... Halle a. d. S.,** Lerchenfeldstraße 14 und deren Filialen.

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!

Todesanzeige
Am Montag früh entschlief sanft infolge ...falles meine geliebte Frau, unsere liebe Tochter ... sorgende Mutter, Schwester und Großmutter
Marie Müller geb. ...
im noch rüstigen Alter von 51 Jahren
Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbl...
Karl Müller, Ammendorf-...
Die Zeit der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Ansichtspostkarten empf. die Volksbuchhandlungen

Am Sonntag, vormittags 11¼ Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter 2887
Frau Wilhelmine Drunk
geb. Berger
im 72. Lebensjahre
Für die trauernden Hinterbliebenen
August Drunk
Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 2½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt

Am Sonnabend, dem 1. ... verschied nach langem, schwere... meine liebe Frau, unsere ... gebliche Mutter, Schwieger... mutter, Frau
Minna Schaffernicht, geb. ...
im Alter von 56 Jahren
In tiefem Schmerz im Na... Hinterbliebenen **Richard Sch...**
Halle, Gabelsbergerstr. 1, ...
Die Trauerfeier findet am Do... 14 Uhr, auf dem Gertrauden... von der kleinen Kapelle aus ...

Am Sonntag 2 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, unser einziges innigstgeliebtes Kind
Harry 2884
im zarten Alter von zwei Jahren
Die tieftrauernden Eltern:
Max Stroisch und Frau geb. Nehls
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 14½ Uhr auf dem Gertraudenfriedhof statt

Wieder hat der Tod ... raden aus unseren Reihen ge...
Am Freitag verschied ... Krankheit unser Kamerad ...
Otto Sch...
im Alter von 23 Jahren
Sein Andenken werden ... Ehren halten
Ortsführung des ...
Stadtteil Süden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280904-13/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter
Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

[A]uf der Walze zum Nordkap

Von Otto Piech

Sympathie des Telegraphisten der Station gewinnend, Abend durch eine freundliche Einladung desselben noch Wendung. Hier schlugen deutsche und nor- Proletarierherzen in einem Gedanken wuchtig vereinten sich. Ein proletarisches Kampflied, be- Tönen der Geige und Gitarre. — Die norwegische ist mit den zum größten Teil eingebildeten, konser- deutschen Beamten nicht zu vergleichen. Sie ist Arbeiterbewegung und freigewerkschaftlich organisiert. nach der Morgenstärkung, und bald konnten wir wildromantischen Art dieser Gegend Meter hoch führt die Bahn über einen Viadukt. Wie in einem Baukasten. Brausend herabstürzende fälle finden immer wieder unsere Aufmerksamkeit. ntiere kommen in dieses Gebiet und äsen

ren (40 Kilometer) bis Trondhjem wird es wieder Am Ende des breiten Tales liegt wiederum von Bergen flach ausgebreitet jene Stadt, welche den Vorzug hat, lichste Straßenbahn der Welt zu besitzen. Der Augen springende Punkt ist auch hier riesige Arbeits- wir aber die Stadt Trondhjem betreten, statten wir interessantesten norwegischen Berufszweige einen Be-

IV

...ch in dem Schwefelkupferkieswerk Lökken bei Trondhjem

Kilometer von Trondhjem entfernt liegt auf einer Ortales ein gewaltiger Fabrik-Komplex ausgebreitet. verrät, daß es sich um ein Steinbergwerk handeln muß. Europas härtester Schwefelstein zutage ge- der Schwefelkupferkies ist so hart, daß selbst Glas damit werden kann. Nach Diamant der härteste Stein. türme geben von intensiver Arbeit Kunde. Riesige Schlacken sind aufgetürmt und weisen ein angemessenes Zeit vier reichliche Menschenalter hindurch schon wird Gut aus den Tiefen geholt.

Jahren ist die Anlage erneuert und der Betrieb Die neue Wirtschaftsmethode der Rationalisierung Eingang gefunden, und so sind von den früher hier ten Arbeitern nur noch 350 tätig.

dem uns führenden, aus Oberschlesien stammenden in die Werksanlage.

der Anlage macht sich ein starker gesundheitsschäd- bemerkbar. In den Gruben, so wird erklärt, wird der kies gesprengt und sofort nach oben gefördert. In Anfängen der Produktion wurde es ausgebrannt.

Aufgabe ist die, die gesprengten Steine zu zer- dazu sind besondere massige Knacker, aus bestem Stahl notwendig. Deutsche Fabrikate erwiesen sich dazu für so mußte vielfach festgestellt werden. Man hat heraus- daß die bestarbeitenden Knacker englisch-amerikanische

Einer dieser Kolosse wiegt 370 Zentner.

Der riesige schwere Deckel macht fünf Schwingungen per Sekunde.

Der folgende Gang der Produktion fällt der weiteren Zerkleinerung der Steine zu. Auf breiten Gummibändern wird es dann den Trommeln zugeführt und von Frauen während des Ganges ausgelesen. Früher wurde der Schwefelkupferkies gewaschen, was heute wegen seines reinen Vorkommens nicht mehr nötig ist.

Der fertige Schwefelkupferkies gelangt in den Silo und wird zunächst nach der 20 Kilometer weiter liegenden Station Tomshaven mit der Werksbahn gebracht und von hier aus in die Schiffe meist nach Deutschland (Ludwigshafen) verfrachtet.

Selbst während des Krieges wurde nach Deutschland geliefert, wobei drei mit Schwefelkupferkies beladene Frachtschiffe auf Minen gerieten und sanken.

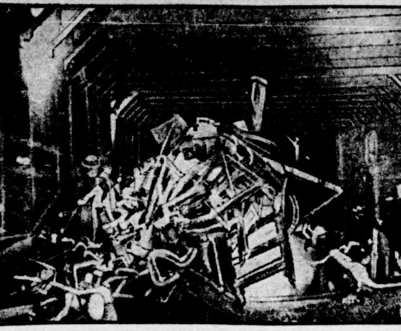
Die tägliche Produktion des Werkes beträgt 1400 bis 1700 Tonnen und ist im Besitze eines Konzerns Dinto (in Spanien gleiche Anlagen), wovon der bekannte schwedische Großindustrielle Wallen-

Norwegischer Erzhafen in Narvik,
in dessen Nähe Erzgruben auf schwedischem Gebiete liegen

berg, der seinerzeit Schweden an der Seite Deutschlands in den Krieg ziehen wollte, erheblichen Anteil hat. Die Löhne der in den Gruben arbeitenden Proleten sind hundsmiserabel. Auch hier wurde vor kurzer Zeit eine Herabsetzung der Löhne bewerkstelligt.

Eine weitere Senkung derselben wurde durch das Eingreifen der Gewerkschaften vorläufig verhindert. Die gewerkschaftliche Organisierung ist vorbildlich. Von den 350 Arbeitern sind über 300 organisiert. Riesige Profite warf im letzten Geschäftsjahr dieses Unternehmen ab.

(Fortsetzung folgt)



Die entsetzliche Untergrundbahnkatastrophe in Neuyork

wird in ihrem ganzen Ausmaß erst erfaßt, wenn man diese erste Aufnahme vom Schauplatz des Unglücks sieht. Die drei letzten Wagen des Zuges waren entgleist, gegen die Pfeiler geschleudert worden und bildeten einen einzigen wüsten Trümmerhaufen, aus dem man 17 Tote und fast 100 Verletzte herausholte. Da gleichzeitig Kurzschluß eintrat, blieb die Unfallstelle zunächst im Dunkeln, bis die ersten Hilfsmannschaften mit Fackeln und Scheinwerfern eintrafen. Unsere Aufnahme zeigt den Trümmerhaufen kurz nach der Entgleisung.

*

Rauchvergiftungen auf der Neuyorker Untergrundbahn

Auf der Untergrundbahnstrecke Grand Central—Astoria brach unter den 300 Passagieren eines Untergrundbahnzuges eine Panik aus, da der Zug sich infolge eines Kurzschlusses plötzlich mit dichtem Rauch füllte. Ueber 100 Personen erlitten Rauchvergiftungen. Die infolge des letzten Untergrundbahnunglücks unter den Passagieren herrschende Nervosität hat zum Entstehen der Panik wesentlich beigetragen. Das Getümmel verursachte zahlreiche Verletzungen, von denen jedoch keine schwer ist.

Wirbelsturmkatastrophe in der Krim

In der Krim richtete ein Wirbelsturm, der mit einem Wolkenbruch verbunden war, große Zerstörungen an. In Sebastopol sind sieben Personen umgekommen. An vielen Stellen wurden die Anlagen der Weinberge und Gärten weggespült und das Vieh getötet. Der Eisenbahnverkehr Simferopol—Sebastopol ist unterbrochen.

Neue Arbeiter-Literatur

Hurra, der Panzerkreuzer!

Eine Extranummer ist erschienen, als Schlag ins Kontor, eine Zeitung: „Hurra, der Panzerkreuzer A ist da!" (8 Seiten Umfang, Preis 15 Pf. Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25, Kl. Alexanderstr. 28.) Reichskanzler Hermann Müller in hervorragender Photographie auf dem Titelblatt, in der rechten Hand das Panzerschiff; na ja, kost' ja nur 80 Milliönchen. Und — vor allem und selbstverständlich, wiegt schwerer als neun Millionen Stimmzettel!

Jedoch das Herrlichste der ganzen Zeitung sind „Unsere blauen Jungens". Müller in großer Admiralsuniform, Severing, Hilferding, Wissell, Koch als Vizeadmiräle. Fabelhafter Eindruck. Schnafte, schnike, schneidig. Eine Lust, die Führer des Volkes! Die beste bisher bekannte Gruppenaufnahme der sozialdemokratischen Reichsminister auf der Parteikonferenz der SPD. Auch das Probelm der Kinderspeisung wird alsogleich spielend leicht illustriert gelöst.

Einen ganzseitigen Festschmaus der „großen Kinder" nach der Bewilligung des Panzerkreuzers gibt es. Und dann wundern sich sogar die Flundern über den mächtigen Schaum, den der fertige „A" auf hoher See schlägt. Ein raffiniertes Vexierpusselspiel als Panzerkreuzer, von gedruckten Wahlparolen der SPD. zusammengestellt, vervollständigt den Eindruck. Crispien steht da, hie württembergisch treudeutsch allewege. Er wird den Russen das ABC und D schon beibringen!

Nur diese Andeutungen über die soeben erschienene neue illustrierte Panzerkreuzerzeitung mögen genügen. John Heartfield (auch als Dichter) hat mit der Zusammenstellung der Nummer wieder einmal gezeigt, was für ein großartiger Kerl er ist. Mit ihm haben zur Ausstattung beigetragen der Zeichner Otto Schmalhausen, Käte Kollwitz, Beier, George Grosz usw. Genossen, hinein mit der Extranummer zu Hunderttausenden von Exemplaren in die Betriebe.

„Die Front"

Soeben erscheint das erste Heft dieser Monatsschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur, die ihrem Programm nach nicht nur Beiträge anerkannter Schriftsteller veröffentlicht, sondern auch den jungen, die noch unbekannt sind, Arbeitern und Intellektuellen, Raum gewähren will, um sie zu Aeußerungen und Bekenntnissen über alle aktuellen Probleme zu veranlassen. Das vorliegende Heft bringt u. a. einen sehr lebendigen Aufruf des Herausgebers an die Jungen und Junggebliebenen, einen Aufsatz „Nach Westen oder Osten?" von Prof. Alfons Goldschmidt, Bemerkungen zu Upton Sinclairs 50. Geburtstag von Gerhart Pohl, ein Essay „Wo blieb der deutsche Zola?" von Klaus Herrmann, sowie Erzählungen von Henri Barbusse, Albert Hotopp und Otto Fritsch. (Herausgeber: Hans Conrad. Verlag „Die Front" (G. A. Bode), Charlottenburg, Kantstraße 32. Probenummern kostenlos.)

Eine Panzerkreuzer-Sondernummer des „Eulenspiegel"

ist in Vorbereitung. Neben den bewährten Mitarbeitern des „Eulenspiegel" werden viele andere bedeutende Künstler und Schriftsteller mit Beiträgen vertreten sein. Diese Panzerkreuzer-Sondernummer des „Eulenspiegel" wird durch ihre packende Satire und bei dem billigen Preise von 10 Pf. eine schlagkräftige Waffe für unsere Panzerkreuzeraktion sein. Jeder Arbeiter muß diese Sondernummer des „Eulenspiegel" kaufen. Litstellen und Organisationen richten ihre Bestellungen an den „Eulenspiegel"-Verlag in Berlin.

Neues aus aller Welt

Die Grönland-Flieger gerettet

...dischen Flieger Hassel und Kramer, die Mitte August von Amerika nach Schweden mit einer Zwischenlandung starteten und seitdem verschollen waren, sind, wie Evans auf Grönland gemeldet wird, gerettet worden. zweiwöchigen außerordentlich beschwerlichen Wande- die Eiswüste wurden sie von der Hobbs-Expedition geborgen. Die Hobbs-Expedition war durch Eskimos Notsignale der beiden Flieger aufmerksam gemacht wor- sind wohlauf. Sie wurden mit einem Motorboot von Mount Evans gebracht.

...edensszene in einer Berliner Schule

...Königstädtischen Oberrealschule in der Pasteurstraße erlitt ...iger Unterprimaner einen plötzlichen Anfall von Ver- ...und bedrohte mit einem Revolver Mitschüler und Kaum ertönte das Klingelzeichen zur großen Pause, als ...primaner von seinem Sitz aufsprang, einen Revolver zog hocherhobener Waffe aus dem Klassenzimmer auf den ...lief. Dort drohte er, jeden niederzuschießen, der ihn Weg freigebe. Er eilte, immer den Revolver vor sich bis zur Toilette, stellte sich in den Eingang und rief: „Platz da!" Alle Aufforderungen des Lehrers und des die Waffe aus der Hand zu legen, waren vergeblich. So ...lich das Ueberfallkommando alarmiert werden. Den gelang es, den Knaben zu überwältigen, ehe er einen geben konnte. Ein nettes Früchtchen treuteutscher Eltern, ...olverheld.

Bisher sechs Todesopfer der Potsdamer Typhuserkrankung

Die Zahl der Todesopfer, die der Typhus in Potsdam und Umgegend gefordert hat, hat sich seit Ende der vergangenen Woche wiederum um zwei vermehrt, so daß bisher von den Kranken insgesamt sechs verstorben sind. Die Epidemie scheint aber bereits zum Stillstand gekommen zu sein. In den Krankenhäusern liegen noch 33 Kranke aus dem Potsdamer Stadtgebiet und 29 aus der Umgegend Potsdams.

Total meschugge!

Die beiden Deutschen Erich Luck und Josef Drossart, die am 15. Juli Hamborn verlassen hatten, um sich abwechselnd auf einem Karren schiebend, Paris zu erreichen, sind nach Zurücklegung der 1300 Kilometer langen Strecke in Paris eingetroffen. Ihr Weg führte über Düsseldorf, Köln, Diedenhofen, Metz, Nancy und Verdun.

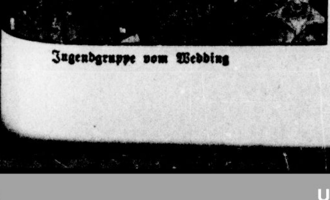
Nach dreitägiger Verschüttung lebend geborgen

Auf der Grube Maria bei Hoengen (Alsdorf) wurde der seit dem 29. August verschüttete Bergmann Kaßmannshuber nach dreitägigen Bemühungen in der Nacht zum Sonntag endlich befreit und ins Krankenhaus eingeliefert.

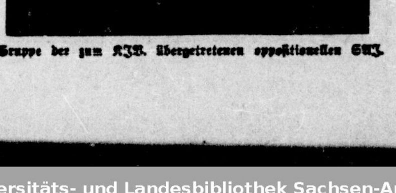
Autounglück

Auf der Rückfahrt von einer Feuerwehrtagung in Loeben stürzte in der Nähe des Ortes Prebichl auf einer abschüssigen Straße ein Automobil mit 15 freiwilligen Feuerwehrleuten infolge Versagens der Bremse sich mehrmals überschlagend in einen tiefen Straßengraben. Der Feuerwehrhauptmann wurde tot und sechs Feuerwehrleute mit schweren Verletzungen aus den Wagentrümmern geborgen.

Der Internationale Jugendtag in Berlin



Jugendgruppe vom Wedding



Gruppe der zum KJV. übergetretenen oppositionellen SAJ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280904-13/fragment/page=0005
DFG

Stadt Halle

4. September 1928.

Herr Busse geruht ...

Nachdem die Bourgeoisie ihren Gasverschacherungsplan im Trockenen hat, nachdem das Laternenfest vorüber ist, geruht Herr Busse, die von der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion verlangte Stadtverordnetensitzung einzuberufen, und zwar zu Donnerstag, den 6. September.

Eine größere Provokation ist noch niemals dagewesen. Busse wird einfach die vollendeten Tatsachen konstatieren und der bürgerlichen Mehrheit aus Spaß erlauben, hinterher zuzustimmen, um so zu beweisen, daß der Bürgerblock die Macht in Händen hat und sie rücksichtslos ausnutzt.

Den wichtigsten Punkt hat Busse überhaupt nicht auf die Tagesordnung gesetzt, nämlich die Entschließung gegen den Panzerkreuzerbau. Er wird mit der Ausrede kommen, daß sei keine kommunale Frage. Wir aber werden Herrn Busse beweisen, daß es sehr wohl eine kommunale Frage ist, wenn Millionen für imperialistische Rüstungen ausgegeben werden, während die werktätige Bevölkerung immer mehr dem Wohnungselend preisgegeben ist. Und sie werden auch diesmal wieder ihren Stützpunkt in der Sozialdemokratie finden, die ja eben erst, bei der Gasfernversorgung, bewiesen hat, wie sehr sie im bürgerlichen Lager steht.

Die Verhöhnung der Vertreter der Arbeiterschaft durch den Stadtverordnetenvorsteher wird ihre Antwort erhalten. Nach dem 2. Dezember wird es dem Herrn Busse nicht mehr möglich sein, nach seinem Gutdünken und dem des Herrn Rive die Stadtverordnetenversammlungen einzuberufen. Diese Bürgerblock-Mehrheit muß und wird weggefegt werden.

Achtung, Volksentscheids-Komitee

Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, tritt das Volksentscheids-Komitee in der „Goldenen Kette", Alter Markt, zusammen. Alle gewählten Delegierten müssen anwesend sein.

Um die Pädagogische Akademie

Eben erscheint eine anonyme Denkschrift über die Frage, ob eine Pädagogische Akademie für die Provinz Sachsen nach Erfurt oder nach Halle gelegt werden soll. Die bürgerliche Presse schlägt sich schon tagelang mit dieser Frage herum, und die Denkschrift will durchaus, daß diese Akademie, auf der Volksschullehrer ausgebildet werden sollen, nach Halle kommt. Einen Anhaltspunkt dafür, wer diesen Wunsch hegt, gibt die Denkschrift offiziell nicht, da sie weder einen Herausgeber, noch einen Verfasser nennt und als Zeichen deutscher pädagogischer Gründlichkeit nur die Druckfirma Karras & Koennecke trägt, die auch den „Wehrwolf" druckt. Daraus erhellt, daß hier die reaktionären bürgerlichen Kreise dahinterstecken, wenn nicht gar Herr Rive selbst, der wieder einmal etwas Kultur für „seine" Stadt ergattern will. Halle soll, weil es seine Universität besitzt, auch die pädagogische Akademie beherbergen, damit die Volksschullehrer auch ja mit der geistigen Nahrung gefüttert werden, die heute an den Universitäten gelehrt wird. Man will solche Volksschullehrer erziehen, die für ihren Beruf im Hinblick auf die Volksschüler möglichst untauglich werden, im Hinblick auf das Erziehungsprinzip des bürgerlichen kapitalistischen Staates aber tauglich, denn sie werden die Schüler einmal mit abstrakten Themen „erziehen", zum andern aber mit der nur allzu konkreten nationalen Gesinnung.

Von den Einzelheiten interessiert die arbeitende Bevölkerung von Halle vor allem jener Satz aus der Denkschrift:

„Halle hat seinen Ruf als Schulstadt auch heute noch nicht eingebüßt, eher noch zu festigen gewußt."

Und zwar dadurch wahrscheinlich, daß man den Volksschullehrern mehr Pflichtstunden aufzuoktroieren versucht, daß man nach wie vor horrende Klassenfrequenzen in den Volksschulklassen aufrechterhält, daß man, anstatt der dringend notwendigen und schon jahrelang beantragten Schulgebäude ein paar klägliche Baracken hingesetzt hat. Halle als Schulstadt dürfte heute ganz zuletzt kommen, wenn man die Städte aufzählt, die für die Schulkinder etwas tun. Denn dazu gehört ja auch das noch immer fehlende Jugendheim, dazu gehört die soziale Fürsorge, die Kinderspeisung und vor allem die Lösung der Wohnungsfrage. Aber das alles interessiert den Magistrat nicht. Er will nur für die „goldne Jugend" etwas tun, für die Akademiker. Genau so, wie man die Kliniken subventioniert, widmet man seine ganze Sympathie den anderen Fakultäten der Universität. Den reaktionären Kastengeist dieser Hochschule will man jetzt auch noch dem Nachwuchs der preußischen Volksschullehrer einimpfen, statt für die eigenen Volksschulen zu sorgen. Und was die Loblieder der Denkschrift über die großartigen pädagogischen Leistungen auf der hallischen Universität in früheren Jahrhunderten angeht, so darf man nur an die schandbare Behandlung denken, die der Philosoph Wolff zur Zeit Friedrichs des Großen an der hallischen Universität erlebt hat. Im übrigen mögen die aufrechten deutschen Männer, die Denkschriften herausgeben, diese erst einmal mit ihrem Namen zeichnen.

Das Schalterfenster

Es muß doch ein schönes Gefühl sein, wenn Damen aus der gut bürgerlichen Gesellschaft mit einem gesicherten Einkommen und einer gesicherten Stellung auf erwerbslose kleine Fabrikmädel herabsehen können. Wenn sie moralisieren dürfen und Vorschriften machen und ihrem bürgerlichen Gott danken, daß sie nicht nötig haben, auf dem Arbeitsnachweis herumzustehen.

Zu dieser Sorte Beamtinnen gehört scheinbar Fräulein Lindau, die auf dem Arbeitsnachweis beschäftigt ist. Als neulich ein Proletenmädel kam und nach Arbeit fragte, wurde ihr erklärt: **„Sie bekommen keine Arbeit, wenn Sie nicht in Arbeitskleidern mit Schürze kommen."** Seit wann gibt es solche Vorschriften, möchten wir fragen. Aber danach richtet sich Fräulein Lindau auch gar nicht, sondern es ist ihr mit diesem Ausspruch nur darum zu tun, das Arbeit suchende Mädel zu demütigen, es fühlen zu lassen, daß es zu der Klasse Menschen gehört, die schon durch ihre Kleidung dokumentieren sollen, daß sie nur zu gehorchen haben.

Diese weiblichen Beamtentypen mit unfehlbarem Lebenswandel haben alle das Schalterfenster vor dem Kopf, das noch aus der wilhelminischen Zeit stammt und ein unbestreitbares Erbteil der demokratischen Republik geworden ist — wie so viele andere schöne Errungenschaften, auch vom Reichspräsidenten angefangen.

Es wäre sehr interessant zu erfahren, wie sich der Magistrat gegenüber Fräulein Lindau zu verhalten gedenkt.

Seelenwäsche

Im Stadtbad sind bei der letzten Etatberatung die Bäderpreise erhöht worden. Wer nun fürchtet, daß er für diese Preiserhöhung nicht mehr bekommt als früher, hat sich geirrt. Man bekommt dort jetzt nicht nur ein Bad verabreicht, das einen sauber wäscht, sondern auch geistige Kost, die die schwarzen Seelen läutern soll. Im Warteraum der Frauenabteilung liegt auf dem Tisch die „Mitteldeutsche Frauenzeitung". Dieses Blättlein ist nichts anderes als eine Beilage der „Halleschen Zeitung" und mit relegiösen ebenso wie luisenbundmäßigen Geschichten vollgestopft. Wie kommt man dazu, das zu dulden? Oder würde man auch die öffentliche Auslegung des „Klassenkampf" gestatten? Wir verlangen, daß das Seelenblättchen sofort aus dem Stadtbad zu verschwinden hat. Wenn die „Hallesche Zeitung" Reklame braucht, soll sie die wo anders machen.

Wachtmeister Linsemann wollte sich amüsie[ren]

Zu zwei Wochen Haft wurde die Modistin Gertrud Großmann verurteilt. Warum? Sie soll den Wachtmeister Linsemann verführt und zur Unzucht aufgefordert (!) haben. Einen Blick in die moralische Verkommenheit gewisser Ordnungshüter gewährten die Aussagen der Angeklagten und ihres Verteidigers. Der Beamte Linsemann will an dem fraglichen Abend in der Nikolaistraße und im „Schlamm" dienstlich zu tun gehabt haben. Hierbei wurde er von der Angeklagten auf diskrete Art und Weise angesprochen. Er erkundigte sich recht eingehend nach Preis und Wohnung. Wahrscheinlich wird ihm der Preis zu hoch gewesen sein und deshalb beauftragte er einen des Weges daherkommenden Schupobeamten mit Feststellung der Personalien. Sehr interessant waren die weiteren Erläuterungen der Verteidigung. Hier wurde festgestellt, daß der Beamte der Angeklagten nachgestiegen wäre, was auch aus der Unterhaltung mit derselben hervorginge. Schon der Umstand, daß der „Herr Wachtmeister" bei Angabe der Wohnung sehr peinlich berührt gewesen wäre, weil er in diesem Viertel rühmlichst bekannt ist und dies auch durch weitere Zeugenaussagen erhärtet werden könnte, gibt zu denken. Das Gericht ging hierauf nicht ein, weil es nicht angängig ist, seinen eigenen Apparat zu verunglimpfen. Die Verhältnisse im „Schlamm" sind trotz Aufhebung der Kasernierung viel schlimmer geworden, denn die sozialen Verhältnisse haben sich für diese Frauen trotzdem nicht gebessert.

Wer bedarf hier einer größeren Verachtung, das unglückliche Geschöpf, das durch das soziale Elend gezwungen ist, solche Wege zu beschreiten, oder unsere Ordnungshüter? Mit Abscheu sprechen diese Philister von einem „Abschaum der Menschheit", obwohl sie unter der Hand desselben Elends genau denselben Weg gegangen wären und es überhaupt erst hervorgerufen haben.

Im Zuhörerraum eine allgemeine Erregung bemerkbar, nach Ansicht Verschiedener müßte der Denunziant, namens Krylewitz, seines Zeichens Bibelforscher, eine ... Strafe erhalten.

Der größte Lump im ganzen Land ...

Ein Liebespärchen machte einen Rundgang durch die Felder. Sie kommen an einem Erbsenfeld vorüber. Ein Prolet, in Diensten des Gutsbesitzers Wernicke, steht hinter einem Baum und beobachtet die beiden. Er vermutet in dem Liebespärchen Schwerverbrecher! Raubtierartig stürzt er drauflos und bringt sie zur Anzeige. Nach seiner Meinung ist das Spazierengehen zwischen Feldern strafbar. Das Gericht ist aber anderer Ansicht und spricht die Angeklagten frei. Während der Verhandlung machte sich im Zuhörerraum ...

Angeklagte sind Schwindler!

Der Arbeitslose Strögke soll an einem Sonntag ... kauft haben. Zwei blutjunge Wachtmeister wollten ... brechen" damit beweisen, daß in den Eistöpfen Spuren ... gewesen wären und der Angeklagte gesagt hätte, er ... verkaufen. Aus diesen haltlosen Behauptungen der beiden ... meister konstruierte das Gericht ein Urteil mit einer ... 15 Mk. und Tragung der Kosten des Verfahrens. Alle ... dungen des Angeklagten wurden von seiten des Gerichts als Schwindel hingestellt. Der Angeklagte nahm das Urteil ... entgegen und stellte dem Gericht anheim, ihn seinetwegen mit 1000 Mk. zu bestrafen, weil er doch kein Geld besitze.

Wenn man Pflichtbeiträge für die Krankenkasse nicht abführt ...

Frau Bürger aus Halle führt ein Eisgeschäft. Sie be... in der Zeit der Hochsaison sieben bis acht Arbeiter. Für ... vom 1. Mai bis 27. August hat sie es versäumt, 165 Mk. ... Krankenkasse abzuführen, angeblich wegen schlechter ... Das Gericht erblickt hierin eine Schädigung der Betroffenen ... verurteilt Frau Bürger zu 30 Mk. Geldstrafe.

Drei Jahre Zuchthaus!

Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der 25 Jahre ... Thieme aus Halle zu verantworten. Ihm wurden eine ... Diebstählen zur Last gelegt. Einer 70jährigen Witwe stahl ... mal größere Geldbeträge und Schmucksachen, einem 68jährigen ... lein 600 Mark, einem Zimmermeister in Nietleben mehrere ... Mark, einem Kraftwagenführer die Brieftasche und als ... unterschlug er 150 Mark. Das Gericht verurteilte den An... zu drei Jahren zwei Monaten Zuchthaus.

Alkoholisches

Das Stadtgesundheitsamt teilt mit:

Es kommt häufig vor, daß Heilmittel zur Bekämpfung der Trunksucht angepriesen werden. Diese Mittel sind alle ohne Ausnahme als wirkungslos zu bezeichnen. Wer mit ihnen handelt, schädigt bewußt oder unbewußt alle die, welche diese Mittel vertrauensvoll kaufen. Vor dem Bezug solcher Mittel muß daher dringend gewarnt werden. Die Trunksucht ist, wie jede andere Krankheit, zweifelsohne heilbar, aber nicht durch Geheimmittel, die dem Kranken mit oder ohne Wissen verabfolgt werden.

Es wird darauf hingewiesen, wie ungerecht es ist, einen Trinker als minderwertigen Menschen zu behandeln. Er ist ein Kranker und bedarf, wie jeder andere Kranke, tätiger Hilfe. Er muß unterstützt werden, indem ihm vollkommene Enthaltsamkeit von alkoholischen Getränken, die die Voraussetzung der Heilung bildet, ermöglicht wird. Nicht geringschätzig soll er behandelt werden, weil er vielleicht eine Heilstätte für Alkoholkranke aufsucht. Einer derartige Heilanstaltsbehandlung ist oft nicht weniger notwendig, als etwa bei einem Lungenkranken, den deshalb doch kein Mensch gering schätzen wird.

*

Diese sehr gut gemeinte Aufklärung des Stadtgesundheitsamtes, dessen Leiter der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Stadtmedizinalrat Schnell, ist, wollen wir nur noch ein wenig illustrieren. In der letzten Nummer der „Weltbühne" erschien folgende Notiz:

Bonner Borussie. Im Statistischen Jahrbuch deutscher Städte ist eine Zusammenstellung, die Dich interessieren sollte, nämlich: die Zahl der Wirtshäuser an den einzelnen Orten. Da ergibt sich, zum Beispiel, daß in Bonn, dem Mekka der bessern Akademiker, auf hundertundsechzig Einwohner ein Wirtshaus kommt, und damit hält Bonn die Spitze des deutschen Durstes. In einer Industriestadt wie Hindenburg entfällt auf eintausendundsiebzig Einwohner ein Wirtshaus, in Gladbeck auf eintausendundzwanzig, in Gelsenkirchen auf siebenhundertundfünfzig, in Essen auf sechshunderteinundfünfzig, in Chemnitz auf sechshundertvierundfünfzig. Das sind, mein Verehrtester, die „versoffenen Arbeiter", über die Du Dich gern mokierst! Heidelberg nähert sich mit zweihundertachtundneunzig bedenklich dem Rekord, aber Bonn schlägt ihn schließlich doch. Vielleicht bringt Dich diese Statistik doch dazu, für eine Sekunde Nachdenken eine Farbe zu tragen, zu der Dich leider selbst Domelas Aufzeichnungen nicht bewegen konnten: die Schamröte.

Vielleicht verbreitet Herr Stadtmedizinalrat Schnell diese Notiz unter seinen Parteigenossen, die ja zumeist „Alte Herren" sind und deren Söhne den gleichen Sitten zu huldigen pflegen wie die Bonner Borussen.

Das Tiefbauprogramm der Woche

In der Woche vom 2. September bis 8. September 1928 werden von bzw. im Auftrage der städtischen Tiefbauverwaltung nachstehende größere Arbeiten fortgesetzt: Umgestaltung des Walhalla-Platzes, Neubefestigung der Beethovenstraße und von Teilen der Liebenauer Straße und des Lutherplatzes, der Trothaer Straße zwischen Mötzlicher und Oppiner Straße, Ausbau des Rattmannsdorfer und Ammendorfer Weges, des Schwimmerweges und des Fußweges an der Einmündung der Raffineriestraße in die Alte Leipziger Chaussee. Herstellung von Tonrohrkanälen im Fischerplan, in der Mittelwache und Gommergasse, im Röpziger Weg, Straße S 52 und S 53 südlich der Huttenstraße, auf dem Schulberg. Herstellung von Fernheizkanälen im Zuge Stadtbad, Franzosenweg, Krausenstraße, Friesenstraße, Berliner Straße, Freimfelder Straße, Straßenbahndepot. Umbau der Pumpstation Spitze.

Die Meerkatzen-Sammlung im neuen Affenhaus

ist um zwei besonders feine und hübsche Arten vermehrt worden. Unter den Meerkatzen der tropischen Urwälder Westafrikas befinden sich die buntesten und zierlichsten Affen, die es gibt. Es wurden davon bisher schon verschiedene schöne Stücke, darunter die besonders wertvolle und seltene Diana- und Brazza-Meerkatze gezeigt. Auch eine drollige Weißnase war darunter, ein dunkelgrauer Affe mit weißer Kehle und Unterseite und einem weißen Nasenfleck inmitten des schwarzen Gesichtes. Jetzt wird noch eine ähnliche Weißnasen-Art, die „dunkle Weißnasen-Meerkatze" gezeigt, aus deren einheitlich dunkelgrüner Färbung der kleine weiße Farbfleck besonders auffällig absticht. Mindestens ebenso drollig erscheint die Rotnase, bei der Nase und Schwanz rostrot sind, die sonstige Körperfärbung ist recht bunt, gelblichgrau und grün. Die rote Nase wird durch einen breiten schwarzen Schnurrbart noch besonders hervorgehoben. Ihre größte Farbenpracht erreichen diese Meerkatzen-Arten erst, wenn sie erwachsen sind. Leider ist es dann nicht möglich, sie im Gesellschaftskäfig zu halten, weil die alten ... katzen mit ihren raubtierähnlichen Eckzähnen sehr bissig werden. Jungen dagegen sind liebenswürdige spiellustige Tierchen ... einer so bunten Gruppe zu den reizvollsten Anziehungspunkten des neuen Affenhauses gehören.

Hallische Tageschronik

Genosse Otto Schmidt

Am Freitag verstarb der erst 24 Jahre alte Genosse Schmidt aus der Schlosserstraße. Er war ein tätiger ... und RFB.-Funktionär gewesen, dessen Familienangehörige ... falls innerhalb der revolutionären Arbeiterbewegung ... Wir werden das Andenken des Genossen Schmidt ... halten.

Ein Kind aus dem Fenster gestürzt. Am Sonnabend ... Wörmlitzer Platz ein kleines Mädchen aus dem ersten ... auf den gepflasterten Hof und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Im Zuge vom Tode überrascht. Am Sonnabend wurde ... Zuge 20.14 Uhr von Frose eine weibliche Leiche nach ... gebracht. Auf Grund einer alten Adresse auf einem ... Karton konnte festgestellt werden, daß es sich um die 72 ... Witwe Fuchte aus Elberfeld handelte, welche Angehörige ... besuchen wollte. Sie war auf der Strecke Wegeleben– ... Herzschlag betroffen worden.

Vom Rade gefallen. Am 3. September gegen 19.30 Uhr ... auf dem Marktplatz ein Radfahrer, welcher ein Kind mit ... Rade sitzen hatte, von einem Motorradfahrer angefahren ... Kind fiel vom Rade und trug eine Kopfverletzung davon.

Lumpen in Brand. Am 4. September gegen 1.45 Uhr ... Feuerwehr nach der Herrenstraße gerufen. Dort waren ... Hofe herumliegende Lumpen in Brand geraten. Die ... brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da der Brand inzwischen bereits gelöscht worden war.

Die städtischen Steuern für den Monat September. ... zum 15. September 1928 (keine Schonfrist) sind a) die ... Steuer vom Grundvermögen, der Gemeindezuschlag dazu, die ... zinssteuer sowie die Kanalbenutzungsgebühr für die ... Wirtschaftswässer und der Fäkalien; b) die Gewerbesteuer ... der Lohnsumme; c) die Beiträge zu den Wegereinigungs...

Bei der Sparkasse der Stadt Halle betrugen im ... August 1928 die Einzahlungen 2 165 909 Mk. und die Auszahlungen 1 360 154 Mk. Die Spareinlagen haben im letzten Monat 805 755 Mk. zugenommen und am 31. August 1928 einen Stand von 24 080 793 Mk. erreicht. Die Einlagen verteilen sich auf ... Sparkonten, so daß auf ein Sparbuch ein Durchschnittsguthaben von 473,05 Mk. entfällt. Im Sparverkehr wurden im abgelaufenen Monat 23 065 Abfertigungen getätigt.

Quittungskarte für Invalidenrente, auf den Namen Karl ... ... gefunden worden. Da Adresse nicht darauf vermerkt ist, wird ... Besitzer um Abholung ersucht im Verlag Klassenkampf, ... feldstraße 14.

Theater und Konzerte

Kayßler-Gastspiel im Stadttheater. Es ist der Intendanz gelungen, ... Kayßler und Helene Fehdmer zu einem einmaligen Gastspiel am 12. ... mit eigenem Ensemble zu verpflichten. Zum Gedächtnis des 100. Geburtstages Tolstois geht sein im Nachlaß gefundenes Drama „Und das Licht scheinet in der Finsternis" in Szene.

Stadttheater. Heute, Dienstag, 19 Uhr, „Lohengrin". Infolge Erkrankung ... Gustav Dramsch wurde Josef Lindlar vom Stadttheater Leipzig für die ... des Telramund gewonnen. Mittwoch „Lady X". Donnerstag „Kleiner ... Freitag geht zum erstenmal in dieser Spielzeit Gounods „Margarethe" in ... Es wirken mit die Damen Grunewald und Seeliger und die Herren ... Heimbach, Kathammer, Momberg, Riggemeier.

Volkspark. Heute abend 8 Uhr beginnt das 17. Sommerkonzert unter Leitung Kapellmeisters Benno Plätz.

Hippodrom, Jahrmarkt. Morgen, Mittwoch, findet das altbekannte ...

Briefkasten

Aufklärung über Gasfernversorgung. Einsendungen ohne ... Namens- und Adressenangabe können nicht berücksichtigt werden. Wenn ... sender Wert auf Veröffentlichung legt, wird ihm anheimgestellt, die ... nennen und evtl. schriftlich einen Treffpunkt zur Aussprache zu vereinbaren ... kommende Diskretion wird selbstverständlich zugesichert.

Die Nachfrage nach Karten zur
Modenschau
ist groß
Sichern Sie sich Plätze im Vorverkauf an unserer Kasse im Geschäftshaus
Eugen Freund & Co.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280904-13/fragment/page=0006

Gegen Spaltungskurs und „Wirtschaftsdemokratie“

Die Arbeiter antworten auf die Diktatur der ADGB.-Führer

eiterbrief an den ADGB.-Kongreß, Hamburg

am Sonntag, dem 2. September, stattgehabten Beleg-sammlung der Engelhardt-Brauerei Halle wurde die Ab- folgenden Arbeiterbriefes an den ADGB.-Kongreß ein-ig beschlossen:

Kollegen!

Belegschaft der **Engelhardt-Brauerei in Halle** Saale hat mit tiefstem Befremden davon Kenntnis daß die **Tagesordnung** des 13. Gewerkschafts- nicht erkennen läßt, daß auch das **Schlichtungs-** sowie die **Praxis der staatlichen Schlichter** gründlichen Behandlung unterzogen wird.

gewerkschaftlichen Kämpfe der letzten Zeit, die Kämpfe der der Metallarbeiter und anderer Gruppen zeigen mit Eindeutigkeit, daß das Schlichtungswesen vom Staate nur des Unternehmertums geschaffen ist, zu dem aus- Zwecke, den Unternehmern ein sicheres Gegengewicht gegen die gewaltige Macht der gewerkschaftlich organi- Arbeiter. Mit Hilfe dieser staatlichen Waffe, die das wesen ist, wird der organisierten Arbeiterschaft jede genommen, gute Konjunkturen zu erheblichen Verbesse- Lohn- und Arbeitsbedingungen auszunutzen. Das zeigen die letzten großen gewerkschaftlichen Kämpfe. Wir dabei nur auf die Bewegungen und Kämpfe in der ustrie in Mitteldeutschland und Sachsen zu verweisen.

, wenn die Arbeiter die Unternehmer „um ein Haar“ hatten zur Erfüllung ihrer Forderungen, greift der mit seiner Verbindlichkeitserklärung ein, und die Gewerkschaftsführer brechen den Kampf ab.

Das Schlichtungswesen **gar nichts anderes als ein Mittel** des Unternehmertums und des kapitalistischen Staates, schaftliche Macht der Arbeiter zu lähmen und zu brechen der Arbeiter immer mehr zu verschlechtern.

sache hat weiter zur Folge, daß die nicht gewerkschaftlich Arbeiter nur sehr schwer oder überhaupt nicht für die schaften zu gewinnen sind und

fen der weniger aufgeklärten Gewerkschaftsmitglieder r Macht der Gewerkschaften zu zweifeln beginnen,

erklärt, daß die Mitgliederzahlen der freien Gewerk- mieren, zu einer Zeit, wo die ganze, auch die unorgani- schaft, in höchster Unzufriedenheit mit ihrer Lage lebt.

stand ist für die Arbeiterklasse unhaltbar. Er muß von Grund auf geändert werden.

nur geschehen, wenn die gesamte Macht der organisierten in den Gewerkschaften zur Beseitigung des Schlichtungs- s wird.

werden Auseinandersetzungen mit dem Unternehmertum Rücksicht auf die Schlichterei und ohne Rücksicht auf erklärungen weitergeführt werden, bis die Unter- Forderungen der Arbeiter bewilligen. Wir begrüßen Antrag der **Metallarbeiter-Kollegen von der Saale und Limbach** gegen das Schlichtungs- vom Kongreß, daß er endgültig die Führer der beauftragt, mit dem Schlichtungswesen zu brechen.

organisierten Arbeiter haben übergenug von der Schlichterei.

die Macht der Gewerkschaften ausgenutzt wissen gegen ertum. **Sie wollen kämpfen** um höheren Lohn und stundentag, sie **werden gezwungen**, wenn der Kongreß zur Beseitigung des Schlichtungswesens trifft, den die Gewerkschaftsleitungen durchzufechten. Die Ar- dem Kapitalismus für den Wiederaufbau zu viel Opfer wollen den Nutzen der Nationalisierung haben. Daher macht werden mit der **wirtschaftsfriedlichen** spolitik, die den Arbeitern nur Hunger und den Riesengewinne bringt.

schaft unseres Betriebes erhebt zugleich entschiedenen daß den **vier Berliner oppositionellen beiterkollegen** die Mandate zum Kongreß ab- In der Ablehnung der Mandate dieser vier Kollegen Belegschaft unseres Betriebes eine **Gewaltmaß-** in Frage kommenden Gewerkschaftsführer, ohne daß ein Grund dafür vorhanden ist. Die Gewerkschaftskollegen, vier Delegierten gewählt wurden, haben mit aller durch ihre Wahl das Interesse der Gesamtgewerk- wahrgenommen.

Wir fordern daher, daß diese vier rechtmäßig gewählten Kollegen als Delegierte zum Kongreß zugelassen werden.

Mit kollegialem Gruß

Die Belegschaft der Engelhardt-Brauerei, Halle.“

*

Dieser Arbeiterbrief bringt deutlich die Empörung der Arbeiterschaft aller Kreise gegen den Unterdrückungsfeldzug der Reformisten zum Ausdruck. Die Unterdrückung durch die Reformisten äußert sich auch derart allseitig, d. h. auf allen Gebieten der Arbeiterbewegung, daß tatsächlich der Dümmste darüber stolpern muß. Schlichtungsdiktatur, „Wirtschaftsdemokratie“ als betrügerische Bezeichnung der **Wirtschaftsdiktatur**, neudeutscher Militarismus, Spaltungskurs in den Gewerkschaften usw., all das sind nur verschiedene Seiten derselben Sache:

des Feldzugs der Reformisten zur Unterdrückung jeder selbständigen Arbeiterpolitik, um so den Kapitalismus vor revolutionären Erschütterungen zu bewahren.

Kollegen und Genossen! Auch Ihr in den andern Betrieben müßt solche Briefe mit Eurer Willensäußerung aufsetzen und an den ADGB.-Kongreß abschicken. Schreit ihnen in die Ohren, was Euch bedrückt, was Ihr von dem Reformismus denkt, und welchen Weg Ihr zu gehen verlangt, heraus aus diesem Elend!

Bergarbeiter rufen auf zum gemeinsamen Kampf

Mitgliederversammlung des BAV. in Grunau gegen Verschleppung durch den BAV.-Vorstand

Hier wurde durch einen sozialdemokratischen Delegierten Bericht über die 26. Generalversammlung erstattet. Er drückte sein Bedauern darüber aus, daß er etwas anderes von einer Verbandstagung erwartet hätte. Sämtliche Anträge, auch die guten von der Opposition, wären niedergestimmt worden, demgegenüber ist beschlossen eine 12prozentige Lohnerhöhung für die Angestellten. Im Bericht wurde alles derartig durcheinander gewürfelt, daß kein Zuhörer mehr in der Lage war, zu erkennen, was der Verbandstag eigentlich beschlossen hat.

In der Diskussion ging Genosse Schlag in längeren Ausführungen auf die Anträge der Opposition ein, um zu beweisen, daß eine systematische Hetze gegen dieselbe getrieben worden ist. Während langjährige Verbandsmitglieder ausgeschlossen werden, durfte ein bürgerlicher Minister den Ton angeben. Nachfolgende Entschließungen wurden einstimmig angenommen,

also mit den Stimmen der SPD.-Bergarbeiter:

Die Mitgliederversammlung des Bergarbeiterverbandes, Zahlstelle Grunau, nimmt Kenntnis, daß, nachdem die vertragschließenden Organisationen das Mehrabkommen gekündigt, die Unternehmer auch den Manteltarifvertrag gekündigt haben. Dadurch ist die Lohnfrage, weil die Lohntafel einen Teil des Manteltarifvertrages bildet, für den bevorstehenden Bergarbeiterkampf in ein akutes Stadium eingetreten. Bis jetzt sind die Bergarbeiter seitens der Verbandsbureaukratie über die Kündigung des Manteltarifs durch die Unternehmer noch im Dunkeln gehalten. Die Mitgliederversammlung fordert, daß von dem Bergarbeiterverband öffentliche Kundgebungen und Versammlungen einberufen werden, um die Oeffentlichkeit auf die Bergarbeiterforderungen aufmerksam zu machen und um die Gesamtheit der Bergarbeiter für den Kampf zu mobilisieren.

Die Mitgliederversammlung des Bergarbeiterverbandes, Zahlstelle Grunau, nimmt den Bericht über den Magdeburger Verbandstag entgegen. Sie verurteilt ganz entschieden die Haltung der Delegierten, wonach alle Anträge der Opposition und vernünftige Anträge sozialdemokratischer Zahlstellen niedergestimmt wurden. Während langjährig organisierte Verbandsmitglieder ausgeschlossen und von der Tagung entfernt wurden, hielt der bürgerliche Minister Schreiber im Auftrage des volksparteilichen Ministers Curtius eine Begrüßungsrede und

zeigte die Linie für die Tätigkeit des Verbandstages auf.

Die Mitgliederversammlung protestiert auf das allerschärfste gegen die Spaltungstaktik der ADGB.-Führer, wonach die vier Mandate der oppositionellen Berliner Delegierten zum ADGB.-Kongreß für ungültig erklärt werden.

Erfolge der Werbewoche

In der Papierfabrik Weißenfels sind erneut

20 Neuaufnahmen für die Gewerkschaft

also insgesamt in zehn Tagen 38 gemacht worden.

In Zschornewitz wurden

12 Kollegen aufgenommen

daneben drei für die KPD. und vier für den KJVD.

Die Bauarbeiter in Zschornewitz gehen zur aktiven Gegenwehr über

Am 31. August fand auf Veranlassung der Gewerkschaftsopposition im Baugewerbe eine öffentliche Versammlung der Bauarbeiter der Betriebe, die am Erweiterungsbau des Zschornewitzer Großkraftwerks arbeiten, statt.

Die Verhältnisse auf den Baustellen dieser Firmen sind skandalös. Die Arbeiter arbeiten unter den ungünstigsten Bedingungen. Vielfach kümmern sich die Firmen nicht um die Einhaltung und Durchführung des Reichstarifvertrages für das Baugewerbe. Ueberstundenunwesen ist an der Tagesordnung. Ueberstunden und Sonntagsarbeit wird nicht entsprechend den tariflichen Bestimmungen bezahlt.

Auf einzelnen Baustellen werden 12 und mehr Stunden gearbeitet.

Dies in einer Zeit, in der Massenerwerbslosigkeit herrscht.

Skandalös sind die Wohnverhältnisse für die fremden Arbeiter. In Baracken sind sie zusammengepfercht, und diejenigen, die das „Glück“ hatten, in Zschornewitz und Umgebung in Privatquartieren unterzukommen, zahlen horrende Mieten von 6 bis 9 Mark die Woche und

schlafen in Wechselschichten.

In der letzten Gemeindevertretersitzung in Zschornewitz wurde festgestellt, daß vielfach vier bis sechs Arbeiter bei einer Familie Privatquartier haben und daß die Verhältnisse so sind, daß,

wenn ein Arbeiter die Schlafstelle verläßt, schon Ablösung wartet und sich in das noch warme Bett des Vorgängers legen muß.

Die Gemeindevertretersitzung wies auf die großen gesundheitlichen Gefahren hin, die diese Verhältnisse mit sich bringen müssen.

Es wäre Pflicht der Aufsichtsbehörde, hier einzugreifen. Die Firmen, die die fremden Arbeiter heranholen, müssen für ausreichende Unterkunft sorgen. Ebenfalls muß die Gewerbeaufsicht schnellstens eingreifen, damit der Ueberarbeit bei den bauenden Firmen gesteuert wird. Die organisierten Bauarbeiter, die der Gewerkschaftsopposition angehören, hatten die Versammlung zum 31. August vorbereitet und waren sich von vornherein darüber klar, daß sie bei der Vorbereitung die verschiedensten Schwierigkeiten zu überwinden hatten:

1. rechneten sie von vornherein mit Maßnahmen der bauenden Firmen,
2. mit dem Unverstand vieler Arbeitskollegen, die glauben, durch Ueberschichten usw. ihrer Elendslage zu steuern.

Und so war es. Eine Reihe von Firmen verlangte von den Bauarbeitern die Durchführung von Ueberstunden, um sie so vom Besuch der Versammlung abzuhalten. Trotzdem, Ihr Herren Ausbeuter, kann die Versammlung als ein voller Erfolg angesprochen werden. Anwesend waren 65 Bauarbeiter, der klassenbewußteste Teil der Belegschaften. Genosse Sachs, Halle, referierte über die Lage im Baugewerbe und behandelte besonders die Mißstände in den Betrieben der bauenden Firmen in Zschornewitz; zeigte Wege auf, wie mit Unterstützung der Gewerkschaften die Voraussetzungen für die Beseitigung der Mißstände geschaffen werden können.

Die Diskussion war eine lebhafte. Die Gewerkschaftssekretäre des BGB. Thiele (Magdeburg) und Privenau (Wittenberg) mußten die Ausführungen des Genossen Sachs unterstützen und versprachen (!?), die Kraft der Organisation zur Beseitigung der Mißstände einzusetzen. Forderten ebenso wie es Sachs vorher getan hatte, daß die Arbeiter sich der Organisation anschließen und daß Baudelegierte und in jedem Betrieb Vertrauensleute für den Verband gewählt werden.

Die Arbeiter, die in der Diskussion sprachen, gelobten ihrerseits, alles daran zu setzen, das Organisationsverhältnis so zu gestalten, daß der letzte Mann dem Verband zugeführt wird. Es wurde beschlossen, zu Freitag, den 14. September, erneut eine Versammlung stattfinden zu lassen, für die der Bezirksleiter des deutschen Baugewerksbundes, Koch (Magdeburg), als Referent gewonnen werden soll. Die Versammlung nahm außerdem eine Resolution folgenden Inhalts an:

„Die am 31. August in Zschornewitz stattfindende öffentliche Bauarbeiterversammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Beschlüsse sozial-demokratischer Minister, die in einer Zeit des größten Massenelends und der Wohnungsnot Mittel für den Bau von Panzerkreuzern bewilligten. Die Versammelten forderten Bereitstellung von Mitteln zur Förderung des Wohnungsbaues und dadurch Schaffung von Erwerbsmöglichkeiten für die Erwerbslosen. Die Versammelten begrüßen die Initiative der Kommunistischen Partei auf Herbeiführung eines Volksentscheids gegen Panzerkreuzerbau, gegen Kriegsrüstungen. Die Versammelten fordern den ADGB auf, Schluß zu machen mit der wirtschaftsfriedlichen Politik. Sie fordern die Umgestaltung der freien Gewerkschaften zu Organen des proletarischen Klassenkampfes.“

Vom 29. August bis zur Versammlung wurden 18 Abonnenten für den „Klassenkampf“ geworben. Außerdem wurden vier Aufnahmen für den KJVD. und drei Aufnahmen für die KPD. sowie eine Anzahl Aufnahmen für den BGB. gemacht.

Die Merseburger Metallarbeiter zum Verbandstag

ller gab „Bericht“ — Alle Redner sprechen gegen die Beschlüsse der Karlsruher Tagung

genen Freitag nahmen die Merseburger Metall- Mitgliederversammlung Stellung zu den Ergeb- Verbandstages. Mittermüller von Eilenburg gab den machte sich die Sache sehr leicht. Ohne eigenes Ge- ulieren, schilderte er an Hand drei längerer Reso- auf der Tagung in Karlsruhe angenommen wurden verlas, den Verlauf des Kongresses. Die An- dieser Delegierte spricht ohne jede innere An- den Problemen, die seine Resolutionen ausdrückten, enthaltene Materie durchgearbeitet zu haben. Aus wirkten auch seine Schlußfolgerungen, daß der Ver- ersprießliche Arbeit zum Wohle seiner Mitglieder Arbeiterschaft geleistet habe, direkt banal.

der gute Bürger, der sich aus Versehen einige Kommunistischen Partei aufgehalten hat, wurde als figur von den Reformisten zum Verbandstag ge- dort in Person den „Zerfall der KPD.“ dar- sahen die Rößler und Kompanei in Mittermüller Bundesgenossen, den „Kronzeugen kommunisti- arbeit“, den geeigneten Mann, die oppositionellen zu bekämpfen!! Ohne jede Gehässigkeit sei darum ausgesprochen, daß die Panzerkreuzersozialisten mit eine Niete mehr in ihrer großen politischen Lotterie-

knappen Stunde der brave Beamte sich seines Auf- zu erstatten“ entledigt hatte, konnte auch der auf- wenig Positives registrieren. Und wohl oder Diskussion ein.

der zuerst sprach, ging bei seinen Ausführungen des Verbandstages aus. Er betonte, daß in rund drei Millionen beschäftigt sind, daß die Metallbetriebe zu den bestorganisierten Gegnern zählen, daß sie als Schwerindustrielle die Re- Hand haben, daß sie im Bunde mit sozialdemokra- imperialistische Kriege vorbereiten und daß aus der Metallarbeiterkongreß in Karlsruhe be- Beratungen durchzuführen und besonders wichtige hatte. Und da enttäusche der Verbandstag

Die anwesenden Kollegen folgten nunmehr mit Interesse den Ausführungen des oppositionellen Redners, der alles das schilderte, was Mittermüller aus bestimmten Gründen verschwiegen hatte.

Mittermüller hatte schon den äußeren Eindruck des Verbandstages nicht erwähnt, der nicht den geringsten Kampfgeist aufwies. Er hatte nichts von der Polizeikapelle (!) gesagt, die den Begrüßungsabend eröffnete. Kein Wörtchen hatte er über die gemütlichen Bierabende verlauten lassen, die zum Teil von einer Stadtverwaltung (in Durlach) veranstaltet, das heißt bezahlt wurden! Er hatte nichts von der Demonstration erwähnt, die Betriebsarbeiter, oppositionelle Kollegen, organisiert hatten, an der sich die reformistischen Größen wohl oder übel beteiligen mußten. Er hatte weiter die neue Gehaltsregelung für Verbandsangestellte verschwiegen sowie die Neuerungen im Verbandsstatut, die den Willen der Mitgliedschaft außerordentlich beschneiden. Von den verschiedenen Strömungen, die auf dem Verbandstag bei Abstimmungen zutage traten, ließ er ebenfalls nichts verlauten.

Punkt für Punkt ging der Kollege Kühn die Arbeiten des Verbandstages durch. Er schilderte an Hand von stichhaltigen Unterlagen die teils ungenügende und teils sogar absolut schädliche Arbeit der Tagung.

In Frankfurt wurden keine Kampfforderungen für die Metallarbeiter aufgestellt, sondern Friedenslosungen — Wirtschaftsdemokratie, illusionäre Verständigungspolitik bildeten den Inhalt der ganzen Verhandlungen.

Man will nicht das Schlichtungswesen beseitigen, man will den Unternehmer in Ruhe lassen, seine Wünsche durchführen und besonders den Spaltungskurs in den Gewerkschaften fortsetzen. Der Verbandstag hat sich absolut den Notwendigkeiten sozialdemokratischer Koalitionspolitik untergeordnet.

Nur dadurch ist alles erklärlich, die Ausschlüsse oppositioneller Kollegen, die Behinderung ihrer Tätigkeit im Betriebe, ihre Absetzbarkeit, alles Dinge, die im neuen „Statut“ verankert sind. Es würde zu weit führen, auf alle Einzelfragen hier einzugehen.

Es sprachen dann weiter zum Bericht die Kollegen Becker, Lippold und Sander. Auch diese drei machten Ausführungen gegen die Verbandsinstanzen im Sinne der Opposition.

(Schluß folgt.)

Du mußt zur Versammlung gehen

Verkehrsbund Halle

Heute um 8 Uhr im „Volkspark“ Mitgliederversammlung. Alle Genossen erscheinen! Mitgliedsbücher müssen in Ordnung sein!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280904-13/fragment/page=0007

Halle-West

Hugo Schröter Hirtenstraße 14 Ecke Lerchenfeldstr.
Kolonialwaren / Spirituosen / Kaffeerösterei
52816

Wäscherei M. Dähne
Herrenstr. 3 Wörmlitzer Str. 108
52817

Denkt daran, kauft Eure **Farben u. Tapeten** nur bei
Farben-Kramer Tapeten-Kramer
Mittelwache 9/10 Telephon 21465
52818

Max Reußner, Lange Str. 30
empfiehlt Ia. Fleisch- u. Wurstwaren
52820

Gust. Schütze ● ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Torstraße 7
52821

Marie Langermann, Taubenstr. 9
Kolonialwaren — Hausschlachten
52822

Otto Knöchel, Osterplan 7
Lebensmittel / Hausschlachten
52823

Otto Albrecht, Glauchaer Str. 28
Rind- und Schweineschlächterei
52849

Rind- und Schweineschlächterei
Karl Schröder, Glauch. Str. 65
empfiehlt Ia. Fleisch- u. Wurstwaren
52850

Gustav Franke, Glauchaer Str. 62
Bäckerei und Konditorei
52852

Fritz Reizig, Glauchaer Str. 57
Kolonialwaren, Rossschlächterei, Spirituosen
52851

Raucht Stiborskis Qualitätsmarken
nur Glauchaer Straße 3
Wiederverkäufern groß. Rabatt
52853

Hermann Böhlert, Roßschlächterei
Glauchaer Str. 75 — Bärgasse 4
Prima Fleisch- und Wurstwaren
52854

Frucht- und Weinhaus **BAUER**
Glauchaer Str. 78, Ecke Moritzzwinger
52855

Reserviert 99
52856

A. Thomas, Steinweg 34
Seifen, Parfümerien, Bürsten
Kämme — Toilette-Artikel
52857

Carl Linke Eisenwaren, Werkzeuge
Steinweg 33 Haus- und Küchengeräte
52858

Lederhandlung
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Hans Brudeck, Steinweg 32
52859

Georg Fölsner, Jacobstr. 15
Zigarren, Zigaretten u. Tabake
52860

Paul Menz Nachf.
Jacobstr. 60 Inh. E. Ossko Reilstr. 9
Likörfabrik und Weinhandlung
52861

Fr. Karl Reiche, Alt. Markt 32
Kolonialwaren / Spez. Zörbiger Rübensaft u. Sirup
52862

Alwin Matthe, Alter Markt 25
Rind- und Schweineschlächterei
52863

Bäckerei u. Konditorei **Max Schröder**
Schwetschkestraße 18
52866

Otto Löffler Kellnerstraße 12
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
53257

Kauft Lederwaren
im Spezialgeschäft **Hugo Krasemann**
nach wie vor Schmeerstr. 19
53459

Reserviert

Paul Dähne, Gerberstraße 7
Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel
53462

Paul Reichardt
Zigarren-Spezialgeschäft
Baderei 1 Ecke Herrenstraße
53463

Otto Mucha Tabakwaren
en gros — en detail
Lerchenfeldstraße 12
53465

Halle-Süd

Franz Conrad, Torstr. 28
Kolonialwaren
ff. hausschlacht. Wurstwaren
52910

Conrad Mattner, Torstr. 43
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Lebensmittel Triftstr. 2
52911

H. Zander, Rannischer Platz
Kolonialwaren / Kafferösterei
52912

Hugo Eltner, Liebenauer Straße 167
Lebensmittel / ff. hausschlacht. Wurstwaren
52913

Otto Schaaf Kolonialwaren
Wörmlitzer Str. 49
52914

Schokoladen, Konfitüren
nur bei **Franz Däubert**, Bahnhofseingang Thielenstraße
52915

Paul Sachse, Thüringer Straße 30
Lebensmittel / hausschl. Fleisch- u. Wurstwaren
52864

Drogerie F. Riedel, Merseburger Str. 33
Farben — Drogen — Parfümerien
52865

Zigarren / Zigaretten / Tabake
nur bei **Willy Feigler**
Hauptgeschäft: Merseburger Straße 161
Filialen: Bahnhofsausgang Thielenstraße
Lauchstädter Straße 26
Delitzscher Straße 9
53063

M. Helbig, Merseburger Straße 67a
ff. hausschl. Wurstwaren / Konserven
Alle Delikatessen / Kolonialwaren
53064

Otto Bestel Merseburger Straße 150 (Ecke Ladenbergstraße)
ff. Fleisch- und Wurstwaren
53065

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Walter Zobel
Merseburger Straße 111
53066

Walter Asmus, Merseb. Straße 108
Eisen- u. Spielwaren, Haus- u. Küchengeräte
53067

Barbara-Drogerie
Merseburger Straße 104
Farben / Tapeten / Photo-Drogen
53068

Richard Zeising, Merseb. Straße 7
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
53069

Kolonialwaren **Max Künzel**
Merseb. Straße
Ecke Königstraße
53070

ff. Back- und Konditorwaren
empfiehlt stets frisch
Bäckerei **F. Gneist**, Lauchstädter Str. 9
53072

Markthalle Franz Juskowiak
Lauchstädter Straße 2
Obst, Gemüse, Konserv., hausschl. Wurstwaren
Spez.: Täglich frische Landbutter u. Landeier
53073

Molkerei Süd
Rudolf-Haym-Str. 35
Alle Molkereiprodukte
Dauererhitzte Milch
53074

Hermann Becker
Rudolf-Haym-Str. 11
Rathausstraße 13a
ff. Fleisch- und Wurstwaren
53075

Thomasius-Drogerie
Gust. Kuhlfluck, Thomasiusstr. 49
Sämtl. Wand- und Fußbodenfarben
53076

Restaurant „Zum Stadion"
Böllberger Weg 30
empfiehlt seine Lokalitäten
sowie seine Fleischerei
53080

Adler-Drogerie …
Farben, Lacke, Seifen, Parfümerien …

Reserviert

Farben … Königs… Drogerie …

M. Hennig, Böllberger Weg …
Kolonialwaren / Gemüse / …

Reserviert 28

Zigarren — Tabake …
Ißland, Steinweg 29, am …

Funkhaus, Alter Markt 8 …
Radio-Fachgeschäft — Telefon …

Georg Günther …
Eisen- und Stahlwaren
Werkzeuge / …
Emaillewaren, Haus- u. Küchen…

Loefts Hof Inhaber …
Merseburger …
Freit., Sonnab., Sonntg. Unterhaltung …
Ausschank des guten Freyberg-…

Hermann Kleeblatt …
Lebensmittel / ff. hausschlacht. …

Farben Reform-Drog… Beesener Str…

Paul Drietchen Zigarren … Wörmlitzer …

Bäckerei und Konditorei Hugo …
Torstraße 20
Wörmlitzer Straße 72, Reideburger …

Werbt für den „Klassenkampf"

Halle-Nord

Herm. Geber, Triftstr. 26
Bäckerei — Konditorei
Täglich erstklassige frische Backwaren
52907

Rich. Fischer, Große Gosenstr. 39
Kolonialwaren — Weine
Spirituosen
52909

W. Hackemesser, Böckstr. 1
Rind- und Schweineschlächterei
ff. Wurstwaren
52908

Brot- u. Feinbäckerei Otto Krüger Triftstr. 35
52905

Möbel **Zetzsche, Triftstr. 22**
Konkurrenzlose Preise
Teilzahlung
52906

Fahrräder ● **Sprechmaschinen**
Reparaturwerkstatt
R. Hagendorf, Reilstraße 23
52834

Lebensmittelhaus Nord
Reilstraße 36
Kolonial- u. Tabakw. / Weine / Feinkost
52835

Karl Trosse, Reilstr. 63
Feinkost / Konserven / Weine
Feinste Wurstwaren eig. Hausschlachtung
52836

Möbel-Wolff immer preiswert
Richard-Wagner-Straße 1 und 3
52842

Fritz Mösenthin
Burgstraße 1
Aparte Neuheiten für Frühjahr und Sommer in Waschseide und Musseline
53193

S. Kanner, Reilstraße 18
Strümpfe / Wäsche / Wolle / Handarbeiten
52837

Kolonialwaren, hausschl. Landwurst
Berta Fischer, Seebener Straße 164
52838

Rind- und Schweineschlächterei
H. Herfurth, Seebener Straße 16
52839

E. Bobst, Körnerstraße 9
Kolonialw. / Hausschl. Fleisch- u. Wurstwaren
52840

Kolonialwaren — Hausschlächterei
E. Thomas, Zietenstraße 38
52841

Mineralwasser-Fabrik
E. Fischer, Gr. Brunnenstr. 54
52843

Lebensmittelhaus Braune Burgstraße 56 Trothaer Str. 83
52844

Färberei, Chem. Reinigung
Weißwäscherei
Naumann & Co.
Annahmestelle Advokatenweg 25
52846

Hausfrauen kauft in der **Molk. John** Gr. Gosenstraße 17
53183

Schuhhaus Altermann
1. Geschäft: Bernburger Straße 31
2. Geschäft: Bernburger Straße 19
Großes Lager sämtlich. Schuhwaren
Billige Preise! Gewissenhafte Bedienung!
52847

ff. Kaffeegebäck und Kuchen empfiehlt
W. Kämpf, Große Gosenstraße 32
53184

MÖCKEL-DROGERIE
empfiehlt sich. Gr. Gosenstr. 12
53185

Brot- Weiß- u. Feinbäckerei **O. Frauendorf** Gr. Brunnenstraße 48
53186

H. Klose, Große Brunnenstr. 71
Schlachterei, ff. Wurstwaren
Spezialität: Knoblauchwürstchen
53187

Fisch- und Seefischhandlung
Friedrich Bönicke
Große Brunnenstraße Nr. 65
53188

Julius Klostermann
Advokatenweg 27
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
53196

Friedrich Weber ● Lebensmittel- und
Gr. Brunnenstr. 18 Kohlen-Handlung
53189

Paul Kaiser Große Brunnenstraße 7
Rind- u. Schweineschlächt. / ff. Wurstwaren
53190

Uhren ☆ Goldwaren ☆ Optik
Friedrich Georgi, Gr. Brunnenstr. 63
53191

O. Billhardt, Nachfolger H. Krause
Bertastr. 6 Eisenwaren, Haus- u. Küchenger.
53192

Nur gute Qualitäten **Schuhhaus Böhme** Burgstraße Nr. 61
53194

G. Klaube, Advokatenweg 17
Hausschlachterei / Fleisch- und Wurstwaren
53195

R. Helbigs Hausschlachterei
ff. Giebichensteiner Würstchen
Seebener Straße 197
53198

Reserviert J. M.
53199

„ATLANTIC" Geiststr. 47
Täglich frische Seefische u. Räucherwaren
53268

F. Baumgärtel Lessingstraße 26 Ecke Roßplatz
Kolonialwaren, Kaffee, Konserven
Spezialität: Speise-Leinöl
53269

W. Ackermann, Lessingstraße 29
Rind- und Schweineschlächterei
ff. Wurstwaren
53270

W. Seber, Lessingstr., Ecke Herderstr.
Kolonialw., hausschl. Wurstwaren
53271

Adolf Klingner Schillerstraße 34
Rind- und Schweineschlächterei
ff. Wurstwaren
53272

R. Kolb Schillerstraße, Ecke Humboldstraße / Brot- u. Feinbäckerei
53273

Rind- und Schweineschlächterei
Gustav Bognitz, Hardenbergstr. 2
ff. Fleisch- und Wurstwaren
53274

Max Trebs, Dessauer Straße 10
Lebensmittel, Wurstwaren, Obst, Gemüse
53275

F. Pritzlaff Lessingstr., Ecke Dessauer Str.
Bäckerei und Konditorei
53276

O. Geminder, Bernburger Straße 16
Trikotagen, Strümpfe, Wäsche, Strickgarne
53277

R. Sträver, Händelstr. 38 (Reileck)
Eisenkurzwaren, Haus- und Küchengeräte
Glas, Porzellan, Steingut
53278

Halle-Trotha

Lebensmittelhaus Solle …

Gasthof W. Vogel, Trotha…
Empfehle meine Lokalitäten …

Möbel- und Sargmagazin **W. Rothe** …

Eisen-, Haus- u. Küchen…
Wilh. Herrmann, Trotha…

Konditorei Bäckerei **K. Lehmann** …

OTTO NILIUS Trothaer …
Rind- u. Schweineschlächt. u. …

Halle-Cröllwitz

Rind- und Schweineschlächterei …
W. Zörner Weißenburg…
Spezialität: Hausschlachtene …

Milchhandlg. O. Bergholz …

Martin's Nachfolger E. …
Dölauer Straße 2
Bäckerei und Kondi…

Ed. Jänicke, Beesen…
Obst, Gemüse, Kartoffeln …

Ammendorf

Motor- u. Fahrräder / Sämtl. Wirtschaftsartikel / Eigene Reparaturwerkstatt mit autog. Schweißerei / Emaillieren / Vernickeln
„Amos". Fahrradvertrieb, Regensb. Str. 71
53122

Paul Binnewies, Regensburger Str. 3
Schuhwaren
Offenbacher Lederwaren
Reisekoffer
53200

Otto Keck Zigarrenhaus
Regensburg. Str. 23
53201

Ernst Adam, Regensburg. Str. 3
Fahrräder / Eisenwaren / Leder
53202

Friedrich Mehnert, Hallesche Str. 21
Fahrräder / Motorräder
elektrische Beleuchtungskörper
53203

Schokoladenhaus
Heinrich Schneider
Regensburger Straße 4
53204

Milchgeschäft Kusseh, Rosenstr. 3
53[illegible]

Heinr. Rupprecht, Wörmlitzer Straße 7
Lebensmittel, hausschlachtene Wurstwaren
53211

Zigarren — Zigaretten — Tabake
Albert Rothe, Regensburger Straße 82
53510

R. Probsthayn
Kleiderstoffe / Gardinen
Inletts / Bettfedern
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Mittelstraße 9/10
53208

Arthur Goetze, Hauptstr. 34
Generalvertreter der Württembergia-Motorräder mit Jlomotor 3½ P.S.
Steuer- u. führerscheinfrei.
175 / 300 / 350 und 500 ccm
Fahrräder — Nähmaschinen — Sprechapparate Bequeme Teilzahlungen
Eigene Reparaturwerkstatt
53207

Konfektionshaus
Kurt Binnewies
Ammendorf - Radewell
53205

Bäckerei Kurt Möritz,
Beesener Straße 40
Das gute Möritz-Brot
53210

Blumenhaus Dienel
Samenhandlung / Obst- und Südfrüchte
Tel. 246 Regensburger Straße 6
53212

Wilh. Bauermann, Hallesche Straße 174
ff. Fleisch- und Wurstwaren
53213

Gasthof Radewell Inh.: P. Werther
Empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten
Großer Saal ◆ **Kegelbahn**
53512

Milchzentrale Ammendorf (Inh. K. Hohndorf)
empfiehlt Milch- und Milchprodukte
53214

Gustav Schröter, Hohe Straße 8
Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven
53215

Paul Schmidt, Regensburger Straße 92
Rind- und Schweineschlächterei
53216

O. Ranneberg, Regensburger Straße 89
Brot- und Feinbäckerei
53217

Gasthof Dreierhaus
Saal, Vereinszimmer
Garten, Kegelbahn
53511

Zentral-Molkerei Ammendorf
empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte. Lindenstraße 2
53209

Dölau

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, Kolonialwaren, Ernst [illegible]
53475

Rind- und Schweineschlächterei, hausschlachtene Wurstwaren **Karl Jesemann**
53476

Arbeiter, besucht die Stern-Lichtspiele
53477

Verkehrslokal der Arbeiterschaft ist der **Gasthof „Zur Dölauer Heide"**
53478

Konsumverein Dölau Arbeiter, kauft im eigenen Geschäft!
53479

Nietleben

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei, Kolonialwaren
Paul Knösel, Eislebener Str. 63
53466

Zigarren, Zigaretten, Tabake kauft man preiswert bei **Richard Pappelbaum**
53468

Fahrräder
Sprechapparate /// Platten
Eigene Reparatur-Werkstatt
Bequeme Teilzahlung
Friedr. Köppe, Eislebener Str. 20
53469

Werbt f. den Klassenkampf

Anfertigung feiner Herren- und Damengarderobe nach Maß, preisw. **Curt Boegis**
53471

Gasthof „Zur Sonne" Inh. Karl Wilke
Tel. 28267 // Gartenlokal // Großer Saal
Verkehrslokal sämtlicher Arbeiter-Sportler
53328

Rind- u. Schweineschl., hausschl. Wurstw., ff. Aufschnitt **Willy Göricke**, Feldstraße 2
53472

Schlafzimmer, Küchen, Einzel-Möbel
Otto Richter, Eisleben. Str. 55
53470

Döllnitz

Brot- und Feinbäckerei **E. Dunker** Kolonialwaren
Berliner Straße 2 Berliner Straße 2
53123

Motor-, Fahrräder, Nähmaschinen, Leder
Paul Angermann
53125

Döllnitz

Karl Müller sen.
Bau- und Möbeltischlerei
Sarglager, elektr. Betrieb
Otto Müller jun.
empfiehlt sich zur Ausführung sämtl. Polster- und Tapezier-Arbeiten
53124

Gasthof „Palmbaum"
Restaurationsbetrieb — Tanzsaal
Freitags Kino
53126

Löbejün

Fritz Deparade, Löbejün
Markt 6, empf. ff. Fleisch- u. Wurstwar.
52879

Konsumverein Löbejün
Das Ziel aller Schaffenden muß sein, rein in den Konsumverein!
52880

Friseur Schiele
Langestraße 4
52883

Rest. „Zur Börse"
F. Dobritz
Hoche Thorstraße 12
53496

Anna Gebhardt
Plötzerthor 3
Schweineschlächterei
ff. Wurstwaren
52886

Reserviert

Otto Maue / Kolonialwaren, Lebensmittel
Markt 10 / Billig / Schuhwaren / Gut

Löbejün

Rind- u. Schweineschl…
Fernspr. Nr. 390 / **Otto Rust** /
Täglich frische Fleisch- und Wu…

L. Birkhold Inh.: W. Fuchs …
billigste Bezugsquelle f. Lebensm…
waren, Haus- u. Küchengeräte …

Lettin

Genossenschaft …
Deckt Euren Bedarf in …
eigenen Geschäft
Benutzt Eure eigene …

Verkehrslokal der Arbeiter …
Gasthof „Zur Erh…

Beesenlaublingen

Bäckerei und Kolonialwaren **Louis** …
Beesenlaublingen …

Erich Keller …
Dorfstraße 144

Willy Müller, Dorf…
Fahrräder, Motor…
Nähmaschinen, Repar…

Rind- u. Schweineschl…
ff. Wurstwaren …
Otto Pfeif…

erseburg-Querfurt

rseburger Stadtparlament ausgeflogen!

wegen ihres Oberbürgermeisters und flüchteten wegen ihres Panzerkreuzers

Stadtverordnetensitzung in Merseburg hat für die einige Ueberraschungen gebracht, an die sie vorher gedacht haben. Zwar war der Zuschauerraum stark die Neugierigen waren in ihrer Mehrzahl erschienen ersten Punktes der Tagesordnung: Stellungnahme zur eines Oberbürgermeisters. Das Ungewöhnliche der Sitzung brachte jedoch erst den anderen von den beiden der Tagesordnung:

ngnahme zum Volksentscheid gegen den Bau von Panzerschiffen.

in früheren Sitzungen Zusammenstöße zwischen der Mehrheit und dem Magistrat einerseits und der Fraktion und dem Genossen Koenen als Stadt-orsteher andererseits gewöhnlich von den Bürgerlichen ...bares Uebel" hingenommen worden waren, ist die Galle übergelaufen.

...t 1 mußte die Versammlung aus formalen Gründen ...men, da nach einem alten Erlaß der Bürgermeister ...vor Ablauf seines Dienstvertrages Klarheit verlangen ..., ob er wiedergewählt wird oder nicht. Nur durch ...deren Beschluß kann die jetzige Stadtverordneten-... die Neubesetzung der Bürgermeisterstelle der neu Stadtverordnetenversammlung überlassen. Dieser ... gestern gefaßt. So hat nicht mehr das sterbende ..., wie sich der kommunistische Sprecher ausdrückte, ..., ob Herzog in die Wüste geschickt wird, sondern das ... der nächsten vier Jahre.

... Punkte bekam Genosse Koch als Berichterstatter ... worauf die bürgerlichen Stadtverordneten langsam aus-... auf den Gedanken kamen, daß sie ja eigentlich ...mäßig die Zuständigkeit der Stadtverordneten-... für die Volksentscheidsfrage ablehnen wollten. ... der SPD.-Mann Kämpf zu spät aufgestanden.

..., fluchend und schimpfend, wegen ihrer Dumm-... vor dem ganzen Zuschauerraum, flüchtete die ganze Rechte aus dem „hohen Hause".

...d (DVP.) ließen sie neben Kämpf zur Deckung des ... dem Kampfplatze zurück. Fünf Minuten lang tobte ...: er wolle das Wort zur Geschäftsordnung haben, ... zu begreifen, wenn ihm Genosse Koenen klarmachte, ...weigen und gar nichts zu melden hätte, solange der ... Koch spricht. Durch seine kindische Schreierei ... vor allen Anwesenden, wählte er schließlich ... Teil der Tapferkeit und stürmte zum Saal ... Koch legte eingehend die Notwendigkeit des ... gerade für die Stadt Merseburg dar, ... der besonderen Lasten durch die Nähe des Leuna... besonders schwierigen Verhältnissen die vom Reich ...wiesenen Aufgaben zu lösen hat.

... Kämpf das Wort, er verteidigte seine Minister... rückte schleunigst mit seinem Freunde Grimm auch ... Spießergesellschaft nach. Daniel, Krüger und Hirsch ... nicht erst erschienen, ihre Eigenschaft als Beamte ...scheidender, als ihre Aufgabe als gewählte Stadt-... So war das Haus beschlußunfähig. Die Beschluß-... vom Genossen Koenen vertagt bis zur nächsten

... die Volksentscheidsbewegung totzuschweigen, ist der ...aldemokratischen Einheitsfront gestern abend gehörig ... Nun gilt es erst recht, gründliche Aufklärung zu ... das schändliche Treiben der ganzen Parteien des ... Imperialismus.

... Durchgehende Pferde. Am Sonnabendvor-... gingen auf der Saalebrücke bei Schkopau zwei ... der Tee-Arznei-Pflanzwirtschaft Cäsar durch. Die ... vor einem Kraftwagen und zertrümmerten dabei ...mähmaschine. Der Kutscher fiel vom Sitz und trug ... am Knie davon.

Weitere Proteste aus der Freidenkerbewegung

Das Freidenkerarbeitsgebiet und die Ortsgruppe Schkeuditz gegen die Frankfurter Beschlüsse

Am Sonnabend fand eine Konferenz der Freidenkerortsgruppenleitungen des Arbeitsgebiets Schkeuditz statt, in der die Ortsgruppen Schkeuditz, Quasnitz, Papitz, Radefeld-Freiroda, Glesien und Osmünde vertreten waren.

Nach einem Bericht über die Frankfurter Generalversammlung des Verbandes durch Wohlfeld, Leipzig, und einer gründlichen Diskussion wurde folgende Resolution mit 7 gegen 3 Stimmen angenommen:

Die Arbeitsgebietskonferenz des Arbeitsgebiets Schkeuditz des Vereins für Freidenkertum und Feuerbestattung erhebt entschiedenen Protest gegen die verbandsschädigenden Maßnahmen der Mehrheit auf der Frankfurter Generalversammlung. Die Ausschlüsse einer ganzen Reihe revolutionärer Freidenker und Delegierter bedeutet eine Entrechtung eines großen Teiles der Mitgliedschaft des Verbandes. Die Beitragserhöhung ist unbegründet, da bei einer entsprechenden Sparsamkeit im organisatorischen Apparat auch ohne Beitragserhöhung eine Steigerung des kulturpolitischen Kampfes seitens unseres Verbandes möglich wäre. Die Arbeitsgebietskonferenz spricht dem parteiisch zusammengesetzten Vorstand, Aufsichtsrat und Beirat ihr Mißtrauen aus und fordert:

1. Zurücknahme der Ausschlüsse der Genossen Hartig, Lindner, Grade, Römer, Merker usw.
2. Die Einberufung einer Generalversammlung, deren Delegierten nach den Grundsätzen des Verhältniswahlsystems zu wählen sind.

*

Ferner war Deer, Leipzig, erschienen, um auch in einer Versammlung der Freidenkerortsgruppe Schkeuditz über Frankfurt zu berichten. Er begann bei 1905 und rückte dann zögernd dem eigentlichen Thema näher. Während Wohlfeld am Sonnabend sehr vorsichtig in seinen Darlegungen war, ging Deer geradewegs auf eine Demonstration der Macht der sozialdemokratischen Mehrheit aus. Diese Mehrheit hätte mit der unbequemen Opposition reinen Tisch machen müssen. Die Ausschlüsse seien „notwendig" gewesen. Die Beschlüsse und neuen Verbandssatzungen seien eine herrliche Grundlage für die kommende Arbeit. — Genosse Schulz sprach dann für die oppositionellen Genossen der Ortsgruppe. Frankfurt bedeutet den Versuch der SPD., den Freidenkerverband auf die Koalitionspolitik einzustellen. So in der Schulfrage; denn das Eintreten für die Errichtung weltlicher Sonderschulen ist nur eine Vorbereitung auf das „verfassungsmäßige" Reichsschulgesetz, das SPD. und Zentrum vorhaben. Die neuen Satzungen dienen, wie Genosse Schulz im einzelnen darlegte, nur der Erhaltung der Macht der sozialdemokratischen Verbandsinstanzen. Genosse Schulz behandelte dann die vorstehende Resolution der Arbeitsgebietskonferenz und forderte die Ortsgruppe zu einer gleichen Protestkundgebung auf. Der Vorsitzende Hädicke war natürlich anderer Meinung. Und Müller selbstverständlich auch. Müller brachte eine Gegenentschließung ein, in der er die Frankfurter Beschlüsse warm begrüßte. Er betonte, daß sich jetzt jeder fügen müsse. Die Mehrheit hätte eben die Macht. Deer macht dann noch einige väterliche Redensarten. Bei der Abstimmung erhielt die sozialdemokratische Resolution 6 Stimmen und die der Freidenkeropposition wurde mit 15 Stimmen angenommen.

Nach einigen Ausführungen über die Elternbeiratswahl kam es dann zu einem Skandal für Hädicke. Genosse Wille, der Hädicke gegenüber saß, gab nämlich der Versammlung die folgende Tatsache bekannt: Als Deer sich von Hädicke verabschiedete, sagte er ihm: „Schreibe mir alle auf, die für die Resolution von Schulz gestimmt haben und schicke die Liste nach Leipzig." Das hörte Genosse Wille. Und dann sah er, wie Hädicke mit der Liste begann und, als er einige Namen nicht kannte, seinen Parteifreund Holder mit der Fortführung dieser schwarzen Liste beauftragte. Was soll das? — Hädicke stand bleich da. Die Liste war fertig. Die Versammlung protestierte auf diese Gemeinheit in größter Erregung. Die schwarze Liste für den Ausschluß wurde als ein Spitzelwerk bezeichnet. Und um sich schnell zu retten, schloß Hädicke die Sitzung. Auf eine persönliche Frage des Genossen Wille gab er zu, daß er und Holder sich tatsächlich diese mehr als eigenartige Handlung geleistet zu haben und daß sie sich über den Zweck der Liste ganz im klaren sind.

So arbeiten diese Panzerkreuzersozialisten im Freidenkerverbande. So arbeiten sie zielbewußt auf eine Spaltung des Verbandes hin, um ihren „berufenen Vertretern" in der Koalitionsregierung freie Bahn für eine reaktionäre kulturpolitische Gesetzgebung zu schaffen.

Mansfeld-Sangerhausen

Bottendorf. Und wieder ist Wassernot. Vor einiger Zeit schrieben wir an dieser Stelle, daß in unserem Ort eine Wassernot vorherrscht. Darauf wurde dieselbe seitens der Gemeindeverwaltung behoben. Es wurde eine Pumpe aufgestellt und die Sache ging einige Zeit. Heute ist die Wassernot wieder und sogar noch schlimmer vorhanden. Die Pumpe ist defekt, der Brunnen, der noch vorhanden ist, stark in Angriff genommen. Zehn Minuten weit kommen die Leute gelaufen, um ihr bißchen flüssiges Naß, was sie für den Haushalt brauchen, zu holen. Die Gemeindevertretung ist eben nicht imstande, die Wassernot gründlich zu beheben. Sie muß eben erst Kirchenglocken kaufen, und dann Brunnen anlegen. Ob man solche tüchtige Gemeindevertreter im Herbst wieder wählt?

Bottendorf. Zum Himmel stinkt die Jauche, die aus den Gehöften am Anfang der Altstadt hinausläuft in den sogenannten Ententeich. Besonders schlimm ist es in dieser Beziehung vor dem Hause des Herrn Weidig. Dort ist der Graben bis oben hin gefüllt. Dieser gesundheitswidrige und außerdem zu Unglücksfällen direkt herausfordernde Zustand sollte eigentlich vom Herrn Ortsrichter nicht übersehen werden. Man rühmt sich doch sonst, eine umsichtige Gemeindepolitik zu treiben.

Roßleben. Ein Panzerkreuzermann namens Gustav Lungershausen fühlt sich bemüßigt, immer einmal gegen die Kommunisten und roten Frontkämpfer loszuwettern. Das ist darauf zurückzuführen, daß in seiner Partei alles faul steht, während die Kommunisten am Orte vorwärts gehen. Armer Gustav, wir kennen Deinen Schmerz.

Wallhausen. Endlich erkannt. Die Kollegen der Firma Karstens sind seit dem 11. August ausgesperrt, weil sie an dem tarifmäßigen Achtstundentag festhielten. Die „Sangerhäuser Tante" hatte, durch die Firma inspiriert, gegen die Arbeiter Stellung genommen. Dieselben sandten darauf diesem Blatt einen Artikel, in dem sie die falschen Angaben der Zeitung berichtigten. Der „Tante" fiel es nicht ein, dem Ansinnen der Arbeiter stattzugeben, worauf diese das Wurschtblatt abbestellten. Bravo Kollegen, sorgt weiter für Aufklärung, jeder Arbeiter muß den „Klassenkampf" abonnieren.

Kelbra. Die Milchpreise sind seit dem 1. September von 28 Pfennig auf 30 Pfennig erhöht worden. Das wird in einer Bekanntmachung der hiesigen Landwirte mit Futterknappheit und erhöhten Futterpreisen begründet. Dazu stellen wir fest, daß das mit der Futterknappheit wohl nicht so schlimm ist. Wir vermuten vielmehr, daß es so ist wie anderwärts, daß der Landbund dahintersteckt, der die Milchpreise in die Höhe treibt. Bekanntlich hat der Landbund für seine Mitglieder die Beiträge erhöht. Wir sehen also, daß immer wieder die Konsumenten die Leidtragenden bei einer solchen Maßnahme sind und gerade bei den Landwirten, die hier die Milchpreise erhöhen, darf kein Landarbeiter wagen, um Lohnerhöhung nachzufragen.

Artern. Autounfall. Auf der Kalbsriether Straße streifte ein fremder Kraftwagen ein Erntefuhrwerk. Der Chauffeur verlor die Gewalt über den Wagen, so daß dieser gegen einen Baum fuhr und die hinter diesem Schutz suchende 82jährige Frau Helm aus Ritteburg durch Rippen- und Knochenbrüche schwer verletzte, an deren Folgen sie am selben Abend im hiesigen Krankenhause verstarb.

Sangerhausen. Genehmigung der Kreissteuern. Die von dem Kreistage zu Sangerhausen seinerzeit beschlossene Erhebung von Kreissteuern in Höhe von je 40 Prozent der Reichseinkommensteuer- und Körperschaftssteuer-Anteile und je 118 Prozent der Grundvermögens- und Gewerbesteuer zur Deckung des Fehlbetrages des Kreishaushaltplanes für das Rechnungsjahr 1928 sind durch den zuständigen Bezirksausschuß zu Merseburg genehmigt worden.

...appe Gent

... und Spionage in der Etappe Gent

Von Heinrich Wandt

Copyright by Agis-Verlag Berlin-Wien

...er Kommandant und seine Paladine

Oberstleutnant Georg von Wick

...nant Georg von Wick aus Hannover war über dreiein-... lang deutscher Kommandant von Gent. Er spielte dort ...Etappen-Inspekteur die Rolle eines persischen Satrapen ...herrgott für die Genter Bevölkerung, von dessen guter ... Laune ein guter Teil ihres Wohlbefindens abhing. ... Millionen von Deutschen in der Heimat und an der ...ten und Frauen und Kinder an Entbehrungen dahin-...e er wie Lukullus. Das beste und feinste Essen, wie er ...zeiten niemals erhalten hatte, wurde ihm täglich ...gedeckten Tafel des Offiziers-Kasinos der Kommandan-... Die seltesten Leckerbissen waren sein Nachtisch, ... dabei die große Torte, die der sächsische Konditor ...gezeichnet zuzubereiten verstand, daß er vor jeder ...tion" als „unabkömmlicher Mann" gekennzeichnet ... nicht an die Front abgegeben werden konnte, obgleich ... Mannesalter stand und ein blühendes Aussehen hatte. ...e ein guter Trank das Mahl. Der reichhaltige Keller ...mandantur lieferte dazu die auserlesensten Weine, Sekte ... die meist weltbekannte französische Marken und den ... kostenlos aus dem Keller genommen worden waren. ...chen Liebesmahle, die im Offizierskasino der Etappen-...ur Gent veranstaltet wurden, ließen den dazu Einge-... bloßen Darandenken das Wasser im Munde zu-... Selten fehlte dabei das Ewig-Weibliche, gegen ...Kommandant stets ritterlich und liebenswürdig benahm.

...al der Kavallerie und Etappen-Inspekteur der 4. Armee ... von Unger aus Charlottenburg, der weit mehr das ... Aussehen eines feinsinnigen und menschenfreundlichen ...s das eines hartgesottenen alten preußischen Militärs ... eines Tages sein Erscheinen an der Tafel der Komman-...sagt. Weil sein sparsames Wesen bekannt war, so ließ ...ige Vorsicht walten und gestaltete dieses Abendmahl ... als möglich. Was eben Oberstleutnant von Wick in ...en Kriegsjahren unter „einfach" verstand. Aber er ...verrechnet. Etappen-Inspekteur von Unger war nicht ... erstaunt über dieses „Spartanertum" des feisten ...ommandanten, sondern mächtig entrüstet, weil er dieses ...Mahl noch für so „feudal" befand, daß er zornig vom Tisch aufstand und sich unter Aeußerungen des größten Mißfallens entfernte, ohne einen Bissen zu sich genommen zu haben. Und das war bereits im Hungerjahr 1917!

Das süße Nichtstun liebte Oberstleutnant von Wick über alles. Sein Quartier war das hochfeine Haus des bekannten Kunstmalers Bartsoen am Recollettenlei, der trotz seiner großen Deutschfreundlichkeit vor den Feldgrauen nach England geflüchtet war und seinen reichen Gemäldeschatz ihrer Obhut anvertraut hatte.

von Wick fühlte sich in diesen schönen Räumen sehr behaglich. Er schlief lange und frühstückte dann in fürstlicher Weise mit allezeit sehr gutem Appetit, bedient und betreut von seinem geschäftskundigen Burschen Moses. Ein täglicher Morgenritt an den Ufern der Leie oder Schelde entlang diente der guten Verdauung des seltenen Etappenkommandanten, ehe er sich seinem schweren Dienste unterzog.

Aber dem widmete er sich selten länger als täglich eine Stunde. Was darüber war, empfand Herr von Wick als ein Uebel, und er wurde gleich sehr aufgeregt, wenn in dieser einen Arbeitsstunde einer seiner Offiziere zu ihm trat, um mehr als sechs Unterschriften von ihm zu erbitten. Dazu haßte er den Fernsprecher, der ihn während seines „Dienstes" mehr als einmal von seinem weichen Klubsessel aufscheuchte, als eine Erfindung des Teufels, die nur dazu diente, zufriedene Menschen nervös zu machen.

Mit großer Vorliebe führte er seinen aufreizenden Schmerbauch auf dem Kouter spazieren, auf dem sich auch die kleinen niedlichen Mädchen ergingen, und sonnte sein feistes rotes Gesicht, aus dem eine blau angefärbte Trinkernase leuchtete. Das tat er pünktlich jeden Mittag von 12½ bis 1 Uhr. Die stadtbekannten Majore Vogel von Falkenstein und Wunder wandelten ihm dabei meist zur Rechten und Linken. Jeden Abend mußten auch zwei seiner Offiziere mit ihm Doppelkopf spielen. Stundenlang. Das gehörte mit zu dem „Dienst", bei dem sich die Oberleutnants und Leutnants der Kommandantur abwechseln mußten. Sie versahen aber diesen „Dienst" nicht gern, der sie stundenlang ihren Weibern entzog, und fluchten schwer über diese Gewohnheit des „alten Trottels", den sie insgeheim nur den „lebenden Leichnam" nannten.

Bei all seiner vielen Arbeit vergaß von Wick niemals seine lieben Angehörigen in der schönen Leinestadt.

Er war ihnen jederzeit ein treuer und sorgender Gatte und Vater. Ständig waren Burschen und Ordonnanzen der Kommandantur auf dem Wege nach Hannover, um der Frau Oberstleutnant die Pakete zu überbringen, in denen all die Herrlichkeiten sorgfältig verpackt waren, die in Deutschland immer seltener und teurer wurden, wie Butter, Eier, Schinken, Schmalz, Speck, geräuchertes Fleisch, Hartwurst, Hülsenfrüchte, Konserven, Seife, Kleiderstoffe usw. Und weil diese schönen und nützlichen Sachen den braven Gentern zumeist kostenlos abgenommen wurden, so war der vertrauensselige Oberstleutnant von Wick diskret genug, seine Untergebenen nicht weiter nach der eigentlichen Herkunft dieser guten Dinge zu fragen.

In einem Punkt war der alte Hauptmann der Elisabether und damalige Oberstleutnant von Wick aber unerbittlich. Das war die gute Disziplin der Unteroffiziere und Mannschaften, die er aber sonst, um seiner eigenen Ruhe willen, immer hübsch zufrieden ließ.

Das Verbrechen des Oberstleutnants von Wick, der persönlich ein durchaus ehrenhafter Mann war, bestand in seiner großen Vertrauensseligkeit gegenüber seinen Standesgenossen, die in seinem bekannten Ausspruch gipfelte: „Das Wort eines Offiziers gilt mir über alles!"

Diese Eigenschaft wurde von einigen seiner Offiziere auf das schnödeste mißbraucht, und sie kostete ihm im Sommer 1918 seinen schönen Posten und zermürbte sein Vertrauen in die Ehrenhaftigkeit der deutschen Offiziere.

Aber das dankbare deutsche Vaterland vergaß die vielen Verdienste des Oberstleutnants von Wick nicht. Es zeichnete ihn in jeder Weise aus und verlieh ihm außer dem Eisernen Kreuz erster Klasse noch eine ganze „Dachrinne" anderer Orten. Es hätte ihm eines Tages auch sicherlich noch den Pour le mérite an die breite Heldenbrust geheftet, wenn ihm nicht der Prozeß Ganszert und Genossen den Zylinderhut eingebracht hätte, mit dem er seither als Oberst a. D. bei Sonnenschein in der Eilenriede bei Hannover lustwandelt und sich in die schönen Tage von Aranjuez zurückträumt, die er einst als allmächtiger Etappenkommandant von Gent verlebt hat.

Friede seiner Asche, wenn er das Zeitliche gesegnet hat!

Hauptmann Max Henz

Hauptmann Max Henz aus Charlottenburg, der ehemalige Berliner Polizeileutnant, war in den Jahren 1914 und 1915 der Adjutant der Etappenkommandantur Gent und als solcher die rechte Hand des Oberstleutnants von Wick. Er hatte den Spitznamen „Pascha", weil er trotz seines schon ziemlich stark gelichteten Kopfhaares noch bei vielen Mädchen und Frauen Glück hatte und eben das war, was man sonst einen „Weiberjäger" nennt. Neben einer widerlich dicken und schwarzhaarigen Belgierin, die zuerst Zeitungen auf dem Kouter verkaufte und danach in der Halle des St. Peterbahnhofes mit Holzpantöffelchen und anderen „echten Genter Kriegsandenken" handelte, war schon früh eine gewisse Mademoiselle Yvonne Ingels sein trautes Verhältnis, die unter dem Spitznamen „Vonneken" stadtbekannt und Maschinenschreiberin und Maitresse des Genter Rechtsanwaltes Fierens war, der an der Coupure wohnte und sie nach Beendigung des Krieges mit nach dem schönen Spanien nahm, wobei er allerdings auch nicht vergaß, zweihundertfünfzigtausend Franks Mündelgelder, die ihm anvertraut waren, mitzunehmen.

Diese Ingels war dem belgischen Spionagedienst außerordentlich nützlich, denn sie hatte dank der Liebe des Hauptmanns Henz und vieler anderer deutscher Offiziere, die mit ihr das Bett teilten, auf allen deutschen Militärbureaus gute und mitteilsame Freunde. Sie wurde auch von der Geheimen Feldpolizei weder überwacht noch sonst in der Bewegungsfreiheit gehindert. Sie konnte, wann sie wollte, Vergnügungsfahrten im Gebiet der 4. Armee machen und tat das nicht selten in dem Kraftwagen, der die Aufschrift hatte: „Der Kommandant von Gent." Von den Gentern selbst wurde sie nicht anders als „Madame Henz" genannt.

(Fortsetzung folgt.)

64

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280904-13/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Die Gotteslästerung

Am Verfassungstag begab sich in Zeitz
eine unangenehme Geschichte,
Die hatte ihren besonderen Reiz,
weshalb ich sie hier berichte.

Man stellte nämlich, damit man das Fest
auch den Schwarzweißroten versüßte,
auf das mit Fahnen umrankte Podest
eine gipserne Hindenburg-Büste.

Doch als die würdige Feier begann,
da gab's fatale Sekunden.
Die Genossen schauten einander an,
Denn der Hindenburg war verschwunden!

Wer hat ihn um die Ecke gebracht?
Wer hat die Feier geschändet?
Wer hat mit frevelnder Niedertracht
das würdige Haupt entwendet?

Man fühlte sich vor den Bürgern blamiert,
weil einer das Dings entfernt hat.
Man hätte so gerne demonstriert,
wie man sich benehmen gelernt hat.

Bald hatte man aber den Täter entdeckt:
Ein sozialdemokrat'scher Prolete,
der hatte den heiligen Gips versteckt,
bis nach der Verfassungsfete.

Da haben die Herren protestiert;
das konnten sie nicht verdauen!
Die Ohrfeige haben sie nicht gespürt,
die er ihnen runtergehauen.

Sie standen mit ihrem moralischen Halt
hoch über derartigen Possen,
und übergaben dem Staatsanwalt
den unvornehmen Genossen.

Wer den greisen Feldherrn nicht liebt, wird nie
ein moderner Sozialdemokrate!
Paßt das nicht schön auf die Melodie
der Panzerkreuzersonate?

Erwin.

Auch die Arbeitsgebietskonferenz der Weißenfelser Freidenker

gegen die Spaltungsmethoden des Hauptvorstandes, für proletarische Kulturpolitik

Kürzlich tagte in Weißenfels eine Arbeitsgebietskonferenz der Freidenker. Vertreten waren alle Ortsgruppen des Arbeitsgebietes. Die Tagesordnung umfaßte einen Bericht von der Hauptversammlung in Frankfurt sowie organisatorische Fragen. Der Bezirksleiter Graul, Leipzig, der als Referent vorgesehen war, erschien nicht. Er hatte zu einem Genossen geäußert: „Ihr wolltet mich doch bloß vermöbeln“.

Den Bericht von der Hauptversammmlung übernahm der Genosse König, Unterröblingen. Da der Bericht schon in einem Artikel über die Weißenfelser Mitgliederversammlung abgedruckt war, soll hier nicht näher darauf eingegangen werden. In der Diskussion brachte der Genosse Beuthan, Weißenfels, zum Ausdruck, daß auf dem Kieler Parteitag die SPD beschloß, alle proletarischen Organisationen für ihre Zwecke auszunutzen. Sie betreibe damit ohne weiteres die Spaltung der Arbeiterbewegung. Er verwahrte sich in Uebereinstimmung mit allen Delegierten gegen den in der Zeitzer Freidenkerversammlung zum Ausdruck gebrachten Gedanken, daß die KPD. die Partei des Lumpenproletariats sei. Er brachte eine Resolution ein, die sich wie viele bereits veröffentlichte Freidenkerresolutionen gegen die Frankfurter Beschlüsse richtet.

Im Organisatorischen beantragte Genosse Patzer, Teuchern, daß in Zukunft an alle Delegierten zu den Arbeitsgebietskonferenzen ein Tagegeld von 5 Mark für Auswärtige und 3 Mark für Weißenfelser gezahlt werden solle. Er begründete es damit, wenn man auf der Hauptversammlung solche ungeheuren Spesen zahle, könne man nicht von den Mitgliedern verlangen, daß sie noch ihre paar Groschen bei Konferenzen zusetzen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Genosse Schulze, Weißenfels, war der Meinung, daß die nicht statutenmäßig gewählte Bezirksleitung endlich eine Bezirkskonferenz einberufen soll, in der eine ordentliche Bezirksleitung gewählt wird. Sein dementsprechender Antrag an die Bezirksleitung wird einstimmig angenommen. Zum Schluß der Konferenz fand noch eine Debatte über den Panzerkreuzerbau statt, an dem sich die Genossen Schulze, Weißenfels, Patzer, Teuchern, und Schmöller, Dürrenberg, beteiligten. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß es Pflicht aller proletarischen Organisationen sei, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Die neue Epoche der Kriegsrüstungen gegen die Sowjetunion und ihre Kultur verlange von der größten Kulturorganisation, wie es die der Freidenker ist, konsequente Stellungnahme. Sie kann nur sein: Gegen den Panzerkreuzer, für den Volksentscheid. Eine Resolution zu dieser Frage wurde einstimmig angenommen.

Aus der Gemeindestube Grana

Panzerkreuzer-Männer und Bürgerliche Arm in Arm

Ein kurioses Bild bot die letzte Gemeindevertretersitzung. Fast sämtliche Beschlüsse wurden von der SPD. und den Bürgerlichen einstimmig gefaßt. Zur Neuwahl des Schiedmannsstellvertreters schlägt Bötticher (SPD.) die Wiederwahl des Bürgerlichen vor, was einstimmig angenommen wurde.

Dem Antrag des Ziegenbockverbandes auf Bewilligung von Futterkosten wird stattgegeben. Angeregt wird, da die Ziegenhaltung sehr zurückgegangen ist, aus zwei Ziegenbockverbänden einen zu machen. Danach verliest der Vorstehen ein Schreiben, das besagt, daß die Zuschläge der Grundsteuer für unbebauten Grundbesitz um 30 Prozent von der Regierung herabgesetzt wurden. Das entspricht der Summe, die die abgelehnte Biersteuer eingebracht hätte. Großes Geschrei bei allen. In demagogischer Weise versucht man als Schuldigen irgendeinen Verwaltungsbeamten hinzustellen. Bei der Abschickung einer Protestentschließung stellt sich aber heraus, daß man die wirklich Schuldigen genau kennt. Die Entschließung wird an den Kreisausschuß adressiert. Man durfte aber beileibe nicht sagen, daß die Mehrheit desselben aus Sozialdemokraten besteht. Das schönste kommt aber erst. Der frühere Gemeindevorsteher hat, weil er in einem Gemeindehause wohnt, den Antrag gestellt, die Gemeinde wolle einem Wohnungstausch Grana-Luckenwalde zustimmen. Der gefaßte Beschluß ist unseres Erachtens ganz richtig. Aber man sollte doch mit offenen Karten spielen. Als Grund der Ablehnung gibt man an, die Sache wäre gesetzlich unzulässig. Hierbei steht doch einwandfrei fest, daß es kein Gesetz gibt, das einen Wohnungstausch verbietet, wenn alle Beteiligten ihre Zustimmung geben. Aber es war ja der eigene Parteigenosse, der nur in Ungnade gefallen ist, darum durfte man die Wahrheit nicht sagen.

Der „Volksbote“ sucht Dumme!

Das Blatt der „linken“ Zeitzer Phraseure setzt seinen Lesern einen unglaublich demagogischen Lügenbericht vor. Es behauptet in seiner Sonnabendnummer in einem Artikel unter der Ueberschrift: „Hans Schröter sucht Dumme“, daß die Kommunisten mit der Volksentscheidsbewegung gegen Panzerkreuzerbau nur auf Gimpelfang ausgehen, daß sie selbst am Erfolg dieser Bewegung zweifeln. Liebes „Bötchen“, rege Dich nicht auf; wir sagen den Arbeitern, daß die Volksentscheidsbewegung keine parlamentarische Aktion gegen den Bau eines einzigen Kriegsschiffes ist, daß sie sich vielmehr in ihrer ganzen Breite und Tiefe gegen die Koalitionspolitik, gegen die imperialistischen Kriegstreiber und gegen die reformistischen Handlanger der Bourgeoisie richtet. Wer sich am Volksentscheid beteiligt, der hat die klaren Losungen der Kommunisten begriffen, der will mit ihnen weiter kämpfen gegen den kapitalistischen Staat und seine Regierung. Wir wissen, daß der Panzerkreuzer in irgendeiner Form gebaut wird, selbst wenn der Volksentscheid stimmenmäßig ein Sieg würde. Die Bourgeoisie mißachtet den Willen der Massen, wenn es um ihre Pläne geht. Nein, Ihr Onkels in der Zeitzer Ecke, Hans Schröter sucht keine Dumme. Aber Ihr sucht Dumme, die sich durch Eure Phrasen vom Kampf um ihre Lebensinteressen abhalten lassen wollen. Es bleibt schon dabei, der „Volksbote“ sucht Dumme,

der „Klassenkampf“ Aufgeklärte!

Zur nächsten Konferenz des Landgemeinde-Verbandes ... der erste Schöffe, sondern ein Gemeindevertreter ... gehören der Panzerkreuzerpartei an. Was mag Richard ... brochen haben, daß an seiner Stelle nun Albert ... staatliche Polizei, unter deren Protektorat Grana ... wünscht, daß die Hausnummern aufgefrischt werden ... Numerierung an und für einer Abänderung bedarf ... Vorsteher beauftragt, Erkundigungen einzuziehen, wie hoch ... kosten einer Umänderung sein würden. Die nächste Sitzung ... endgültige Beschlüsse fassen. Vertreter Redlich fragt an, ... Polizei am besten zu erreichen ist. Dem Aengstlichen ... Telephonnummer mitgeteilt. Ein Zwischenrufer macht ... merksam, daß auf Wunsch gleich ein ganzes Rollkommando ... wird. Wenn notwendig, kommt der Sozialdemokrat Krüger ... selbst mit.

Die Arbeiter-Samariter haben eine Beihilfe von 150 Mk. ... tragt. Böttcher erkennt die Tätigkeit derselben an, beantragt ... nur 100 Mk. zu geben. Redlich will noch weiter heruntergehen ... beantragt 75 Mk. Beschlossen wird, 100 Mk. zu geben.

Der Vorsteher wird weiter beauftragt, Erkundigungen einzuziehen, wie hoch sich die Unkosten stellen würden, wenn ... Friedhof Verbesserungen vorgenommen würden. Die ... werden, wie überall, auch in Grana nicht gern bezahlt ... Steuererheber wird an die früher gefaßten Beschlüsse erinnert ...

Der Kriegerverein wünscht, die Pflege des Kriegerdenkmals ... eigene Kosten zu übernehmen. Da Befürchtung besteht, daß ... Unfug getrieben würde, wird dieses abgelehnt. Damit fand ... „denkwürdige“ Sitzung ihren Abschluß.

Naumburg. Stahlhelmhetze gegen den „Klassenkampf“. Zurzeit befinden sich Akquisiteure hier, um Inserate ... den Führer durch die Geschäftswelt, der regelmäßig ... einmal erscheint, zu erneuern, bzw. neu zu gewinnen. ... seitens unserer Genossen, die dem Akquisiteur zugeteilt ... gestellt worden, daß Stahlhelmer bei den Geschäftsleuten ... und von ihrer Seite mit dem Boykott drohten, wenn ... treffenden wiederum das Inserat erneuern würden. Wir ... hierdurch unsere Inserenten sowie die übrige Geschäftswelt ... aufmerksam, daß diesen Stahlhelmern absolut keine ... beizulegen ist. Die Stahlhelmbewegung liegt in Naumburg ... so am Boden wie im gesamten Reichsmaßstabe. Voll ... Abscheu wenden sich die ehemaligen Stahlhelm-Mitglieder, ... sie die wirklichen Ziele dieser Organisation erkannt haben. ... Außerdem berücksichtigen tatsächlich unsere Genossen bei ihren ... käufen die Inserenten des „Klassenkampf“. Deshalb liegt ... eigenen Interesse der Geschäftsleute, nach wie vor im „... kampf“ zu inserieren.

Zeitz. Die Kirche ist wieder dabei ihre Steuern einzu... Sie schont dabei auch den ärmsten Proleten nicht und wenn er ... ein Dutzend Kinder hat. In der Stephankirche wurden vor ... Zeit Reparaturen vorgenommen und obwohl die größten ... listen Naether und Oettler dieser Gemeinde angehören, ... Kirche betteln, um die Reparaturkosten aufzubringen. Dieser ... weis dürfte für manchen Arbeiter genügen, der längst ... der Kirche brechen wollte, das wahr zu machen.

Köpsen. Die Freidenker nahmen hier in einer Mitglieder... versammlung Stellung zu den Beschlüssen der Frankfurter ... versammlung. Genosse König erstattete Bericht. Nachdem ... eine Resolution angenommen, die aufs schärfste gegen die ... furter Beschlüsse protestierte. Im besonderen wurden ... Ausschlüsse oppositioneller Genossen scharf verurteilt. ... schließung sprach sich ferner gegen die 50prozentige Beitragser... aus und forderte die Einberufung einer Bezirkskonferenz ... einer neuen Generalversammlung. In einer zweiten ... wandten sich die Freidenker gegen den geplanten Panzerkreuzer... Sie erklären sich bereit, den Volksentscheid mit allen Mitteln zu unterstützen.

„Volksbote“ und Korruption

Der „Volksbote“ jubiliert in der gestrigen Nummer: ... kommunistischer Reinfall im Weißenfelser Konsumverein ... einer Vertreterversammlung der Genossenschaft die Amtsent... des Geschäftsführers Plöttner wegen vorgekommener Unregelmäßig... keiten mit 35 gegen 29 Stimmen abgelehnt wurde. Damit ... sich dieses Blatt zum Schildhalter für alle Elemente, die ... an einer korrumpierten Wirtschaft finden.

Vom Städtetag in Naumburg-Kappstadt

Am zweiten Verhandlungstag wurde über den vierten Tagesordnungspunkt „Die Zukunft der Mittelschulen“ verhandelt. Nachdem am ersten Tage der Berichterstatter Schulrat Dr. Koch seinen 50 Seiten langen Bericht abgelesen hatte, aus dem immer wieder hervorklang, daß die Mittelschulen noch weiter als Standesschulen ausgebaut werden sollen. In der Diskussion erlaubte sich der reaktionäre Stadtschulrat Keißler, Erfurt, die Volksschulen als minderwertig zu bezeichnen und zu erklären, daß die größte Anzahl der Volksschüler weder rechnen noch einen Aufsatz schreiben könnte. Nur die Mittelschule bringe brauchbare Menschen. Stadtschulrat Truschel, Halle, spricht für Reformen des Schulwesens.

Von unserer Fraktion sprach Genosse Heißinger, ... widerlegte treffend die Heuchelei der bürgerlichen Parteien ... schließlich der Sozialdemokraten, in der Schulfrage. Die ... in den Volksschulen ist sehr mangelhaft. Was kann ... Religion im praktischen Leben anfangen? Genosse ... stellte die Forderung: Abschaffung der Klassenschulen, Aufbau ... Grundschulen, Freie Lernmittel, Einfluß der Eltern ... werkschaften in den Schulen. Er erklärt, daß wir uns zur ... lichung dieser Forderungen nicht auf den heutigen kapitalistischen ... Staat verlassen. Eine vorgelegte Entschließung zur ... wurde von unserer Fraktion abgelehnt. Der deutschnationale ... Heim, Halberstadt, stellte den Antrag, Punkt 8 der Tages... nung (Vorstandswahl) zwischen Punkt 4 und 5 vorzunehmen ... die Gesellschaft merkte, daß ein Teil ihrer Anhänger zur ... abrücken wollte.

Unser Genosse Günther, Halle, protestierte gegen die ... des Vorsitzenden Beims, der alles versuchte, um einen gefaßten ... schluß in dieser Frage zu verwässern, um den Deutschnationalen ... ihren Wunsch zu erfüllen, und verlangt die Durchführung der ... standswahl nach dem gefaßten Beschluß.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung, „Gemeinden und gemeinnütziger Wohnungsbau“, stellt Genosse Kußmann den Antrag, ... Korreferenten unserer Fraktion sprechen zu lassen, da die Frage ... Wohnungsbaues außerordentlich wichtig ist. Die ... Mehrheit stimmte unseren Antrag nieder. Ein ... nungsantrag des Genossen Günther, den Rednern eine ... Stunde Redezeit zu gewähren, wurde durch Beims abgewürgt.

Genosse Fiekert, Naumburg, spricht zum Wohnungsbau ... rechnet gründlich mit den Volksbetrügern ab. Die Mehrheit ... Städtetagung hat gar nicht den Willen, ernsthaft das ... des Wohnungselendes zu lösen. Die „Gemeinnützigkeit“ wird ... zu einer Gemeinheit gemacht. Die Siedler werden zu ... der Industrieherren und der Junker. Das arbeitende Volk ... des großen Verbrechens über die Verwendung der Hauszins... noch gar nicht bewußt. Von den bisher aufgebrachten acht ... arden Mark aus der Hauszinssteuer sind nur zwei Milliarden ... zum Wohnungsbau verwendet worden. Alles andere Geld ... für Ruhegelder, Pensionen und sonstige Zwecke verausgabt ... fordern die sofortige Aufhebung der Hauszinssteuer und ... diese Steuer noch besteht, restlose Verwendung der Gelder für ... munalen Wohnungsbau. Wir fordern von den ... Ländern und vom Reich den Bau gesunder Wohnungen ... in eigener Regie, damit die Mieten von der Bevölkerung ... bezahlt werden können. Nur auf dieser Grundlage kann ... Wohnungselend beseitigt werden.

Zur Vorstandswahl entspann sich eine längere Debatte ... Kennzeichnung der einzureichenden Vorschlagslisten. ... sichtliche Verlegenheit von Beims über die Benennung seiner ... machten unsere Genossen den Vorschlag, dieselbe mit dem ... „Panzerkreuzer“ zu kennzeichnen, was aber durch Beims ab... wurde. Die Fraktion der KPD. reichte ihre eigenen Vorschläge ... Gewählt wurde die Liste des bisherigen Vorstandes.

Zum Schluß rühmte der Vorsitzende Beims nochmals ... leistete Arbeit des Städtetages und machte einen Schmus ... „freundliche Aufnahme“ und Bewirtung in den Mauern ... stadts.

Aus dem Saalkreis

Albert Brandt

Einer unserer Besten wurde gestern zur letzten Ruhestatt begleitet, nämlich der alte, treue Kämpfer Albert Brandt aus Lieskau. Jahrzehntelang treu, aufrichtig und standhaft, ein Glied unserer Kampfarmee, hat er nunmehr seine Augen für immer geschlossen. Ein schwerer Verlust nicht nur für seine Familie, sondern auch für die Arbeiterbewegung im allgemeinen. Dies kam auch gestern entsprechend zum Ausdruck bei der Beisetzung unseres alten Kämpen durch die allgemeine Beteiligung, wie auch durch den Nachruf, den ihm der Genosse Riebenstahl, Halle, widmete. Ehren wir das Andenken unseres braven Genossen dadurch, indem wir unermüdlich unserer Bewegung treu bleiben, so wie er es tat, dann wird die Dankbarkeit in Erfüllung gehen, die wir an seinem Grabe zum Ausdruck brachten. Möge seine Saat reiche Früchte tragen.

Ein Komitee für Durchführung des Volksentscheids

Döllnitz, 4. September 1928.

Der Rote Frontkämpfer-Bund der Ortsgruppe Döllnitz hatte zu einer gemeinsamen Sitzung aller am Orte anwesenden proletarischen Organisationen und Korporationen eingeladen. Nach den politischen Ausführungen des Genossen Lober, welcher kurz die außen- wie innenpolitische Lage streifte und auf die Notwendigkeit hinwies, sich fest organisatorisch zusammenzuschließen, damit wir gerüstet sind gegen die drohenden Auseinandersetzungen der imperialistischen Mächte gegen die Sowjetunion, ging man zur Wahl eines Komitees gegen Panzerkreuzerbau und für Durchführung des von der KPD. beantragten Volksentscheids. Das Komitee besteht aus folgenden Mitgliedern: Heinrich Schneck (Arb.Radf. „Solidarität), Paul Lischke (Naturfreunde), Paul Blei (Arb.-Gesangverein), Ernst Pfund (KPD.), Franz Heßler (IAH.), Kurt Plötz (RH.), Friedrich Lober (RFB.). Vorsitzender ist Friedrich Lober, Wilhelm-Gädicke-Straße 18.

Eine Entschließung für den Volksentscheid fand einstimmige Annahme.

Die Arbeiter, Kleinbauern und Beamten fordern wir auf, tatkräftig mitzuhelfen und das Komitee zu unterstützen. Den noch ausstehenden Organisationen empfehlen wir, sich an den Vorsitzenden zu wenden zwecks Entsendung eines Delegierten in das Komitee. Alle proletarischen Organisationen und Korporationen müssen darin vertreten sein. Darum heran ans Werk! Keiner darf fehlen. Alles muß mitarbeiten. Schiebt die Spalter der Arbeiterbewegung beiseite, denn wir können sie nicht gebrauchen. Gemeinsam wollen wir den Feind schlagen und werden siegen.

Seeben. Achtung, proletarische Einwohner! Am Mittwoch, dem 5. September, 8 Uhr, findet bei Glaser eine öffentliche Versammlung statt; Thema: Panzerkreuzerbau und Bericht von der Spartakiade in Moskau. Arbeiter, erscheint in Massen.

Ammendorf. Genossin Müller verstorben. Am Montagmorgen verstarb unsere alte Parteigenossin Marie Müller aus der Burg. Die Familie Müller war am Sonntag vor acht Tagen damit beschäftigt, ihr Heu von der Wiese zu holen. Da Genossin M. geladen hatte, blieb sie gleich auf dem Heufuder sitzen. Während des Fahrens glitt sie vom Fuder herunter, brach die Wirbelsäule und erlitt noch mehrere innere Verletzungen, so daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußte. Am Montagmorgen nach 6 Uhr ist sie dort ihren Verletzungen erlegen. Die Verstorbene zählt mit zu unseren ältesten Parteigenossinnen am Orte und hat zu jeder Zeit ihre Pflicht erfüllt. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten. Die Beerdigung findet voraussichtlich am Donnerstag auf dem Radeweller Friedhof statt. Alle Genossen und Genossinen werden ihr die letzte Ehre erweisen. Die genaue Zeit wird noch bekanntgegeben.

Ammendorf. Alle Leser des „Klassenkampf“ und Parteigenossen beteiligen sich am Mittwoch, dem 5. September, abends 8 Uhr, an der Versammlung im „Burgschlößchen“. Tagesordnung: Gewerkschaftsfragen.

Nietleben. Tödlicher Motorradunfall. Am Sonntagabend ereignete sich am Bennstedter Berg ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer mit Sozius und einem Holzfuhrwerk. Beide Motorradfahrer wurden vom Rade geschleudert und schwer verletzt ins hallische Krankenhaus gebracht, wo der eine von ihnen verstarb. Beide Pferde des Holzwagens kamen zu Schaden; das eine von ihnen mußte sofort getötet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280904-13/fragment/page=0010

...terfeld-Wittenberg

... des Reichsbanners auch in Bitterfeld

... am Sonntag veranstalten Sommerfest im Gasthof ... Bitterfeld, beteiligten sich nach Aussagen eines sozial... Arbeiters sowie nach eigener Feststellung ein ... Die Kapelle von vier Mann mußte allein mar... während die Gewerkschaftsbonzen und ihre Zöglinge in ... Entfernung an der Seite der Straße liefen. Recht so, ... Bitterfeld, laßt diese Ministerlakaien unter sich, sie ... wert, auch nur von einem anständigen Arbeiter beachtet

...eppiner Arbeiter lassen sich nicht provozieren

...lich haben die Greppiner Arbeiter vor fünf Jahren in ...lichen Versammlung dem F. O. H. Schulz aus Halle, als ...senbewußte Arbeiterschaft auf die schmutzigste Weise be... einen gehörigen Denkzettel verabreicht. Schulz scheint über ...verdiente handgreifliche Abreibung seitens der Greppiner ...heute noch nicht ruhig geworden zu sein. Denn er hat ver... in einem Artikel, der vor einigen Tagen in der „Freien ...ichen, bezugnehmend auf diesen Vorfall mächtig über die ... hergezogen wird. Daß man, um überhaupt etwas an ... gegen die Kommunisten zu haben, auf Vorkommnisse aus ...re 1923 zurückgreifen muß, ist schon für sich kennzeichnend ... Bedrängnis dieser politisch auf den Hund gekommenen ...gergesellschaft. Aber lassen wir es gut sein, denn diese ... jetzt wirklich schlimm dran. Befassen wir uns aber mit ... man mit diesem blöden Geschreibsel überhaupt bezweckt. ... u. a. folgendes zu lesen:

„... erinnern wir unsere Genossen an jene Versammlung mit ...tung, sich diese Herrschaften (natürlich die Kommunisten! ... vom Halse zu halten, wenn sie sich mit ihren neuen ... anbiedern wollen.“

... eine nur zu deutliche Sprache. Wenn also die Kom... in Zukunft die Verrätereien der SPD.-Führer in den ...n Versammlungen schonungslos aufdecken — und sie werden ... bestimmt tun —, dann sind die sozialdemokratischen Draht... ...gangbereit, um die kommunistischen Arbeiter hinauszu... Das ist dann der „geistige Kampf“, der nur dem Intellek... ...del eines F. O. H. entstammen kann. Natürlich hat die ...schaft Greppins auf Grund solcher netten Absichten keiner... ...nungen zu hegen, sie werden über so viel Naivität höch... ...lich lachen. Sie wird sich selbstverständlich von solchen sau... ...fanten nicht provozieren lassen und unverdrossen weiter ...pfen, um alle ehrlichen Arbeiter von dem Einfluß der ...gersozialisten loszureißen.

... **Herrenlose Koffer.** Bei einer Rebhühnerjagd ... in der Doberstauer Flur unweit der Sandgrube des ...gutsbesitzers zwei große braune Koffer. Diese waren nicht ... und enthielten Wäsche, Anzüge, Schuhe, eine größere ...stücke usw. Vermutlich gehören diese beiden Koffer der ...kraftdroschke, die in voriger Woche unweit Gollma das ... Unbekannter wurde.

... **Mit den Schäfchen in die Kneipe.** Da infolge ...raturarbeiten in der Kirche die Roitzscher Frommgläubigen ... Wochen keine Gelegenheit hatten, dem Herrgott ihre ge...dienste zu erweisen, ist es unserem Pfaffen etwas bange ...geworden. Könnten doch einige der Schäfchen in Er... des priesterlichen Segens verlorengehen oder gar zu ... Sündern werden. Schlimme Sache sowas. Aber unser ...Pfäfflein weiß sich zu helfen. Am Sonntag hat er seine ...ckchen einfach in die Kneipe bestellt und dort den Gottes...halten. Halleluja!

...witz. **Dreizehn Schornsteine des Großkraft...** Wiederum sind zwei Schornsteine, abgesehen von den ... auf dem hiesigen Großkraftwerk der Elektrowerke fertig... ... daß hiermit die Zahl dreizehn erreicht wurde. Drei ...Schornsteine sollen noch gebaut werden.

...berg. **Unfall.** Auf seiner Arbeitsstelle in Pratau ver... gestern vormittag ½10 Uhr der 26 Jahre alte Arbeiter ... Franke von hier dadurch, daß ihm ein Stück Eisen auf die ... Fr. zog sich Verletzungen an den Füßen und Händen zu. ... mit dem Sanitätsauto ins Paul-Gerhardt-Stift gebracht.

... **Das Alte stürzt ...** Da man bei Reparatur... ...stellen mußte, daß der Rathausturm völlig baufällig war, ... jetzt abgebrochen. Er soll durch einen anderen Turm, der ...en Stelle aufgeführt wird, ersetzt werden.

Nordhausen

...ausen. **Den Zuchthausqualen entronnen.** In ... Morgenstunden gelang es dem Gefangenen Kurt ...ller aus Ammendorf (Bezirk Halle) aus dem hiesigen ...fängnis unbeobachtet zu entweichen. — Etwa zur gleichen ... in seiner Zelle der Gefängnisinsasse Joh. Baptist ... aus Kelbra seinem Leben durch Erhängen freiwillig ... Beide Fälle sind ein Beweis dafür, wie Arbeiter in ...gnissen gepeinigt werden.

Arbeiter-Sport

Vorstände der Arbeitersportvereine von Halle!

Am Freitagabend 8 Uhr findet im „Volkspark“ eine wichtige Vereinsvorständekonferenz statt. Alles muß wieder vertreten sein.

Ausgeschlossene Arbeitersportler im Kampfe gegen deutsche Turner voran

Zur gleichen Zeit, als die deutschen Turner in **Seeben** ihr Bezirksfest veranstalteten, unternahm der Turnverein einen Spielertag als Gegendemonstration gegen den Aufmarsch der jungdeutschen Zunft. Aber armselig zogen die deutschen Mannen daher. Mit Mann und Maus waren es nur 400 Mann. Man sollte meinen, bei einem Bezirksfest etwas mehr zu sehen. Die Massen, mit denen diese Leute immer sehr protzen und die sie durch allerlei Kinkerlitzchen heranzuziehen versuchen, waren dennoch ausgeblieben.

Anders war es bei der Demonstration der Arbeitersportler, wenngleich diese doch nur aus Anlaß des Spielertages eines **einzigen** Vereins stattfand. Schon an den geschmückten Straßen und an vielen roten Flaggen war zu erkennen, daß die Sympathie der Bevölkerung den Arbeitersportlern gehörte. Als der Demonstrationszug auf dem Sportplatz angelangt war, sprach der ausgeschlossene Genosse **Mertins** zu den Sportlern. Dem Spalterblättchen ist dies sehr auf die Nerven gefallen, weshalb es am folgenden Tage in bekannter schmieriger Art erregte Worte stottert. Unter anderem hat der Berichterstatter des „Volksblattes“ Protestrufe in den Reihen der Sportler wahrgenommen.

Diese Rufe hat der sonst schwerhörige „Volksblatt“-Reporter sicherlich erst in der Märkerstraße gehört, wo man die Elite der sozialdemokratischen Bureaukratie des öfteren mit unsanften Bemerkungen erquicken soll.

Sportkartell Böllberg-Wörmlitz

Donnerstag, 6. September, abends 8 Uhr, bei Rauschenbach Sitzung. In Anbetracht der Wichtigkeit haben alle Vereine zu erscheinen. Der Vorstand.

Die Rote Jungfront an den Weltkongreß der Kommunistischen Jugendinternationale

Luftpostbrief! **Halle**, den 30. August 1928.

An den 5. Weltkongreß der KJI. Moskau.

Werte Genossen!

Die Rote Jungfront des Gaues Halle-Merseburg verfolgt mit großem Interesse die Tagung des 5. Weltkongresses der KJI. und erklärt derselben ihre vollste Sympathie.

Besonders in diesem Monat, in dem sich zum 14. Male der Tag des Ausbruchs des großen Völkermordens jährt und die Bourgeoisie der ganzen Welt ihre Rüstungen verstärkt, gilt es, unsere revolutionäre antimilitaristische Arbeit zur Sammlung der Jungarbeiter zum Kampf gegen neue imperialistische Kriege und Faschismus im verstärkten Maße durchzuführen. Es gilt aber auch besonders unsere internationale Verbundenheit und Klassensolidarität zu betonen. Es holen die Imperialisten zu neuen Schlägen gegen die Arbeiterklasse und besonders gegen die Jungarbeiterschaft aus. Mit Hilfe der sozialdemokratischen Führer wurde mit dem Bau von Panzerkreuzern begonnen. Unsere Aufgabe wird es sein, durch Aufklärungsarbeit und Mobilisation der Arbeiterschaft in Gemeinschaft mit dem KJVD. und den revolutionären Organisationen des erwachsenen Proletariats diese Provokation der Bourgeoisie und ihrer Stützen, der Sozialdemokratie, entschieden zu bekämpfen und zu verhindern. Mitteldeutschland war die Rüstungskammer der Bourgeoisie während des Weltkrieges. In großen Werken werden in unserem Bezirk: in Leuna, Piesteritz, Reinsdorf u. a. m., die Mittel zur Durchführung eines neuen imperialistischen Krieges, zum Sturze der Sowjetunion erzeugt. Revolutionäre Betriebsarbeit ist unsere Aufgabe.

In zäher Arbeit sind wir gegenwärtig zu unserer Führerschule zusammengekommen, um durch ernstes Studium die Probleme des Marxismus-Leninismus zu erlernen, uns durch geistige und körperliche Ertüchtigung fähig zu machen, unsere großen revolutionären Aufgaben zu erfüllen.

Die Führerschule der Roten Jungfront des Gaues Halle-Merseburg wünscht der Tagung den größten Erfolg. Möge der 5. Weltkongreß der KJI. in Gemeinschaft mit dem 6. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale Fundament und Richtschnur sein zum Sturze des Imperialismus, zur siegreichen Durchführung der Weltrevolution.

Mit unserem Kampfesgruß

Rot Front!

Gauführung des RFB. Halle-Merseburg
Abtl. Rote Jungfront.

Der neue Stand der Fußballtabelle 2. Kreis, 6. Bezirk

Von den Spielen am vergangenen Sonntag fehlte das Resultat aus Bruckdorf. ASC. gewann dort 6 : 3, so daß die Tabelle folgendes Aussehen hat:

Gruppe 1						
Kröllwitz	8	8	—	—	32 : 6	16 : 0
Nietleben	7	5	—	2	25 : 12	10 : 4
Sportlust	7	5	—	2	16 : 13	10 : 4
Wörmlitz	5	1	1	3	7 : 13	3 : 7
Sportbrüder	7	2	—	5	9 : 32	4 : 10
Gröbers	7	1	1	5	15 : 24	3 : 11
Ammendorf	7	1	—	6	10 : 13	2 : 12
Gruppe 2						
ASC.	8	7	—	1	35 : 8	14 : 2
Zörbig	6	3	—	3	11 : 15	6 : 6
Minerva	8	4	1	3	22 : 16	9 : 7
Viktoria	8	3	3	2	15 : 12	9 : 7
Teutonia	7	2	2	3	13 : 23	6 : 8
Diemitz	7	1	2	4	10 : 20	4 : 10
Bruckdorf	8	1	2	5	13 : 23	4 : 12
Gruppe 3						
Dölau	7	5	1	1	25 : 12	11 : 3
Trotha	7	4	2	1	21 : 12	10 : 4
Teicha	5	2	2	1	9 : 9	6 : 4
Giebichenstein	8	3	1	4	19 : 21	7 : 9
Reideburg	8	3	1	4	16 : 18	7 : 9
Lettin	7	2	1	4	18 : 19	5 : 9
Fichte	8	2	—	6	19 : 36	4 : 12

Germania-Felsenfest boxt in Altenburg unentschieden

Die Athletikvereinigung Germania-Felsenfest weilte am Sonnabend mit ihrer Boxmannschaft in Altenburg, um gegen den dortigen Verein einen Freundschaftskampf auszutragen. Der Kampf, welcher von beiden Seiten zeitweilig recht erbittert durchgeführt wurde, verlief unentschieden. Kurt **Hausic** konnte im Papiergewicht seinen Gegner glatt nach Punkten schlagen und errang den ersten Sieg für Halle. Bei **These** (Halle) langte es in der dritten Runde nicht mehr hin und mußte eine Punktniederlage hinnehmen. **Muschalla** gab seinem Gegner nichts nach und gestaltete seinen Kampf nach drei Runden unentschieden. **Georgius** bewies im Federgewicht, daß zum Boxkampf ein eifriges Training nötig ist. Er setzte seinem Gegner fast keinen Widerstand entgegen, ließ sich von einer Ecke in die andere treiben und verlor infolge seiner Saumseligkeit glatt nach Punkten. **Brucke l** lieferte im Leichtgewicht einen schönen, flotten Kampf, welcher bei etwas mehr Aggressivität von ihm gewonnen werden mußte. So mußte auch er sich mit einem Unentschieden begnügen. **Hinke** hatte im Weltergewicht, trotz 10 Pfund Gewichtsabgabe, bei seinem Gegner keine Mühe, traf wo er wollte und stellte somit für Halle den Gleichstand wieder her. Den Abend beschlossen Ringkämpfe zwischen Altenburg und Merane, welche Merane mit 10 : 8 gewann.

Bezirksturnfest der Deutschen Turner und Werbespieltag der Arbeiter-Turner in Seeben

Die Deutsche Turnerschaft wagte es, in Seeben, wo die ganze Sympathie der Einwohnerschaft dem Arbeitersport gehört, ihr Bezirksfest abzuhalten. Dieses war als Bezirksturnfest ein großes Fiasko. Gefallenenehrung und schwarzweißrote Fahnen, so sah dieses „neutrale“ Turnfest aus. Proleten, merkt Ihr nicht die nationale Gehirnverkleisterung? Rekruten seid Ihr für die imperialistische Armee. Ihr schämtet Euch aufzusehen nach den zahlreich gehißten roten Fahnen Eurer Arbeitsbrüder, nach den Transparenten „Krieg dem imperialistischen Kriege“, „Heraus aus den bürgerlichen Verbänden“, „Meidet den bürgerlichen Sport“ usw. Ihr versteht nicht die Losung der Jugend „Schützt unsere Väter vor einem neuen Krieg“. Wir rufen Euch zu: Tretet ein in die Arbeitersportvereine, kämpft mit uns!

Der Turnparade zuvor erfolgte der Aufmarsch der Arbeitersportler unter roten Fahnen. Wenn auch zahlenmäßig etwas weniger, so aber doch diszipliniert und in wirkungsvoller Geschlossenheit. An den Freiübungen beteiligten sich 100 Mann. 700 Zuschauer erwiesen den Arbeitersportlern ihre Sympathie und mieden es, sich den bürgerlichen Rummel anzusehen. Im überfüllten Lokal Glaser waren bei der

T.-V. „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Halle

20. Jahresfest

Sonnabend, den 8. September, 20 Uhr, Abendfeier im kleinen „Volkspark“-Saale. Sonntag, den 9. September, morgens Spatten, nachmittags Volksfest am Ammendorfer Heim. Eintritt: Jugendliche 40 Pf., Erwachsene 60 Pf. [858

Abendveranstaltung, in der turnerische Vorführungen geboten wurden, die Einwohnerschaft und Arbeitersportler bis zur späten Stunde gesellschaftlich vereint. Auf dem Sportplatze sprach der Genosse **Mertins** über die Ziele der Deutschen Turnerschaft und die der Arbeiter-Turner in klaren, gut aufgenommenen Ausführungen.

Schkeuditz 1. (Handball) — Möckern 1. 6 : 3 (3 : 1). Unter einwandfreiem Schiedsrichter entwickelten beide Mannschaften ein faires Spiel, bei dem sich Schkeuditz als bessere Mannschaft zeigte. Mit dem Stande 3 : 1 wechselten beide Mannschaften die Seiten. Nach Wiederanpfiff konnte M. nur noch Widerstand leisten und mußte bis zum Schluß den Ball noch dreimal aus dem Tore holen. Durch zu weites Aufrücken der Schkeuditzer Verteidigung gelang es M. noch zweimal einzusenden.

Schkeuditz (Raffball) — Taucha 11 : 4 (6 : 2). In T. hatte man einen stärkeren Gegner erwartet. Bei einer schwachen Läuferreihe von T. konnte die Verteidigung bis zur Halbzeit sechs Tore nicht verhindern, dem nur zwei entgegengesetzt wurden. Nach Halbzeit ließ Eifer und Tempo nach. Der gute Schiedsrichter gefiel in seinen Entscheidungen, auch hinterließ das Spiel einen werbenden Charakter durch die faire Spielweise.

Handballspielvereinigung 4. Kreis, 1. Bezirk

Handball

Markranstädt — Normannia 0 : 2. Vorwärts Süd 2. — Meuselwitz 2. 2 : 0. Eutritzsch Knaben — Eilenburg Knaben 3 : 3.

Raffball

Miltitz — Rodden 5 : 8. Altranstädt 2. — Kötzschau-Schl. 1. 7 : 6. Altranstädt 3. gegen Ammelshain 1. 4 : 5. Böhlitz-Ehrenberg 2. — Dürrenberg 2. 7 : 3. Südwest 3. — Taucha 3. 3 : 5.

Faustball

Altranstädt — Lausen 67 . 59.

Minerva 09. Am Mittwoch bei Meinrich Vorstandssitzung. [851

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, Ortsgruppe Halle. Ausfahrten für Monat September: Sonnabend, den 8. September, nach dem Selketal, Abfahrt nachmittags 3 Uhr Wettiner Platz. Sonntag, den 16. September, nach Burgliebenau, Abfahrt mittags 1 Uhr Hallmarkt. Sonntag, den 23. September, Schnitzeljagd, Abfahrt früh 6 Uhr Hallmarkt. Sonntag, den 30. September, nach Freiburg, Abfahrt früh 6 Uhr Thielenplatz. [860

13) **SINDBAD DER SALEM-RAUCHER**

erzählt weiter:

Wir waren vergnügt und mit gutem Wind von Basra abgesegelt, aber bald kam ein starker Sturm auf, der zu einem Orkan anwuchs. Unser Schiff wurde von dem gewaltigen Ozean verschlungen, und tagelang trieb ich mit meinen Gefährten schwimmend im Wasser, bis wir schließlich an den Strand einer wüsten Insel gespült wurden.

Ihr wißt, liebe Freunde, daß mich Allah errettete und belohnte, aber damals, liebe Freunde, verfluchte ich meine Bestrebungen um eine Tabak-Mischungskultur, die mich tausendfache Mühen und Gefahren kostete, von denen niemand etwas ahnt, der sich heute die edelste

(Fortsetzung folgt.)

CIGARETTE **SALEM** AUSLESE

in Deutschland für 5 Pf. erwerben kann.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280904-13/fragment/page=0011

Kommunalpolitische Buschklepper in Eilenburg

Bürgerliche und Sozialdemokraten schachern um Mandate

Eilenburg scheint nachgerade den traurigen Ruhm erlangen zu sollen, die Stadt der politischen Skandale zu werden. Man kommt wirklich in einige Verlegenheit, sich auswärts als Eilenburger bekennen zu müssen. Noch sind die Wogen der Erregung über die gegen die Stadtverwaltung in der breitesten Oeffentlichkeit erhobenen schweren Vorwürfe nicht geglättet, kaum sind die heftigen Erörterungen über das an Korruption grenzende selbstherrliche Regime des Oberbürgermeisters etwas verklungen, so sind wir schon wieder einem Skandal auf die Spur gekommen, der aber diesmal nicht auf das Konto des Oberbürgermeisters allein kommt, sondern an dem in holder Eintracht Bürgerliche und Sozialdemokraten beteiligt sind.

Zwar soll nach einer Erklärung des Stadtverordnetenvorstehers das Kriegsbeil begraben sein und ein dicker Strich unter das Geschehene gezogen werden. Wir haben jedoch nicht die mindeste Veranlassung, die alten und die neuen Machinationen und Anmaßungen zu decken und stillschweigend über uns ergehen zu lassen; auch nicht, wenn diese sich, wie in vorliegendem Falle, nur gegen uns als Kommunisten richten. Aber auch dann nicht, wenn dem bis vor kurzem noch als Autokraten verschrienen Stadtgewaltigen seine willfährigen Schergen beiderlei Couleur bereitwilligst dabei Hilfsdienste leisten.

Bei dem vorliegenden Uebergriff handelt es sich um die Beschickung des Reichs- und des Provinzial-Städtetages. Während diese Vertreter immer in reiner Vollversammlung der Stadtverordneten gewählt wurden, wie es irgendein Reglement, das uns merkwürdigerweise noch nie unterbreitet worden ist, sicher auch verlangt, hat man es in diesem Jahre vorgezogen, die Delegierten für diese beiden Tagungen in einer am 8. Juni stattgefundenen Finanzdeputationssitzung zu b e s t i m m e n. Das Protokoll dieser Sitzung besagt darüber unter Punkt 3 der Tagesordnung: „Es wird den Fraktionen vorgeschlagen, von sich aus für jede städtische Körperschaft je einen Vertreter zu jeder dieser beiden Tagungen zu entsenden. Vorgeschlagen werden für Heidelberg Stadtverordneten-Vorsteher Müller (bürgerlich) und für Naumburg Stadtverordneter Nastrowitz (SPD.). Nun weist aber die Anwesenheitsliste das Fehlen des Vertreters der Kommunistischen Fraktion, des Genossen Riegel, auf, der an jener Sitzung teilzunehmen d r i n g e n d verhindert war. Somit waren also die verhaßten Kommunisten, ein v o l l e s V i e r t e l a l l e r S t a d t v e r o r d n e t e n, bei den getroffenen Delegationsabmachungen v ö l l i g a u s g e s c h a l t e t. Man hat es auch wohlweißlich unterlassen, in einer am 2. August stattgefundenen Vollversammlung der Stadtverordneten die getroffenen Vereinbarungen auch nur mit einer Silbe zu erwähnen, noch irgendwie das Einverständnis des Plenums einzuholen. Nur durch unsere Initiative haben wir in letzter Minute von diesen Dingen Kenntnis erlangt. Wir protestieren auf das entschiedenste gegen eine solch brutale Vergewaltigung unserer Fraktion und unserer Wähler.

Und wie sucht man diesen Schandstreich nun zu rechtfertigen? Man gibt vor, in gutem Glauben gehandelt zu haben; der Vorsteher steckt sich hinter den Oberbürgermeister, der ja doch gewußt haben muß, ob eine solche Vornahme der Wahl zulässig ist. Und die Sozialdemokraten, die sich doch immer als treue Hüter demokratischer Grundsätze aufspielen, wie werden sie sich aus dieser Klemme herauszuziehen versuchen? Was haben ihre Vertreter N a s t r o w i t z und H o r n in jener Sitzung zu einer so schamlosen Vergewaltigung der elementarsten parlamentarischen Grundsätze geäußert? Wahrscheinlich nichts, denn ihnen und ihrer Fraktion ist es eben gerade recht, daß sie so kurz vor den Wahlen nicht in öffentlicher Sitzung ihre Kuhhändelei mit den Bürgerlichen durchzuführen brauchen, wie sie es früher so häufig und ganz skrupellos getan haben. Sie sollen dessen aber nicht froh werden. Wir werden ihre Verrätereien aus allen Dunkelkammern hervorholen und sie der Eilenburger Arbeiterschaft zur öffentlichen Beurteilung unterstellen, die ihnen dann bei den kommenden Wahlen schon die richtige Quittung erteilen wird.

Oeffentliche Erklärung der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion von Eilenburg

Die kommunistische Fraktion der Stadtverordneten erhebt entschieden Widerspruch gegen die Art und Weise, in welcher diesmal die Vertretung zu dem Reichs- und dem Provinzialstädtetag geregelt worden ist. Während bisher diese Vertreter immer in einer Vollversammlung der Stadtverordneten gewählt wurden, wie es irgendwelche Geschäftsordnungsbestimmungen, die uns bedauerlicherweise noch nie unterbreitet worden sind, sicher auch verlangen, hat man es in diesem Jahre vorgezogen, die Delegierten für diese Tagungen in einer am 8. Juni stattgefundenen Finanzdeputationssitzung zu bestimmen. Das Protokoll dieser Sitzung besagt darüber unter Punkt 3 der Tagesordnung: Beschickung der Städtetage in Heidelberg und Naumburg. Den Fraktionen wird vorgeschlagen, daß eine jede der städtischen Körperschaften je einen Vertreter delegiert. Vorgeschlagen wird nach Heidelberg Herr Stadtverordnetenvorsteher Müller und nach Naumburg Herr Stadtverordneter Nastrowitz.

Nun weist aber die Anwesenheitsliste das Fehlen des Vertreters der kommunistischen Fraktion, des Stadtverordneten Riegel auf, der an jener Sitzung teilzunehmen dringend verhindert war. (Anwesend waren nur Bürgerliche und Sozialdemokraten.) Somit ist ein volles Viertel aller Stadtverordneten bei den getroffenen Delegationsabmachungen völlig unberücksichtigt geblieben. Zudem hat aber nach jener Sitzung der Finanzdeputation noch eine Vollversammlung der Stadtverordneten am 2. August stattgefunden, in welcher jedoch die getroffenen Vereinbarungen mit keiner Silbe erwähnt wurden, noch irgendwie das Einverständnis des Plenums eingeholt worden wäre. Nur durch unsere Initiative haben wir in letzter Minute von diesen Dingen Kenntnis erlangt und legen dagegen auf das entschiedenste Verwahrung ein. Derartige grobe Verstöße gegen alle parlamentarischen Grundsätze sind so leicht wohl nicht zu überbieten. Wir haben uns unsere für notwendig erachteten Maßnahmen vorbehalten und das Erforderliche in die Wege geleitet. Wir glauben uns dabei im Einverständnis nicht nur unserer Wähler, sondern aller objektiv denkenden Einwohner Eilenburgs zu befinden.

Glänzende Kundgebung gegen Panzerkreuzer und Koalitionspolitik in Torgau

Dem Ruf der KPD. gegen Panzerkreuzer, für Sozialpolitik, hatten viele Folge geleistet. Der große „Tivoli"-Saal war voll besetzt. Genosse Lademann hielt ein eingehendes Referat. Ausgehend von der Wirtschaftspolitik im nationalen und internationalen Maßstabe gab er ein Bild über die Vertrustung und Profitgier des Kapitalismus. Er zeigte auch die Ursachen der Proletarisierung des Mittelstandes auf. Anwesende Gewerbetreibende und Geschäftsleute gaben durch Beifall zu erkennen, daß Genosse Lademann nur zu recht hatte. Durch Rationalisierung, Mehrproduktion usw. ersteht die Frage, woher Absatzgebiete nehmen? Auch diese Frage beantwortete er bis ins kleinste. Der Kampf um Absatzmärkte wird die Auseinandersetzung zwischen der kapitalistischen und sozialistischen Welt in allernächste Nähe rücken. An Hand von Flugblättern der SPD. entlarvte Genosse Lademann schonungslos die Verräterrolle der SPD. Unter lebhaftem Beifall vergleicht er die Versprechungen der SPD. vor der Wahl mit den Taten dieser Leute nach der Wahl. Entrüstungsrufe von allen Seiten ertönten, als Genosse Lademann die Massensteuern aufzählt und ihre Auswirkungen kennzeichnete und feststellte, wozu sie verbraucht werden. An amtlichen Parlamentsberichten zeigt er, wie brutal die SPD. die Erweiterung der Sozialpolitik verhindert. Ohne Vorbehalt zeigt er unsere Stellung zum kapitalistischen Staat, zum imperialistischen Krieg und unsere Stellung zu Sowjet-Rußland auf. Lebhafter Beifall folgte nach Schluß seiner Ausführungen.

Trotz wiederholter Aufforderung meldete sich kein Diskussionsredner. Eine Resolution im Sinne der Ausführungen des Genossen Lademann wurde eingereicht. Genosse Lademann forderte im Schlußwort alle Erschienenen auf, sich für Volksbegehren und Volksentscheid einzusetzen. Die Resolution wurde gegen zwei Stimmen angenommen. Nach Aufforderung zum Eintritt in die Partei, den KJVD. und RFB, wurde diese erfolgreiche Kundgebung geschlossen.

Delitzsch. T o t a u f g e f u n d e n. Ein hiesiger Obstpächter wurde auf seiner Obstplantage bei Zschepen tot aufgefunden und nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. Es ist bisher, wie der Polizeibericht meldet, noch nicht ermittelt worden, unter welchen Umständen der Mann ums Leben gekommen ist.

Tagung des Provinzialausschusses in Torgau. Der Provinzialausschuß hat auf seiner letzten Tagung in Salzwedel beschlossen, die nächste Sitzung in Torgau abzuhalten. In Verbindung damit soll eine Besichtigung des Landeserziehungsheims in Eilenburg vor sich gehen.

Glesien. B e r i c h t ü b e r S o w j e t - R u ß l a n d. Am Mittwoch, dem 5. September, abends 8 Uhr, im Gasthof Bley, werden unsere beiden Genossen, welche an der Spartakiade in Moskau teilgenommen haben, ihre Eindrücke und Erlebnisse über die Verhältnisse eines russischen Arbeiters berichten. Wir nehmen den Bericht entgegen von zwei Arbeitern aus unserem Orte und hoffen, daß deshalb die gesamte Arbeiterschaft erscheinen wird.

Kobershain. E i n S t e i n b r u c h a r b e i t e r t ö d l i c h v e r u n g l ü c k t. Am 31. August verunglückte im Steinbruch Haase der Kollege Hundschuck. Ein Wagen entgleiste und ein schwerer Stein zerschlug ihm den Schädel. Kollege H. hinterläßt Frau und Kinder. Wir glauben, daß die Unfallberufsgenossenschaft allen Grund hat, sich die Zustände bei dieser Firma einmal anzusehen. Vor allem haben die Kollegen die Pflicht, dafür zu sorgen, denn wir können nicht zusehen, wie ein Kollege nach dem andern infolge nicht genügender Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften ins Gras beißen muß. Der Unternehmer geht jetzt auch dazu über, 20 Prozent Lohn abzubauen. Somit sollen also die Steinbrucharbeiter bei regelrechten Hundelöhnen ständigen Gefahren ausgesetzt sein. Kollegen, laßt Euch das nicht bieten, steht zusammen und kämpft geschlossen gegen Lohnabbau und für bessere Arbeitsbedingungen.

Falkenberg. U n f a l l. Ein Radfahrer fuhr neben einem Lastzug auf der Mühlberger Straße. Als der Lastzug in eine Kreuzstraße einbog, kam der Radfahrer zu Fall und der Anhängewagen ging über den am Boden Liegenden hinweg. An den Beinen wurden starke Fleischquetschungen festgestellt.

Lauchhammer. A u t o u n f a l l. Ein Kaufmann von hier fuhr Donnerstag abend auf der Heimkehr von Leipzig bei Mokrehna mit seinem Auto einen Rehbock an. Er verlor die Gewalt über den Wagen, der sich im Straßengraben überschlug. Seine mitfahrende Ehefrau erlitt erhebliche Verletzungen, während er selbst heil davonkam.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 6. September

15 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Konzert. 17.15 Uhr (während der ... Funkwerbenachrichten. 18.05 Uhr: Rechtsfunk. 18.20 Uhr: Steuer... bis 18.55 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene. (Deutsche Welle, Berlin.) „Spaziergänge mit einem Naturforscher." III. 19.20 Uhr: „Eine ... nach Spanien, Portugal und Algier." 20.15 Uhr: Selten gehörte ... Schuberts. 21.45 Uhr: Tolstoi-Briefe. 22.15 Uhr: Funkpranger. ... Pressebericht und Sportfunk. 22.30 Uhr: Funkstille.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 4. September

Obst und Gemüse.

Eßäpfel	1 Pfd.	0,20—0,35	Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,07—0,15	"
Eßbirnen	1 Pfd.	0,10—0,30	"
Kochbirnen	1 Pfd.	0,07—0,10	"
Bananen	1 Stck.	0,07—0,12	"
Pflaumen	1 Pfd.	0,30—0,50	"
Kirschen, sauer	1 Pfd.	0,35	"
Tomaten	1 Pfd.	0,20—0,25	"
Aprikosen	1 Pfd.	0,45—0,50	"
Grüne Bohnen	1 Pfd.	0,35	"
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,45	"
Radieschen	1 Bd.	0,05—0,10	"
Salatgurken	1 Stck.	0,05—0,15	"
Einlegegurken	1 Schock	1,80—3,00	"
Senfgurken	1 Mdl.	1,50—2,50	"
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,18—0,25	"
Weißkohl	1 Pfd.	0,15—0,20	"
Rotkohl	1 Pfd.	0,20—0,25	"
Blumenkohl	1 Kopf	0,10—0,80	"
Salat	1 Kopf	0,10—0,15	"
Mohrrüben	1 Pfd.	0,15	"
Rote Rüben	1 Pfd.	0,20	"
Neue Kohlrabi	1 Mdl.	0,75—0,80	"
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15—0,20	"
Preißelbeeren	1 Pfd.	0,50	"
Rhabarber	1 Pfd.	0,10	"
Pfifferlinge	1 Pfd.	0,70	"
Sellerie	1 Stck.	0,20—0,30	"

Fische

Kabeljau	1 Pfd.	0,65	"
Schleie	1 Pfd.	2,25	"
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00	"
Fr. Aal	1 Pfd.	2,50	"
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	[illegible]	
Hechte	1 Pfd.	[illegible]	
Goldbarsch	1 Pfd.	[illegible]	
Weißfisch	1 Pfd.	[illegible]	
Heringe, Schotten	1 Pfd.	[illegible]	
Heringe, Norw.	1 Stck.	[illegible]	
Grüne Heringe	1 Stck.	[illegible]	
Bücklinge	1 Stck.	[illegible]	
Seelachs, ger.	1 Pfd.	[illegible]	
Seelachs, frisch	1 Pfd.	[illegible]	

Wild und Geflügel

Enten	1 Pfd.	[illegible]
Gänse	1 Pfd.	[illegible]
Hühner	1 Pfd.	[illegible]
Tauben	1 Stck.	[illegible]
Rebhühner	1 Stck.	[illegible]
Rehfleisch	1 Pfd.	[illegible]
Kaninchen, Stall	1 Pfd.	[illegible]
Wilde Kaninchen	1 Pfd.	1,10
Wilde Enten	1 Stck.	[illegible]

Sonstiges

Butter, Molk.	1 Stck.	[illegible]
Butter, Bauern	1 Stck.	[illegible]
Quark	1 Pfd.	[illegible]
Käse	1 Stck.	[illegible]
Pflaumenmus	1 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln, neue	10 Pfd.	[illegible]
Eier	1 Stck.	[illegible]
Zitronen	1 Stck.	[illegible]
Meerrettich	1 Stg.	[illegible]
Petersilie	1 Pfd.	[illegible]

Fleisch- und Wurstwaren
Je Pfund

Rindfleisch:

Kochfleisch	1,10—1,20	Mk.
Bratenfleisch	1,30—1,40	"
Gefrierfleisch	0,70—1,00	"

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1,10—1,20	"
Bratenfleisch	1,30—1,40	"

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1,10	"
Bratenfleisch	1,20—1,30	"

Schweinefleisch:

Kamm und Koteletten	1,30—1,40	"
Bauch und fettes Fleisch	1,00—1,10	"

Ziegenfleisch	[illegible]
Roßfleisch	[illegible]

Wurstwaren

Schlackwurst	[illegible]
Knackwurst	[illegible]
Mettwurst	[illegible]
Zervelatwurst	[illegible]
Schwartenwurst	[illegible]
Rotwurst, frisch	[illegible]
Rotwurst, geräuch.	[illegible]
Leberwurst, frisch	[illegible]
Leberwurst, geräuch.	[illegible]
Schinken, roh	[illegible]
Schinken, gekocht	[illegible]
Speck, fett, geräuch.	[illegible]
Speck, mager, geräuch.	[illegible]

Außerdem wurde Fleisch von der städt. Freibank (Rindfleisch 0,55 Mk., Schw... 0,70 Mk. für 1 Pfund) auf dem Wochenmarkt verkauft.

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 4. September

Für 1000 kg	alte Ernte	neue Ernte	Für 100 kg	alte Ernte	neue Ernte
Weizen	215—220	220—225	Viktoriaerbsen	—	[illegible]
Roggen	—	231—236	Futtererbsen	—	—
Braugerste	—	255—265	Raps	—	—
Wintergerste	—	220—225	Weizenkleie, mittel	14,25—14,75	
Futtergerste	—	207—212	Weizenkleie, grob	—	
Hafer	255—260	210—225	Roggenkleie	15,75—16,25	
Mais	208	—	Malzkeime	—	[illegible]
			Trockenschnitzel	—	

Die Umsätze in Getreide waren sehr klein bei ständiger Tendenz. Futter... und Futtermittel hatten ebenfalls kleines Geschäft bei ständiger Tendenz.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle vom 3. September

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.	b) für 50 kg ausland eingef. Gew. I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.
Ochsen	94	52	88	64	58
Bullen	92	86	90		
Kühe	94	70	86		
Jungrinder	95	85	92		
Mastkälber (einschl. Lunge und Leber)					
Saugkälber (einschl. Lunge und Leber)	115	80	105		
Lämmer, Masthammel (einschl. Lunge und Leber)	110	105	108		
Schafe	100	65	95		
Schweine einschl. Mittel und Geschlinge	98	91	96		
Rumänische Schweine					

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Heiter bis wolkig, vorwiegend trocken, am Tage etwas wärmer als bisher.

Für das übrige Deutschland: Im Küstengebiet wolkig und im Nordosten strichweise leichte Niederschläge. Im Binnenland namentlich im Süden, vielfach heiter.

Verantwortlich: Erich Behnke, Halle a. d. S., für Politik, Wirtschaft, Feuilleton: Kurt Kühn, Merseburg, für Provinzielles und Sport; Karl Gundermann, Halle a. d. S., für Lokales; Bernhard Koenen, ...burg, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben.
Fritz Kroh, Halle a. d. S., für den Verlag und Anzeigenteil.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Ortsgruppen, Achtung! In den nächsten Tagen gehen den Ortsgruppen gelbe Klebezettel, Größe 16×12, zu: „Gegen Panzerkreuzer und Kriegsrüstungen." Dieselben eignen sich am besten für Telegraphenstangen. Wir bitten das berücksichtigen zu wollen. BL., Abt. Agitprop.

Stadtorganisation Halle

Halle. Mitgliederversammlungen in allen Stadtteilen, 20 Uhr.
Osten: „Hardenberg-Kasino." Referent Brömme.
Süden: „Loests Hof." Referent Härtel.
Westen: Produktiv. Referent Günther.
Norden: „Volkspark." Referent Illgenstein.
Zentrum: „Goldene Kette." Referent Kutzschbauch.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Seeben. Mittwoch, 5. September, 20 Uhr, bei Glaser öffentliche Versammlung. Thema: Panzerkreuzerpolitik — Berichterstattung von der Spartakiade. Referenten der BL. sind anwesend.
Ammendorf. Mittwoch, 5. September, 20 Uhr im „Burgschlößchen" Versammlung aller oppositionellen Gewerkschaftler. Referent ist anwesend.
Dölau. Donnerstag, 6. September, ½20 Uhr, beim Gen. Amende Funktionärsitzung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Taucha. Donnerstag, 6. September, 20 Uhr, öffentliche Versammlung bei Just.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Greppin. Donnerstag, 6. September, 20 Uhr, Funktionärsitzung aller proletarischen Organisationen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Mühlberg. Mittwoch, 5. September, 20 Uhr im „Ratskeller" öffentliche Versamml. Panzerkreuzerpolitik. Referent: Gen. Lademann.

Untergau Wittenberg

Wittenberg-Piesteritz, Abteilung Wittenberg. Mittwoch, 5. September, Funktionärsitzung. Alle Funktionäre haben zu erscheinen.
Zahna. Mittwoch, 5. September, ½19 Uhr, Spielmannszug Antreten Vereinslokal zum Ueben.

Untergau Bitterfeld

Jede Ortsgruppe des Untergaues Bitterfeld hat diese Woche eine Versammlung einzuberufen und Stellung zu nehmen zu der Untergaukonferenz.

Die Untergauführung.

Bitterfeld. Freitag, 7. September, 20 Uhr, außerordentliche Mitgliederversamml. Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Die Unterkassierer haben einzuladen, vor allen Dingen die neu Eingetretenen. Auch Sympathisierende können mitgebracht werden. Referent anwesend.

Untergau Sangerhausen

Bottendorf. Donnerstag, 6. September, 20 Uhr, im Gasthof „Zur schönen Aussicht" außerordentliche Mitgliederversammlung. Referent der Gauführung anwesend.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

Halle, Abteilung 5 (Zentrum). Mittwoch, 5. September, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Abteilungsversammlung. Thema: Aus der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung. Referent der Gauführung ist anwesend.
Referentenzirkel. Mittwoch, 5. September, 20 Uhr, nehmen alle Kameraden an der Abteilungsversammlung im Zentrum teil („Goldene Kette").
Donnerstag, 6. September, finden in folgenden Abteilungen Versammlungen statt. Gruppenführer haben restlos einzuladen und sind für das Erscheinen ihrer Kameraden verantwortlich.
Abteilung 2 (Süden): 20 Uhr im Lokal Härter.
Abteilung 3 (Westen): 20 Uhr im Lokal Polzin.
Abteilung 4 (Norden): 20 Uhr im „Volkspark".
Weißenfels. Donnerstag, 6. September, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. Gruppenführer haben einzuladen. Kein Kamerad darf fehlen. Referent der Gauführung anwesend.
Osterfeld. Donnerstag, 6. September, 20 Uhr, im bekannten Lokal Abteilungsversammlung. Kein Kamerad darf fehlen. Referent der Gauführung anwesend.

Halle. Mittwoch Verbandsarbeitersitzung. S ü d e n: 8 Uhr „Thüringer ...chen". W e s t e n: 8 Uhr „Reichskrone". Z e n t r u m: 8 Uhr „Goldene ...". N o r d e n: 8 Uhr „Volkspark".
Halle. Donnerstag 20 Uhr Agitprop-Truppe.
Halle. Donnerstag 20 Uhr „Goldene Kette" Bibliothekstunde.
Könnern. Donnerstag, den 6. September, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Alle Genossen müssen erscheinen. Vertreter ... anwesend.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Mittwoch, den 5. September, Mitgliederversammlung. ... Bericht vom Internationalen Jugendtag. Gäste, die eintreten wollen, mitgebracht werden.
Glesien. Mittwoch 20 Uhr Mitgliederversammlung.
Freiroda. Mittwoch 20 Uhr Gruppenabend. Gäste willkommen.
Papitz. Mittwoch 20 Uhr Gruppenabend.

Unterbezirk Weißenfels

Zeitz. Heute, Dienstag, 20 Uhr im Jugendheim Einführungsabend ... Mitglieder.
Zeitz. Mittwoch, den 5. September, 20 Uhr, Leitungssitzung bei Gen. ...
Teuchern. Donnerstag 20 Uhr Gruppenabend im „Grünen Baum". Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Unterbezirk Mansfeld

Gerbstedt. Mittwoch 20 Uhr im Jugendheim Gruppenabend.
Nordhausen. Mittwoch 20 Uhr im Verienshaus Zusammenkunft.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Heute, Dienstag, 20 Uhr im „Gesellschaftshaus" Gruppe... Thema: Entstehung der proletarischen Jugendbewegung.
Holzweißig. Donnerstag 20 Uhr in der alten Schule Gruppenabend. ... der Bezirksleitung ist anwesend.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: M a x B e n t w i t z, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Treppen. Telephonnummer 293 95. Postscheckkonto: Max Bentwitz, Leipzig Nr. 291 97.

Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stötzel, Halle, Trödel 1.

Mitteilung der Gauführung

Ortsgruppen: Führt am Sonntag, dem 9. September, den Roten Landsonntag durch. Beachtet unseren Arbeitsplan. Berichtet sofort über Erfolge.
Achtung, Ortsgruppen! Ihr habt von der Gauführung Arbeitsplanformulare erhalten. Die sollt Ihr ausfüllen und bis **spätestens den 5. September** der Gauführung einschicken. Denkt daran! Führt diese Anweisung pünktlich durch.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle, Abteilung 5 (Zentrum). Mittwoch, den 5. September, 20 Uhr, bei Wötzel Abteilungspflichtversammlung. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.
Halle. Alle Abteilungen Zeitungen abholen bei Stötzel.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Merseburg. Donnerstag, 6. September, abends 8 Uhr, in der „Stadt Leipzig" Frauenversammlung.
Weißenfels. Sonnabend, den 8. September, Versammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1. Gauleitung anwesend.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

An alle Ortsgruppen! Alle Gruppen, die am Sonntag die Abrechnung in Wittenberg nicht vorgenommen haben, müssen diese bis zum Mittwoch erledigt haben.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße ...

Halle. Donnerstag Spielmannszug Sandanger Ueben.
Merseburg. Mittwoch nachmittag 3 Uhr Treffen auf dem Markte.

Bund der Freunde der I...

E.-V. Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16. Telephon ...
Postscheckkonto: Leipzig 163,79 Jod. ...

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags ...
Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin Emma ... straße 11, Montags, Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr entgegen...
Weißenfels. Dienstag, 4. Sept., 20 Uhr, Gewerkschaftsversammlung. ... Alle Kassierer haben sofort beim Stadtteil-Kassierer und alle Stadtteil... an den Ortsgruppen-Kassierer abzurechnen. Zeitungen für den Monat ... sind sofort abzuholen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280904-13/fragment/page=0012
DFG